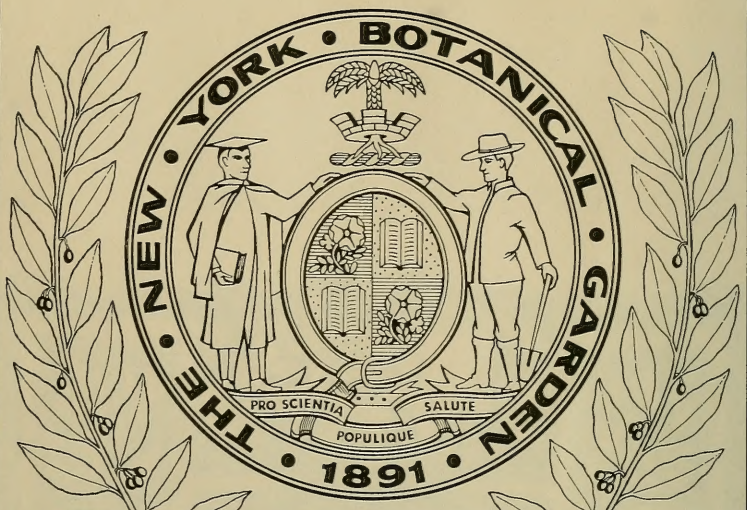
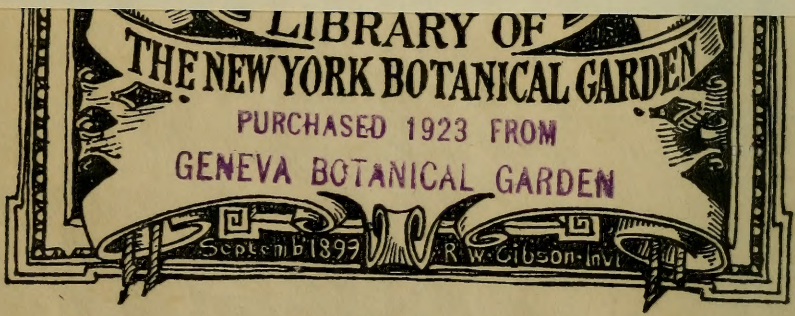
QK3
.E35
Bd.5


THE • NEW • YORK • BOTANICAL • GARDEN
PRO SCIENTIA
SALUTE
POPULIQUE
1891
LIBRARY


LIBRARY OF
THE NEW YORK BOTANICAL GARDEN
PURCHASED 1923 FROM
GENEVA BOTANICAL GARDEN
Septemb 1899
R.W. Gibson Inv.

Fragment

Beiträge

zur

Naturkunde,

und den damit verwandten

Wiſſenſchaften,

beſonders

der Botanik, Chemie, Haus- und Landwirthſchaft, Arzneigelahrtheit und Apothekerkunſt.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

Von

Friedrich Ehrhart,

Königl. Groſsbritt. und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Botaniker, Mitgliede der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin.

Fünfter Band.

Hannover und Osnabrück,
im Verlage bei Chriſtian Ritſcher.
1790.

1K9
+QK3
.E35
Bd.5

Seinen Gönnern und Freunden,

dem

Herrn Präsidenten **Banks**

in London,

dem

Herrn Domherrn **F. v. Beroldingen**

in Hildesheim,

dem

Herrn Hofrath und Professor **Gmelin**

in Göttingen,

dem

Herrn Oberjägermeister **v. Sierstorpf**

in Braunschweig,

dem

Herrn Pastor **Starke**

in Grofs-Tschirne,

dem

Herrn Apotheker **Westrumb**

in Hameln,

widmet diesen Band

der Beiträge zur Naturkunde,

zum Zeichen seiner Hochachtung und Ergebenheit.

der Verfasser.

LIBRARY
NEW YORK
BOTANICAL
GARDEN

Vorrede.

Ein ehrlicher Mann hält sein Wort! Ich erfülle also auch mein Versprechen, und übergebe hier meinen Freunden den fünften Band meiner Beiträge.

Ob die darin vorkommenden Aufsätze allen Lesern gefallen werden, daran zweifle ich sehr. Dieses wäre mir aber auch nicht lieb; denn daraus würde ich schließen, daß ich in meinem Alter noch ein Schmeichler geworden sei, und dieses wäre das schlimmste, was mir in der Welt begegnen könnte. Lieber wollte ich nicht leben, als Leuten, die es nicht verdienen, mit Vorsatz ungegründete Vorzüge beilegen, um dadurch ihre Gunst zu gewinnen.

Ich weis zwar wohl, daß ich mir dadurch manche zu Freunden machen würde. Aber was würden dieses für Freunde sein? Just solche, die ich nicht haben will. —

AUG 7 1923

Man-

Manche würden sodann auch meine Schriften loben, welche sie nun heimlich und öffentlich zu beschimpfen suchen. Aber würden meine Aufsätze dadurch besser werden? Würden sie mehr gekauft, und mehr gelesen werden, wenn gewisse Recensenten ihnen das gewöhnliche Lob ertheilten? Ich zweifle sehr daran, denn die meisten Leser sehen doch nicht auf Recensionen, wenn sie sich ein Buch anschaffen wollen, besonders auf solche, denen man es gleich bei Lesung der ersten Zeile ansiehet, daß ihr Lob mit Schmeichelei erkauft ist. Diese gelten im Grunde kein Härchen mehr, als diejenigen, welche bloß deswegen auf den Verfasser schimpfen, weil er in seinem Buche dem Recensenten zu viele Wahrheiten gesagt hat, und von denen bereits Hagedorn schreibt:

Ihr Tadel ehrt, mehr als ein Lobgedicht.

Ich schließe mit den Worten der königlichen Societät der Wissenschaften in Upsal: Veritatem sequimur; errores & præjudicia profligamus; invicem nos amamus.

Herrenhausen, 1790, März, 18.

In-

Inhalt.

Seite

1. Verſuch eines Verzeichniſſes der um Upſal wild wachſenden Pflanzen. Erſter Theil. 1

2. Auszüge nützlicher Briefe. Sechszehnter Brief. 40

3. Botaniſche Zurechtweiſungen. 42

4. Zweite Fortſetzung der Sammlung auserleſener Gedanken über verſchiedene Gegenſtände in der Gärtnerei. 78

5. Ein probates Mittel für das Podagra. 95

6. Nachricht von einer kleinen Reiſe nach Schwöbber, Pyrmont und Driburg. 98

7. Beitrag zur Philoſophia oeconomica. 132

8. Wirkung der Kälte des letzten Winters auf die Bäume und Sträuche der hieſigen Gegend. 136

9. Gärtnerphiloſophie der neuern Zeiten. 151

Seite

10. Index Arborum, Fruticum & Suffruticum Linn., quos in Usum Dendrophilorum collegit & exsiccavit Fridericus Ehrhart, Helveto-Bernas. 158

11. Auszüge nützlicher Briefe. Siebzehnter Brief. 163

12. Erfüllung einiger meiner Apothekerwünsche. 168

13. Oeconomische Anzeigen. 171

14. Eine Verordnung, welche Stade Ehre macht. 174

15. Index Herbarum Linn., quas in locis earum natalibus collegit & exsiccavit Fridericus Ehrhart, Helveto-Bernas. 175

16. Berichtigung einiger Volksschriften. 179

17. Auszüge nützlicher Briefe. Achtzehnter Brief. 181

18. Nachricht von meiner Flora hannoverana. 184

19. Nöthige Anzeigen. 184

I.

Verſuch eines Verzeichniſſes der um Upſal wild wachſenden Pflanzen.

Erſter Theil.

Uſum ex hiſce libris primum decerpere poſſunt illi, qui cujuslibet regionis vegetabilia ſibi perſpecta reddere, et, ubi libuerit, reperire cupiunt; ſed palmaria tamen illinc ſperanda utilitas eſt, diverſarum regionum plantas inter ſe contendere, et inde concludere, quas quælibet provincia gignat et quas ferre recuſet.

Linné.

Die Begierde, Schweden und ſeine Gelehrten nicht bloſs aus Büchern, ſondern ex Autopſia, zu kennen, bewog mich, im Jahre 1771 eine Reiſe nach dieſem Lande vorzunehmen. Ich fuhr deswegen am 29ſten September von Hannover ab, reiſte über Celle und Hamburg nach Lübeck, und von da nach Wismar, ging den 12ten October hier zu Schiffe, und kam am 19ten in Stockholm glücklich an.

Meine Abſicht war, mich nur ein Jahr in Schweden aufzuhalten. Aber es gefiel mir hier ſo wohl,

daſs fünf daraus wurden. Und hätte ich nicht mein liebſtes Mädchen in Hannover zurückgelaſſen, ſo wäre ich vermuthlich heute noch in jenem ſchönen Lande.

Die erſten anderthalb Jahre brachte ich in der Hofapotheke in Stockholm zu, wo ich eine vortreffliche Naturalienſammlung fand, deren Beſitzer, Herr Hofapotheker Ziervogel, ein guter Naturforſcher und erfahrner Chemiſte iſt. Ich hörte dabei die Vorleſungen des Herrn Profeſſor Bergius über die Materiam medicam und Botanik, denen ich ungemein viel Schönes zu verdanken habe.

Die andern vierthalb Jahre war ich in Upſal, und zwar das erſte in der Univerſitätsapotheke, die übrigen aber ganz frei, und auf eigene Unkoſten.

Während meines Aufenthalts an dieſem Orte, hörte ich des Archiaters und Ritters von Linné, und ſeines Sohnes, des Profeſſors, Vorleſungen über die Zoologie und Botanik, Clavem medicinæ, Diät, Pathologie und Materiam medicam; des Ritter Bergmanns vortreffliches Collegium publicum über die Chemie, und die privata über die Mineralogie, Probierkunſt, Unterſuchung der Waſſer und die Pharmacie; wie auch des Profeſſor Loſtbom's Collegia oeconomica, und des Adjuncten Tidſtröm's Vorleſungen in der Mineralogie. Die übrigen Stunden wandte ich zum Botaniſiren an, und machte, den Sonntag ausgenommen, welchen ich gewöhnlich im botaniſchen Garten feierte, täglich eine Excurſion. Und da auf den Schwediſchen Univerſitäten von Johannis- bis Michaelistag keine Collegia geleſen werden, ſo konnte ich dieſe ganze Zeit der Botanik widmen, und vom frühen Morgen bis in den ſpäten Abend in den Wieſen, Wäldern, Sümpfen und Moräſten herumlaufen, und Pflanzen ſuchen.

Bei

Bei ſo bewandten Umſtänden iſt es ganz natürlich, daſs ich, wenn nicht alle, doch die meiſten, um Upſal herum wildwachſenden Pflanzen finden muſste, wenigſtens mehr als diejenigen, welche vor mir in dieſer Gegend botaniſirt haben, einen Celſius, und die beiden Linnée, nebſt ihren Schülern, ſelbſt nicht ausgenommen, ungeacht man ihre Verdienſte um die Gewächſe dieſer Gegend nichts weniger als verkennen kann.

Meine meiſten Excurſionen machte ich allein. Etwa ein dutzend geſchahen in Geſellſchaft meines Lehrers und Freundes, des Profeſſors von Linné, und meiner Mitſchüler Alm, Avellan, von Berger, Dahl, Dubb, Georgii, Grüno, Hedin, Hellenius, Hildebrand, Holmberger, Horrebow, Kjellmann, Langelius, Liungh, Lundmark, Rotheram, Santhesſon, Wertmüller, Weſtring, Wetterwik, und Winbom, wovon verſchiedene bereits mehrere Jahre in den eliſäiſchen Feldern botaniſiren.

Jede Pflanze wurde gleich auf der Stelle, wo ich ſie zum erſten Mahle fand, nach den Generibus plantarum und der Flora ſuecica des Ritters von Linné examinirt, und wenn ſie zweifelhaft war, verglich ich ſolche nachher mit deſſen Herbario. Gewöhnlich legte ich auch eine gute Anzahl von Exemplarien davon ein, und trocknete ſolche, wie man dieſes aus meinem Phytophylacio und den übrigen Sammlungen meiner getrockneten Pflanzen ſehen kann. Ich machte auch kleine Bemerkungen, und wo ich fand, daſs mein Alter von Linné ſchief geſehen hatte, ſagte ich's ihm, denn an allen Orten, wo ich war, zeigte ich, daſs ich ein freier Schweizer bin. Der Ritter pflegte zwar ein paar groſse Augen zu machen, wenn ich ihm z. B. ſagte, daſs ſeine Ca-

rex uliginosa und der Schœnus compressus eine und eben dieselbe Pflanze sein, schmiss auch wohl mit einem schwedischen: *Hohle mich der Teufel, wenn dieses wahr ist*, um sich. Er liess mir aber auch Gerechtigkeit widerfahren, und wenn ich nach einem oder zwei Tagen wieder zu ihm kam, rufte er mir zu: *Ihr habt Recht gehabt!* Und als ich am 26ten September 1776 auf seinem Hammarby von ihm Abschied nahm, und ihn, leider! zum letzten Mahle sahe, druckte er mir noch die Hand, und sagte: *Schreibt mir, euch will ich alles glauben!* —

Da ich nun um Upsal verschiedene Pflanzen fand, welche man nicht allein in den Linnéischen Herbationibus upsalienſibus, sondern so gar in der Flora suecica vermisst, so fing ich an eine Chloram upsalienſem zu schreiben, und wollte solche auf das Zureden meiner Freunde abdrucken lassen. Weil ich aber fürchtete, dass letzteres einigen meiner Gönner nicht recht sein möchte, so liess ich solches bleiben, bewahrte jedoch das Manuscript zu meinem Gebrauche auf.

Vor einigen Monathen bath sich solches ein Schwede von mir aus. Ich hätte es ihm gern gesandt, wenn ich nur versichert gewesen wäre, dass es richtig in seine Hände käme, und dass ich solches wieder zurück erhielt; denn da ich doch einmal die Arbeit hatte, solches zu schreiben, so wollte ich es auch nicht gern verlieren. Zum Glücke fiel mir ein, dass diejenigen, welche den Abdruck ehemals nicht gern würden gesehen haben, nun gestorben sind, und ich also das Manuscript in die Druckerei geben, und solches zum fünften Bande meiner Beiträge zur Naturkunde benutzen könnte. Ich nahm es deswegen aus meinem Schrank heraus, sahe solches noch

ein-

einmal durch, ſchrieb dieſe Vorrede dazu, und übergebe es nun dem Publico. Hoffentlich wird das kleine Ding den mehrſten meiner Leſern nicht unangenehm ſein, denn geſetzt, wir haben auch noch ſo viel Floren, ſo haben wir doch keine von dem Orte, wo der gröſste Botaniker lebte, — wo Linné, der göttliche Linnè, gegen 40 Jahre Botanik lehrte, — und wo einige tauſend ſeiner Schüler mit ihm botaniſirt haben. —

Ich habe dieſen Verſuch in zwei Theile getheilt. Der erſte enthält diejenigen Pflanzen, welche in den Linnéiſchen Schriften beſchrieben ſind. Der zweite aber wird diejenigen in ſich begreifen, die Linné unbekannt waren.

Jene ſind entweder ſolche, welche in den Linnéiſchen Herbationibus upſalienſibus 1) ſtehen, und alſo um Upſal herum bereits gefunden worden. Oder es ſind ſolche, welche in eben genannter Diſſertation fehlen, und dieſe habe ich mit einem U. bezeichnet. Oder es ſind endlich ſolche, welche nicht nur in den Herbationibus upſalienſibus, ſondern ſogar in der Flora und Fauna ſuecica 2) vermiſst werden, und dieſe wird man mit einem S. bemerkt finden.

In der Ordnung bin ich hier ganz dem Linnéiſchen Syſtem gefolget. Und wo Linné eine Speciem als

1) Car. Linnæi Herbationes upſalienſes, reſp. A. Fornander. Upſal. 1753, 4to. Verbeſſert und vermehrt in dem dritten Bande der Amœnit. academ. Holm. 1756 und 1764, welcher letztern Ausgabe ich mich hier bedienet habe.

2) C. Linnæi Flora ſuecica, Editio ſecunda, Stockholmiæ, 1755, 8vo.
Ejusdem Fauna ſuecica, Editio ſecunda, Stockh. 1761, 8vo, p. 557, ubi Novitiæ Floræ ſuecicæ.

als Varietät angeführt hat, ist solches auch von mir geschehen, nur mit dem Unterschied, dass ich anstatt der griechischen Buchstaben mich ordentlicher Trivialnamen bedienet habe.

Einige Pflanzen ausgenommen, die ich bloss in und um den Jumkiler Sumpf, in der Gegend des Skoklosters, um Ekebyquarn, und bei Walloxsäby gefunden habe, wachsen die übrigen alle nicht weiter als eine Meile von Upsal, eine Menge vor den Thoren, und verschiedene so gar auf den Hausdächern dieser Stadt.

Um dieses Verzeichniss so viel als möglich vollständig zu machen, habe ich noch verschiedene Pflanzen hinzugefügt, die der Ritter von Linné für upsalische ausgiebt, ich aber, aller angewandten Mühe ungeachtet, in dieser Gegend nicht finden konnte. Ich habe diese mit einem † gezeichnet.

Wer nach mir die schönen Pflanzen des Upsalischen Paradieses suchet, dem wünsche ich das unschuldige Vergnügen und die stille Freude, welche ich bei deren Sammlung und Betrachtung genossen habe. Dir aber, gütiger Schöpfer! danke ich für den Beistand und Hülfe, welche du mir während meines Aufenthalts in Schweden, der angenehmsten Zeit meines Lebens, erzeiget hast. Und Euch, brave, biedere Schweden! die Ihr mich so freundschaftlich aufgenommen, und fünf ganze Jahre wie einen Bruder behandelt habt, — Euch, meine Lehrer! (zwei leben nur noch,) — Euch, meine ehemaligen Mitschüler! — Euch, gute Landleute! — Euch bin ich, so lange ich lebe, verpflichtet und verbunden, — Euch bezeuge ich hier öffentlich meinen wärmsten Dank. Gönnt mir noch ferner Euer Andenken, Euere Liebe, und Euere Freundschaft!

Mon-

Monandria.	*Monogynia.*		
Hippuris	vulgaris.		
Monandria.	*Digynia.*		
Callitriche	verna	natans. 3)	
		minima. 4)	
	autumnalis. 5)		
Diandria.	*Monogynia.*		
Circæa	alpina.		U.
Veronica	maritima.		U.
	ſpicata.		
	officinalis.		
	ſerpyllifolia.		
	Beccabunga.		
	Anagallis.		
	ſcutellata.		
	Chamædrys.		
	agreſtis.		
	arvenſis.		
	verna.		
Pinguicula	vulgaris.		
Utricularia	vulgaris	major.	
		minor.	
	minor.		
Lycopus	europæus.		
Salvia	pratenſis.		U.
Diandria.	*Digynia.*		
Anthoxanthum	odoratum.		

Trian-

3) Callitriche paluſtris natans Linn. ſpec. ed. 1, p. 969.

4) Callitriche paluſtris minima Linn. ſp. ed. 1, p. 969.

5) Callitriche paluſtris bifida Linn. ſpec. ed. 1, p. 969.

Triandria.	*Monogynia.*		
Valeriana	officinalis.		
	Locuſta	olitoria.	U.
Iris	Pſeudacorus.		
Schoenus	fuſcus.		S.
	compreſſus. 6)		U.
	albus.		
Scirpus	paluſtris.		
	ceſpitoſus. †		
	Bæothryon.		S.
	acicularis.		
	lacuſtris.		
	ſylvaticus.		
Eriophorum	vaginatum.		
	polyſtachyon.		
	alpinum.		
Nardus	ſtricta.		
Triandria.	*Digynia.*		
Phalaris	phleoides.		U.
	arundinacea.		
Phleum	pratenſe.		
Alopecurus	pratenſis.		
	agreſtis.		S.
	geniculatus.		
Milium	effuſum.		
Agroſtis	Spica venti.		
	arundinacea.		
	rubra. †		
	canina.		U.
	ſtolonifera.		
	pumila.		S.
Aira	aquatica	biflora.	

Aira

6) Carex uliginoſa Linn. ſuec. ed. 2, n. 836.

Aira	aquatica	multiflora.	S.
	ceſpitoſa.		
	flexuoſa.		
Melica	nutans	biflora.	
	cærulea. 7)		
Poa	trivialis.		
	anguſtifolia.		
	pratenſis.		
	annua.		
	paluſtris.		S.
	compreſſa.		
	nemoralis.		
Briza	media.		
Dactylis	glomerata. 8)		
Cynosurus	criſtatus.		
	cæruleus.		
Feſtuca	ovina.		
	rubra.		
	decumbens.		
	elatior.		U.
	fluitans.		
Bromus	ſecalinus	major.	
		minor. 9)	
	mollis.		S.
	arvenſis.		
	tectorum.		
	giganteus.		U.
	pinnatus.		
Avena	fatua.		
	pubeſcens.		S.

Ave-

7) Aira cærulea Linn. et Fornand. herbat. p. 8.

8) Cynosurus glomeratus Linn. et Fornand. herbat. p. 13.

9) Bromus hordeaceus Linn. et Fornand. herbat. p. 17.

Avena	pratenſis.	
Arundo	phragmitis.	
	epigejos.	
	Calamagroſtis.	
Lolium	perenne.	
	temulentum.	U.
Elymus	caninus.	U.
Triticum	repens.	
Triandria.	*Trigynia.*	
Montia	fontana.	
Tetrandria.	*Monogynia.*	
Scabioſa	Succiſa.	
	arvenſis.	
Aſperula	odorata.	
	tinctoria.	
Galium	paluſtre.	
	uliginoſum.	
	verum.	
	boreale. 10)	
	Aparine.	
Plantago	major.	
	media.	
	lanceolata.	
Alchemilla	vulgaris.	
Tetrandria.	*Digynia.*	
Cuſcuta	europæa.	
	Epithymum. 11)	
Tetrandria.	*Tetragynia.*	
Potamogeton	natans.	

Po-

10) Galium Mollugo Linn. et Fornand. herbat. p. 7.

11) Cuſcuta europæa β Linn. ſuec. ed. 2, n. 144.

Potamogeton	perfoliatum.		
	lucens.		U.
	criſpum.		U.
	compreſſum.		U.
	pectinatum.		U.
	gramineum.		U.
	puſillum.		
Sagina	procumbens.		
Tillæa	aquatica.		
Pentandria.	*Monogynia.*		
Myosotis	ſcorpioides	arvenſis.	
		paluſtris. 12)	
	Lappula.		
Lithoſpermum	officinale.		U.
	arvenſe.		
Anchuſa	officinalis		
Cynogloſſum	officinale	vulgare.	
Pulmonaria	officinalis.		
Symphytum	officinale.		U.
Aſperugo	procumbens.		
Lycopſis	arvenſis.		
Androſace	ſeptentrionalis.		
Primula	veris	officinalis.	
	farinoſa.		
Menyanthes	trifoliata.		
Hottonia	paluſtris.		
Lyſimachia	vulgaris.		
	thyrſiflora.		
	Nummularia.		
Convolvulus	arvenſis.		
	ſepium.		U.
Polemonium	cæruleum.		U.
Campanula	rotundifolia.		

Cam-

12) Myosotis paluſtris Linn. et Fornand. herbat. p. 18.

Campanula	perſicifolia.	
	latifolia.	
	rapunculoides.	U.
	Trachelium.	
	Cervicaria.	
Lonicera	Xyloſteum.	
Verbaſcum	Thapſus.	
	nigrum.	
Hyoscyamus	niger.	
Solanum	Dulcamara.	
	nigrum vulgatum. 13)	
Rhamnus	catharticus.	
	Frangula.	
Ribes	rubrum.	U.
	alpinum.	
	Groſſularia.	S.
	Uva criſpa.	
Glaux	maritima.	
Pentandria.	*Digynia.*	
Aſclepias	Vincetoxicum.	
Herniaria	glabra.	
Chenopodium	Bonus Henricus.	
	urbicum.	
	rubrum.	U.
	album.	
	viride.	
	hybridum.	U.
	polyſpermum.	
Ulmus	campeſtris.	
Gentiana	Amarella.	U.
	campeſtris. 14)	
		Sa-

13) Solanum vulgare Linn. amœn. v. 3, ed. 2, p. 445.
14) Gentiana amarella Linn. et Fornand. herbat. p. 11.

Sanicula	europæa.		U.
Tordylium	Anthriſcus.		
Daucus	Carota.		
Conium	maculatum.		
Selinum	paluſtre.		
	Carvifolia.		S.
Athamanta	Libanotis.		
Laſerpitium	latifolium.		
Heracleum	Sphondylium.		
	anguſtifolium. 15)		
Angelica	ſylveſtris.		
Sium	latifolium.		
Phellandrium	aquaticum.		
Cicuta	viroſa.		
Aethuſa	Cynapium.		
Chærophyllum	ſylveſtre.		
	temulum.		
Carum	Carvi.		
Pimpinella	ſaxifraga	poteriifolia.	
Aegopodium	Podagraria.		
Pentandria.	*Trigynia.*		
Viburnum	Opulus.		
Alſine	media.		
Pentandria.	*Tetragynia.*		
Parnaſſia	paluſtris.		
Pentandria.	*Pentagynia.*		
Statice	Armeria	major.	
Linum	catharticum.		
Droſera	rotundifolia.		
	longifolia.		

Pent-

15) Heracleum Sphondylium β Linn. ſuec. ed. 2.

Pentandria.	*Polygynia.*		
Myosurus	minimus.		
Hexandria.	*Monogynia.*		
Allium	carinatum.		U.
	oleraceum.		
Fritillaria	Meleagris.		
Ornithogalum	luteum.		
	minimum.		
Convallaria	majalis.		
	Polygonatum.		
	multiflora.		
	bifolia.		
Juncus	conglomeratus.		U.
	effusus.		
	filiformis.		
	articulatus	aquaticus.	U.
	bulbosus.		
	bufonius.		
	stygius.		U.
	pilosus	vulgaris.	
	campestris	vulgaris.	
		multiflorus.	
Berberis	vulgaris.		
Peplis	Portula.		U.
Hexandria.	*Trigynia.*		
Rumex	crispus.		U.
	acutus.		
	aquaticus.		
	Acetosa	pratensis.	
	Acetosella.		
Scheuchzeria	palustris.		
Triglochin	palustre.		
	maritimum.		

Hex-

Hexandria.	*Polygynia.*		
Aliſma	Plantago	latifolia.	
		anguſtifolia.	
Heptandria.	*Monogynia.*		
Trientalis	europæa.		
Octandria.	*Monogynia.*		
Epilobium	anguſtifolium.		
	hirſutum	grandiflorum.	U.
		parviflorum.	U.
	montanum.		
	paluſtre.		
Vaccinium	Myrtillus.		
	uliginoſum.		
	Vitis idæa.		
	Oxycoccos.		
Erica	vulgaris.		
Daphne	Mezereum.		
Octandria.	*Trigynia.*		
Polygonum	viviparum. 16)		
	amphibium	aquaticum.	
		terreſtre.	
	Hydropiper.		
	Perſicaria.		
	aviculare	latifolium.	U.
		anguſtifolium.	U.
	Convolvulus.		
Octandria.	*Tetragynia.*		
Paris	quadrifolia.		
Adoxa	Moſchatellina.		
Elatine	Hydropiper.		

En-

16) Biſtorta vivipara Linn. et Fornand. herbat. p. 8.

Enneandria.	*Hexagynia.*		
Butomus	umbellatus.		
Decandria.	*Monogynia.*		
Monotropa	Hypopitys.		
Ledum	paluſtre.		
Andromeda	Polifolia. 17)		
Arbutus	Uva urſi.		
Pyrola	rotundifolia.		
	minor.		U.
	ſecunda.		
	umbellata.		U.
	uniflora.		
Decandria.	*Digynia.*		
Saxifraga	granulata.		
	tridactylites.		
Scleranthus	annuus.		
Gypſophila	muralis.		U.
Dianthus	deltoides.		
Decandria.	*Trigynia.*		
Cucubalus	Behen.		U.
Silene	nutans.		
	noctiflora.		U.
	rupeſtris.		
Stellaria	graminea	arvenſis.	
		paluſtris.	
		fontana.	
Arenaria	trinervia.		
	ſerpyllifolia.		
	rubra	campeſtris.	

Dec-

17) Andromeda cærulea Linn. et Fornand. herb. p. 6.

Decandria.	*Pentagynia.*	
Sedum	Telephium	album.
	album.	
	acre.	
	ſexangulare.	
	annuum.	
Oxalis	Acetoſella.	
Agroſtemma	Githago.	
Lychnis	Flos cuculi.	
	Viſcaria. 18)	
	dioica.	
Ceraſtium	viſcoſum.	
	ſemidecandrum. 19)	
	aquaticum.	U.
Spergula	arvenſis.	
	nodoſa.	
Dodecandria.	*Monogynia.*	
Lythrum	Salicaria.	
Dodecandria.	*Digynia.*	
Agrimonia	Eupatoria.	
Dodecandria.	*Trigynia.*	
Euphorbia	Peplus.	
	Helioſcopia.	
Icoſandria.	*Monogynia.*	
Prunus	Padus. 20)	
	Ceraſus	auſtera. S.

Pru-

18) Silene viſcaria Linn. et Fornand. herbat. p. 7.

19) Ceraſtium pentandrum Linn. et Fornand. herbat. p. 10.

20) Ceraſus Padus Linn. et Fornand. herbat. p. 7.

Prunus	avium	actiana.	U.
	ſpinoſa.		
Icosandria.	*Digynia.*		
Cratægus	Aria	ſuecica. 21)	
	Oxyacantha.		
Icosandria.	*Trigynia.*		
Sorbus	aucuparia.		
Icosandria.	*Pentagynia.*		
Meſpilus	Cotoneaſter.		
Pyrus	Malus	ſylveſtris.	
Spiræa	Filipendula.		
	Ulmaria.		
Icosandria.	*Polygynia.*		
Roſa	cinnamomea.		S.
	villoſa.		U.
	canina.		
Rubus	idæus.		
	cæſius.		
	ſaxatilis.		
	Chamæmorus.		
Fragaria	veſca	ſylveſtris.	
Potentilla	Anſerina.		
	argentea.		
	verna.		
	reptans.		
	norwegica.		U.
Tormentilla	erecta.		
Geum	urbanum.		
	rivale.		
Comarum	paluſtre.		

Po-

21) Cratægus ſuecica Linn. amœn. v. 3, ed. 2, p. 436.

Polyandria.	*Monogynia.*		
Actæa	ſpicata	nigra.	
Chelidonium	majus	vulgare.	
Papaver	Rhoeas.		
	dubium.		
Nymphæa	lutea.		
	alba.		U.
Tilia	europæa	grandifolia.	
		parvifolia.	S.
Ciſtus	Helianthemum.		
Polyandria.	*Trigynia.*		
Delphinium	Conſolida.		
Polyandria.	*Pentagynia.*		
Aquilegia	vulgaris	unicolor.	U.
Polyandria.	*Hexagynia.*		
Stratiotes	Aloides.		
Polyandria.	*Polygynia.*		
Anemone	Hepatica.		
	vernalis.		
	Pulſatilla.		
	Nemoroſa.		
Thalictrum	flavum	vulgare.	
	ſimplex.		
Ranunculus	Flammula.		
	reptans.		
	Lingua.		
	Ficaria.		
	auricomus.		
	ſceleratus.		
	bulboſus.		
	repens.		
	polyanthemus.		

Ranunculus	acris.		
	aquatilis	diverſifolius.	
		abrotanifolius.	
Caltha	paluſtris.		
Didynamia.	*Gymnoſpermia.*		
Ajuga	pyramidalis.		
Nepeta	Cataria.		U.
Mentha	aquatica.		
	arvenſis.		
Glecoma	hederacea.		
Lamium	album.		
	purpureum.		
	amplexicaule.		
Galeopſis	Ladanum	anguſtifolium.	
	Tetrahit	parviflorum.	
		grandiflorum.	
Stachys	ſylvatica.		
	paluſtris.		
Marrubium	vulgare.		
Leonurus	Cardiaca.		
Clinopodium	vulgare.		
Origanum	vulgare.		
Thymus	Serpyllum.		
	Acinos.		
Dracocephalum	thymiflorum.		S.
Scutellaria	galericulata.		
	haſtifolia.		U.
Prunella	vulgaris	parviflora.	
Didynamia.	*Angioſpermia.*		
Rhinanthus	Criſta galli	humilior.	
		elatior.	
Euphraſia	officinalis	major.	
		minor.	
	Odontites.		

Me-

Melampyrum	criſtatum.		U.
	arvenſe.		U.
	nemoroſum.		
	pratenſe.		
	ſylvaticum.		
Lathræa	Squamaria.		
Pedicularis	paluſtris. 22)		
	Sceptrum carolin.		
Antirrhinum	minus.		
	Linaria.		
Scrophularia	nodoſa.		
Linnæa	borealis.		
Limoſella	aquatica.		
Tetradynamia.	*Siliculoſa.*		
Myagrum	ſativum.		
Draba	verna.		
	muralis.		
	incana.		
Lepidium	ruderale.		
Thlaſpi	arvenſe.		
	campeſtre.		
	Burſa paſtoris	pinnatifolia.	
		integrifolia.	
Cochlearia	Coronopus.		
Tetradynamia.	*Siliquoſa.*		
Dentaria	bulbifera.		
Cardamine	impatiens.		
	pratenſis.		
	amara.		
Siſymbrium	amphibium	paluſtre. 23)	

Si-

22) Pedicularis ſylvatica L. et Fornand. herb. p. 18.

23) Siſymbrium paluſtre Linn. amoen, v. 3, ed. 2, p. 437.

Siſymbrium	amphibium	aquaticum. 24)	
		terreſtre.	S.
	Sophia.		
	Irio. † 25)		
Eryſimum	officinale.		
	Barbarea.		
	Alliaria.		
	cheiranthoides.		
	hieracifolium.		U.
Arabis	thaliana.		
Turritis	glabra.		
	hirſuta.		
Sinapis	arvenſis.		
Monadelphia.	*Decandria.*		
Geranium	cicutarium.		
	ſylvaticum.		
	pratenſe.		
	robertianum.		
	lucidum.		U.
	rotundifolium.		U.
	ſanguineum.		
Monadelphia.	*Polyandria.*		
Malva	rotundifolia.		
Lavatera	thuringiaca.		U.
Diadelphia.	*Hexandria.*		
Fumaria	bulboſa	intermedia.	
	officinalis.		
Diadelphia.	*Octandria.*		
Polygala	vulgaris.		

Dia-

24) Siſymbrium aquaticum L. et Fornand. herb. p. 12.
25) Eryſimum Irio Linn. et Fornand. herbat. p. 15.

Diadelphia.	*Decandria.*		
Ononis	arvenſis	mitis.	U.
Anthyllis	Vulneraria.		
Orobus	vernus.		
	tuberoſus.		
	niger.		
Lathyrus	pratenſis.		
	paluſtris.		
Vicia	ſylvatica.		
	Cracca.		
	ſativa	vulgaris.	
		nigra.	
	ſepium.		
Ervum	tetraſpermum.		U.
	hirſutum.		
Trifolium	hybridum.		U.
	repens.		
	pratenſe.		
	medium. 26)		U.
	arvenſe.		
	fragiferum.		U.
	montanum.		
	agrarium.		
	ſpadiceum.		U.
Lotus	corniculatus	minor.	
		major.	
Medicago	falcata.		
	lupulina.		
Polyadelphia.	*Polyandria.*		
Hypericum	quadrangulare.		
	perforatum.		
	hirſutum.		

Syn-

26) Linn. faun. ed. 2, p. 557.

Syngeneſia.	*Polyg. æqual.*		
Tragopogon	pratenſe.		
Scorzonera	humilis.		
Sonchus	arvenſis.		
	oleraceus	lævis.	
		aſper.	
Prenanthes	muralis.		
Leontodon	Taraxacum	pratenſe.	
		paluſtre. 27)	
	autumnale.		
Hieracium	Piloſella.		
	dubium.		
	Auricula.		
	cymoſum.		S.
	præmorſum.		
	murorum.		
	paludoſum.		
	umbellatum.		
Crepis	tectorum.		
Hypochæris	maculata.		
Lapſana	communis.		
Arctium	Lappa	glabra.	
		tomentoſa.	
Serratula	tinctoria.		
	arvenſis.		
Carduus	lanceolatus.		
	criſpus.		
	paluſtris.		
	heterophyllus.		
Onopordon	Acanthium.		
Carlina	vulgaris.		
Bidens	tripartita.		
	cernua.		U.

Syn-

27) Siehe Linn. oel. ed. ſuec. p. 62, und ed. germ. p. 72.

Syngeneſia.	*Polyg. ſuperfl.*	
Tanacetum	vulgare	planifolium.
Artemiſia	campeſtris.	
	Abſynthium.	
	vulgaris.	
Gnaphalium	dioicum.	
	ſylvaticum.	
	uliginoſum.	
Erigeron	acre.	
Tuſſilago	Farfara.	
	Petaſites.	U.
Senecio	vulgaris.	
	viſcoſus.	U.
	Jacobæa. †	
Solidago	Virgaurea.	
Inula	ſalicina. 28)	
Chrysanthemum	Leucanthemum.	
	inodorum. 29)	U.
Matricaria	Chamomilla.	
Anthemis	arvenſis.	
	Cotula.	
	tinctoria. 30)	
Achillæa	Millefolium.	

Syngeneſia.	*Polyg. fruſtran.*
Centaurea	Cyanus.
	Scabioſa.
	Jacea.

Syn-

28) After ſalicinus Linn. et Fornand. herbat. p. 19.

29) Matricaria inodora Linn. ſuec. ed. 2, n. 765.

30) Buphthalmum tinctorium Linn. et Fornand. herbat. p. 17.

Syngeneſia.	*Polyg. neceſſar.*	
Filago	montana. 31)	
Syngeneſia.	*Monogamia.*	
Lobelia	Dortmanna.	
Viola	hirta.	
	paluſtris.	
	canina.	
	mirabilis.	
	tricolor erecta. 32)	
Gynandria.	*Diandria.*	
Orchis	bifolia.	
	latifolia.	
	maculata.	
	conopſea.	U.
Satyrium	viride.	U.
	repens.	U.
Ophrys	Nidus avis.	
	Corallorhiza.	
	cordata.	U.
	paludoſa.	
	Monorchis.	
Serapias	latifolia. 33)	U.
Gynandria.	*Polyandria.*	
Calla	paluſtris.	
Monoecia.	*Monandria.*	
Zannichellia	paluſtris.	
Chara	vulgaris.	
	flexilis.	U.

Mon-

31) Gnaphalium montanum Linn. et Forn. herb. p. 9.

32) Viola bicolor Linn. et Fornand. herbat. p. 12.

33) Serapias Helleborine α Linn. ſuec. ed. 2, n. 819.

Monoecia.	*Diandria.*	
Lemna	triſulca.	
	minor.	
	gibba.	
	polyrhiza.	
Monoecia.	*Triandria.*	
Typha	latifolia.	U.
	anguſtifolia.	U.
Sparganium	erectum.	
	natans.	U.
Carex	dioica.	
	pſyllophora.	U.
	Leucoglochin.	S.
	Chordorhiza.	S.
	leporina.	U.
	vulpina.	
	brizoides.	S.
	Heleonaſtes.	S.
	muricata.	
	loliacea.	U.
	remota.	S.
	elongata.	U.
	caneſcens.	U.
	paniculata.	S.
	flava.	U.
	digitata.	
	montana.	U.
	globularis.	U.
	filiformis.	U.
	limoſa.	
	capillaris.	
	palleſcens.	U.
	panicea.	
	Pſeudocyperus.	U.
	ceſpitoſa.	

Ca-

Carex	diſtans.		S.
	acuta	nigra.	
		rufa.	
	veſicaria	ſylvatica.	
		flaveſcens.	
	hirta.		
Monoecia.	*Tetrandria.*		
Betula	alba.		
	Alnus	glutinoſa.	
Urtica	urens.		
	dioica.		
Monoecia.	*Polyandria.*		
Ceratophyllum	demerſum.		U.
Myriophyllum	ſpicatum.		
	verticillatum.		
Sagittaria	ſagittifolia.		
Quercus	Robur	pedunculata.	
		ſeſſilis.	
Corylus	Avellana	ſylveſtris.	
Monoecia.	*Monadelphia.*		
Pinus	ſylveſtris.		
	Abies.		
Monoecia.	*Syngeneſia.*		
Bryonia	alba.		
Dioecia.	*Diandria.*		
Salix	hermaphrodita.	†	U.
	pentandra.		
	fragilis.		
	aurita.		U.
	lapponum.		U.
	incubacea.		U.
	repens.		U.

Sa-

Salix	fuſca. 34)	
	caprea.	
	cinerea.	U.
Dioecia.	*Triandria.*	
Empetrum	nigrum.	
Dioecia.	*Tetrandria.*	
Myrica	Gale.	U.
Dioecia.	*Pentandria.*	
Humulus	Lupulus.	U.
Dioecia.	*Octandria.*	
Populus	tremula.	
Dioecia.	*Enneandria.*	
Hydrocharis	Morſus ranæ.	
Dioecia.	*Monadelphia.*	
Juniperus	communis.	
Polygamia.	*Monoecia.*	
Holcus	lanatus.	U.
	odoratus.	U.
Atriplex	patula.	
Acer	platanoides.	
Polygamia.	*Dioecia.*	
Fraxinus	excelſior.	
Cryptogamia.	*Filices.*	
Equiſetum	ſylvaticum.	
	arvenſe.	
	paluſtre.	

Equi-

34) Salix myrtilloides Linn. et Fornand. herbat. p. 6.

Equiſetum	fluviatile.		
	limoſum.		
	hyemale.		
Ophiogloſſum	vulgatum.		
Oſmunda	Lunaria.		
Acroſtichum	ſeptentrionale.		
	ilvenſe.		
Pteris	aquilina.		
Aſplenium	trichomanoides	vulgare.	
Polypodium	vulgare.		
	Phegopteris.		
	criſtatum. 35)		S.
	Filix mas. 36)		
	Filix femina.		U.
	Thelypteris.		U.
	fragile.		
	Dryopteris.		
Cryptogamia.	*Muſci.*		
Lycopodium	clavatum.		
	Selago.		
	annotinum.		
	complanatum.		
Sphagnum	paluſtre	cymbifolium	
		capillifolium	
Phaſcum	acaulon	majus.	S.
		minus.	
	ſubulatum.		S.
Fontinalis	antipyretica.		
	minor. †		U.
	capillacea.		U.

Fon-

35) Polypodium fronde duplicato-pinnata: pinnulis obtuſis coadunatis crenatis, L. ſuec. ed. 1, n. 848.

36) Polypodium mas Linn. amœn. v. 3, ed. 2, n. 430.

Fontinalis	pennata.		S.
Buxbaumia	aphylla.		U.
Sphlachnum	ampullaceum.		
	vaſculoſum.		S.
Polytrichum	commune	juccæfolium.	
		juniperifolium.	
		piloſum.	
	urnigerum.		U.
Mnium	pellucidum.		
	androgynum.		U.
	fontanum.		
	paluſtre.		
	hygrometricum.		
	purpureum.		U.
	ſetaceum.		U.
	annotinum.		U.
	hornum.		U.
	capillare.		U.
	crudum.		U.
	pyriforme.		
	polytrichoides	rotundifructum.	U.
	ſerpyllifolium	punctatum.	
		cuſpidatum.	
		proliferum.	
		undulatum.	
	triquetrum.		U.
	Trichomanes.		U.
	Jungermannia.	†	
Bryum	apocarpum	virens.	
		incanum.	
	ſtriatum	ithyphyllum.	
		intermedium.	
		ulophyllum.	
	pomiforme.		
	pyriforme.		U.
	extinctorium	minus.	

Bryum	extinctorium	majus.	
	rurale.		
	ſcoparium.		
	undulatum.		
	glaucum.		U,
	imberbe.		S.
	aciculare.		S.
	flexuoſum. †		
	heteromallum.		
	tortuoſum. †		U.
	truncatulum.		
	viridulum.		U.
	paludoſum.		U.
	hypnoides	lanuginoſum.	
	celſii.		U.
	trichodes.		U.
	ſquarroſum.		U.
	argenteum.		U.
	pulvinatum.		
	ceſpiticium.		
	ſimplex.		S.
Hypnum	taxifolium.		
	denticulatum.		U.
	bryoides.		
	adianthoides.		S.
	complanatum	acuminatum.	
		obtuſum.	S.
	triquetrum.		
	filicinum.		U.
	proliferum.		
	delicatulum.		U.
	parietinum.		
	Criſta caſtrenſis.		
	abietinum.		
	cupreſſiforme.		
	aduncum.		

Hypnum	ſcorpioides.		
	viticuloſum.		S.
	ſquarroſum.		U.
	dendroides.		
	alopecurum. †		
	curtipendulum.		
	purum.		
	riparium.		U.
	fluitans.		U.
	cuſpidatum.		U.
	ſericeum.		
	velutinum.		
	ſerpens.		S.
	ſciuroides.		S.
	myosuroides.		S.
	halleri.		S.
	nitens.		S.
Cryptogamia.	*Algæ.*		
Jungermannia	aſplenioides	major.	S.
		minor.	S.
	viticuloſa.		S.
	lanceolata. 37)		S.
	bidentata.		S.
	bicuſpidata.		S.
	quinquedentata. 38)		S.
	undulata.		S.
	reſupinata. †		
	reptans.		S.

Jun-

37) Jungermannia ſurculis lanceolatis pinnatis ſubramoſis planis Linn. ſuec. ed. 1, n. 915.

38) Jungermannia foliis pinnatis indiviſis, foliolis ſimplicibus tridentatis æqualibus, Linn. ſuec. ed. 1, n. 927?

Jungermannia	complanata.	U.
	dilatata.	U.
	tamariſcifolia.	U.
	platyphylla.	S.
	ciliaris.	
	trichophylla.	
	alpina.	S.
	epiphylla.	U.
	pinguis.	U.
	furcata. 39)	U.
	puſilla.	
Marchantia	polymorpha.	
	hemiſphærica.	
Blaſia	puſilla.	U.
Riccia	cryſtallina.	
	minima.	U.
	glauca.	S.
	fluitans.	U.
Anthoceros	punctatus.	S.
Lichen	ſcriptus.	U.
	atrovirens.	
	byſſoides.	S.
	lacteus.	S.
	rupicola.	S.
	pertuſus.	S.
	rugoſus.	U.
	ater.	S.
	ſanguinarius.	
	fuſco-ater.	U.
	vernalis.	S.
	muſcorum.	S.
	calcareus.	U.
	oederi.	S.

Li-

39) Jungermannia multifida Linn. ſuec. ed. 2, n. 1049.

Lichen	cinereus.		S.
	atro-albus.		U.
	ventoſus.		U.
	fagineus.		U.
	carpineus.		U.
	corallinus.		S.
	Icmadophila.		U.
	candelarius.		U.
	tartareus.		
	palleſcens.		U.
	ſubfuſcus.		U.
	upſalienſis.		
	centrifugus.		
	ſaxatilis.		
	omphalodes.		
	olivaceus.		
	fahlunenſis.		
	ſtygius.		
	parietinus.		U.
	phyſodes.		U.
	ſtellaris.		U.
	ciliaris.		U.
	islandicus	latifolius.	
		anguſtifolius.	
		tenuiſſimus.	
	nivalis.		
	pulmonarius.		U.
	furfuraceus.		U.
	farinaceus.		U.
	calicaris.		U.
	fraxineus.		U.
	prunaſtri.		U.
	juniperinus.		
	glaucus.		U.
	rupeſtris.		S.

Lichen	nigreſcens.		S.
	aquaticus. †		U.
	reſupinatus.		U.
	venoſus.		
	aphthoſus.		U.
	caninus.		
	horizontalis.		S.
	ſaccatus.		U.
	miniatus.		S.
	velleus.		
	puſtulatus.		
	deuſtus.		
	polyphyllus.		U.
	cocciferus.		U.
	cornucopioides.		U.
	pyxidatus.		U.
	fimbriatus.		U.
	gracilis.		U.
	digitatus.		U.
	cornutus.		
	deformis.		U.
	rangiferinus	alpeſtris.	
		ſylvaticus.	
	uncialis.		U.
	ſubulatus.		
	globiferus.		S.
	paſchalis.		
	fragilis.		
	plicatus.		
	barbatus.		U.
	jubatus.		U.
	lanatus.		
	pubeſcens.		U.
	chalybæiformis.		U.
	hirtus.		

Li-

Lichen	radiciformis. 40)	S.
Tremella	juniperina.	U.
	Noſtoc.	U.
	lichenoides.	U.
	verrucoſa.	
	purpurea.	U.
Ulva	inteſtinalis.	
	pruniformis.	U.
	granulata. 41)	S.
	radicata. 42)	U.
Conferva	rivularis.	
	fontinalis.	U.
	bulloſa.	U.
	canalicularis.	U.
	amphibia.	U.
	reticulata.	
	fluviatilis.	U.
	capillaris.	S.
	glomerata.	S.
Byſſus	ſeptica.	S.
	Flos aquæ.	U.
	phoſphorea.	U.
	velutina.	U.
	aurea.	S.
	Jolithus.	U.
	candelaris.	U.
	botryoides.	U.
	incana.	U.
	lactea.	U.

Crypto-

40) Linn. et Swartz. method. p. 37. Planta a Lichenibus diverſiſſima!

41) Linn. mant. p. 136.

42) Retz. in Act. ſtockholm. ann. 1769. Ulva granulata Linn. ſuec. ed. 2, n. 1160.

Cryptogamia.	*Fungi.*	
Agaricus	Cantarellus.	U.
	integer.	U.
	muſcarius.	U.
	dentatus.	U.
	delicioſus.	U.
	lactifluus. 43)	U.
	piperatus.	U.
	campeſtris.	U.
	violaceus.	U.
	cinnamomeus.	U.
	viſcidus.	U.
	clypeatus.	U.
	extinctorius.	U.
	fimetarius.	U.
	campanulatus.	U.
	fragilis.	S.
	umbelliferus.	U.
	androſaceus.	U.
	Clavus.	U.
	quercinus.	U.
	betulinus. 44)	U.
	alneus.	U.
Boletus	ſuberoſus.	U.
	fomentarius.	U.
	igniarius.	U.
	verſicolor.	U.
	ſuaveolens.	U.

Bo-

43) Agaricus cauleſcens, pileo plano carneo, lamellis ruſſis, ſtipite longo carneo, Linn. ſuec. ed. 2, n. 1228.

44) Agaricus acaulis coriaceus villoſus, margine obtuſo, lamellis anaſtomoſantibus, Linn. ſuec. ed. 2, n. 1244.

Boletus	perennis.		U.
	luteus.		U.
	bovinus.		U.
	ſubſquamoſus.		U.
Hydnum	imbricatum.		U.
	repandum.		U.
	tomentoſum.		U.
	Auriſcalpium.		U.
	paraſiticum.		S.
Phallus	eſculentus.		U.
Clathrus	denudatus.		S.
	nudus.		U.
	recutitus.		U.
Helvella	Mitra	micheliana.	
		mentzeliana.	
	pineti. 45)		U.
Peziza	lentifera	lævis.	
		ſtriata.	S.
	punctata.		U.
	cornucopioides.		S.
	cyathoides.		U.
	cupularis.		U.
	ſcutellata.		U.
Clavaria	piſtillaris	alba.	U.
		lutea.	U.
	ophioglosſoides.		S.
	coralloides.		U.
	faſtigiata.		U.
	muſcoides.		U.
Lycoperdon	cervinum.		S.
	Boviſta	globiformis.	U.
		maxima.	U.

Ly-

45) Agaricus acaulis utrinque planiuſculus Linn. ſuec. ed. 2, n. 1243.

Lycoperdon	ſtellatum.	
	Carpobolus.	U.
	radiatum.	U.
	cancellatum.	S.
	varioloſum.	S.
	truncatum.	S.
	epidendrum.	U.
	epiphyllum.	U.
Mueor	Sphærocephalus.	U.
	lichenoides.	U.
	Embolus.	U.
	fulvus.	U.
	furfuraceus.	U.
	Mucedo.	U.
	leproſus.	S.
	glaucus.	S.
	celſianus. 46)	U.
	cruſtaceus.	U.
	ceſpitoſus.	S.
	virideſcens.	S.
	Eryſiphe.	U.
	ſepticus.	U.

Herrenhauſen, 1789, *Febr.*

2.

Auszüge nützlicher Briefe.

Sechszehnter Brief.

Als ich in meiner Jugend an einem groſsen Orte ſtudirte, muſte ich zu meinem Verdruſſe die Wan-

46) Mucor albus, capitulis villoſis, Linn. ſuec. ed. 2, n. 1291.

Wanzen in meinem Bette kennen lernen, ungeacht das Haus, worin ich logirte, so reinlich als möglich gehalten wurde. Ich endeckte einem Freunde diese unangenehmen Gäste, und erfuhr, dass die meisten Häuser an diesem Orte von ebengenannten Insecten angesteckt wären, und dass man schon sehr viele Mittel vergeblich gebraucht hätte, weil das Ungeziefer sich hinter den Ritzen der Dielen verkröche, ja oft in alten Mauern sich Löcher mache, wo weder Waschen noch Salben anzubringen wäre. Mein Freund, der ein genauer Kenner von einfachen Mitteln war, schlug mir also das Räuchern vor, und nach geschehener Ueberlegung fielen wir auf folgendes Remedium anticimicum.

Rec. Fructus Capsici,
Asæ foetidæ,
Sulphuris citrini ana Drachm. ij.
Incisa et contusa grosso modo misceantur.

Als solches fertig war, räumte ich auf 24 Stunden meine Stube, liefs das Bette über Stühle hängen, und an einer freien Stelle der Stube auf einer Fliese eine Kohlpfanne mit glühenden Kohlen setzen, streute das gröbliche Pulver darauf, und schlofs die Thür zu. Nach 24 Stunden ging ich mit verschlossenem Mund und Nase wieder hinein, öfnete die Fenster, liefs alles noch ein Paar Stunden auslüften, bis der Dampf und Gestank vorüber war. Darauf visitirten wir die Stube, und fanden zu unserm Vergnügen an vielen Stellen die Wanzen todt liegen. Ich liefs sodann das Zimmer auskehren, durchräucherte es mit wohlriechenden Sachen, und bezog es wieder, und habe in zwei Jahren keine Wanze mehr darauf verspüret. Es konnte auch nicht anderst sein, denn dieser durchdringende Geruch mufste sich hinter den Brettern ausbreiten, und selbst in die Löcher der Mauer hinein-

dringen. Ich glaube auch kaum, dafs eine Repetition des Mittels nöthig fein werde.

Die hiefigen Bauern vertreiben die Flöhe auch mit Liebftöckel (Liguſticum Leviſticum Linn.) Sie nehmen blofs die friſchen Zweige oder Blätter deſſelben, und legen ſolche auf das Stroh, unter das Unterbette. Wahrſcheinlich haben die Flöhe eine natürliche Abneigung vor dem ſtarken Geruch dieſer Pflanze.

Auch gebrauchen die gemeinen Leute allhier die Milch der Blätter von der Lobelia Dortmanna L. gegen die Warzen.

Jever, 1789, *Febr.* 25.

P. H. G. Möhring.

3.

Botaniſche Zurechtweiſungen.

De his hoc loco dicam, non eo animo, ut meritis Cl. Virorum quidquid detraham, ſed ut excitem Eruditos ad amœnum hoc ſtudium ulterius poliendum, cum nullum dubium in ſcientia naturali moveri queat, quod non aliquam adferet utilitatem.

Scopol.

1. Schoenus compreſſus L. iſt ganz gewifs perennirend, und braucht alſo defswegen kein Fragezeichen.

2. Afzelius glaubt, dafs dieſe Pflanze richtiger unter die Carices gehöre. Dann würde aber das ſchöne Genus Carex nicht wenig unnatürlich ſein!

3. Schoenus glomeratus Gort. ſept. n. 37, iſt ein Carex.

4. Cyperus flaveſcens und fuſcus ſind nicht perennirend, wie Roth ſagt, ſondern einjährig.

5. Eriophorum polyſtachyum L. iſt zuweilen eine Planta polygama.

6. Vom Lygeo Sparto ſagt Roth. tent. v. 1, p. 25: Habitat in Hercynia & prope Jenam in terminis ſylvarum, ſecundum Ruppium. Rupp und Haller ſprechen aber vom Gramine ſparteo juncifolio, welches die Nardus ſtricta Linn. iſt. Siehe Rupp. jen. ed. 3, p. 307.

7. Panicum ſquarroſum Retz. obſ. v. 4, p. 15, und v. 5, t. 1, iſt Cenchrus muricatus Schreb. gräſ. v. 2, p. 69, t. 34.

8. Panicum adhærens Linn. ſcan. p. 312, citirt Linné in der Flora ſuecica, ed. 2, n. 87, unter der Dactyli glomerata, da es doch der Alopecurus paniceus iſt, und alſo unter n. 90 (Cynosurus paniceus) ſtehen ſollte.

9. Haller führt dieſe Pflanze auch am unrechten Orte an, nämlich bei ſeinem Panico ſpica unica paniculata, ſetis paucioribus. Siehe Hall. hiſt. n. 1543.

10. Agroſtis linearis Retz. obſ. v. 4, p. 19, iſt keine echte Agroſtis.

11. Agroſtis Calamagroſtis Leerſ. (Arundo halleri Willdenow., Calamagroſtis Arundo Roth.) iſt nicht Agroſtis Calamagroſtis Linn., ſondern wie Tag und Nacht davon verſchieden.

12. Avena lœflingiana Gort. ſept. n. 110, iſt Aira præcox Linn.

13. Hordeum novum Winterl. ind. iſt Elymus europæus Linn.

14.

14. Galium ſpurium Linn. und Galium ſpurium Reich. flor. n. 942, ſcheinen mir zwei verſchiedene Pflanzen zu ſein.

15. Nicht alle Cynogloſſa haben eine Corollam infundibuliformem. Cynogloſſum linifolium hat z. B. eine Cor. rotatam, und Cynogl. apenninum eine Cor. tubuloſam.

16. Cerinthe hat kein Perianthium quinquepartitum, laciniis æqualibus, ſondern einen Calycem pentaphyllum, foliolis inæqualibus. Die Antheræ ſind ſerrulatæ, baſi biſetæ. Das Germen iſt didymum. Nuces duæ, biloculares: loculis monoſpermis.

17. Die Differentia ſpecifica des Echii candicantis Linn. wird von Murray alſo verbeſſert: E. caule fruticoſo, hirſutum, albicans, foliis u. ſ. w. Ich dächte, man hätte die Verbeſſerung entbehren können!

18. Lyſimachia und Anagallis ſind nicht ſo ſehr von einander verſchieden, als Portulaca und Anacampſeros Linn. gen. ed. 1, und doch hat Linné die zwei letztern vereiniget (zuſammengeſchmiſſen), die erſtern aber ſtehen gelaſſen.

19. Phyteuma iſt bei den Griechen und Lateinern ein Neutrum. Linné braucht es als ein Femininum. Die mehrſten ſagen im Genitivo Phyteumatis, u. ſ. w. Plinius aber ſchreibt: de Phytema.

20. Mirabilis hat nach Linn. veget. ed. 14, p. 171, flores monopetalos inferos, und nach p. 218, eine Corollam infundibuliformem ſuperam.

21. Phyſalis penſylvanica ſoll nach Linnés Differentia ſpecifica flores geminos, und nach der Deſcription Pedunculos ſolitarios haben.

22.

22. Die Brunfelſia iſt ganz gewiſs ein Didynamiſte. Ich habe ſie mehr als einmal examinirt.

23. Dioſma oppoſitifolia hat nicht Nectaria quinque ſupra germen, ſondern ein Nectarium quinqueplicatum, germen cingens.

24. Vinca major iſt keine Varietät von der Vinca minori, wie Linné meint. Sie differirt von dieſer: Foliis ciliatis; Calyce longitudine piſtilli: laciniis biglanduloſis, ciliatis, u. ſ. w. Die Caules ſcheinen mir nicht erecti zu ſein!

25. Alſine ſegetalis und Arenaria tenuifolia L. ſind toto cœlo von einander verſchieden. Siehe Hall. hiſt. n. 866, und Linn. mant. p. 359.

26. Pontederia hat nach Linn. gen. ein Germen inferum, und nach Linn. veget. eine Corollam inferam. Welches gilt nun von beiden?

27. Das Pancratium caribæum Mill. dict. ed. 8, iſt nicht das Pancrat. caribæum Linn., ſondern deſſen P. mexicanum. Citiren alſo Reichard und Panzer unrecht.

28. Mauhlia africana Dahlii hat auch Genitalia declinata; eine Corollam irregularem, tubo curviuſculo; und ein Germen triquetrum. Corollæ laciniæ tres interiores magis coloratæ! Stylus & Filamenta cærulea!

29. L'Heritier ſagt in dem Charactere eſſentiali Amaryllidis: Limbus irregularis. Gleich darunter hat er aber eine Abtheilung: Corrollis regularibus. Quid hoc ſibi vult? Er ſollte der Fr. von Knigge Logik fürs Frauenzimmer leſen!

30. Allium Scorodopraſum α & β Linn. ſind zwei verſchiedene Species. Siehe Hall. opuſc. p. 334, n. 2, und p. 336, n. 3.

31. Albuca major L. hat keine Filamenta triquetra, ſondern canaliculata, und zwar die fertilia interne, die ſterilia externe. Stylus turbinatus, valde glanduloſus. Stigmata tria, ſulciformia, apici Styli inmerſa.

32. Anthericum ſcapo nudo capitato, filamentis glabris, Mœhring. in Act. nat. cur. v. 6, p. 394, und Anthericum ſcapo nudo ſpicato, floribus ſæpe faſciculatis, und Anthericum ſcapo folioloſo ſpicato, floribus ſparſis, pedunculis ſolitariis, ibid. p. 395, ſind eine und eben dieſelbe Pflanze, nämlich die Tofieldia paluſtris Hudſ. oder das Anthericum calyculatum L.

33. Dieſe Tofieldiam paluſtrem Hudſ. wollen einige unſerer neuern Botaniker mit Gewalt zu einer Scheuchzeria machen, ungeacht die Antheræ, Styli, Stigmata, Semina, und mehreres dawider ſtreiten. Siehe Linn. philoſ. n. 172!

34. Dracæna terminalis ſcheint mir eben ſo gut arborea zu ſein, als die Dracæna ferrea und Draco. Linné ſagt ſchon: Arbor dura.

35. Juncus ſprengelii Roth. tent. v. 1, p. 155, iſt nichts weiter, als der kurz vorher angeführte Juncus ſquarroſus.

36. Juncus niveus Gort. ſept. n. 316, iſt nicht Juncus niveus L.

37. Rumex dentatus? Winterl. ind. ſcheint mir Rumex Nemolapathum zu ſein.

38. Triglochin paluſtre hat Stamina ſingula in ſingulis foliolis perigonii, alſo omnia oppoſita, Was iſt nun Calyx? Was iſt Corolla? Nach Linnés Regel wäre das ganze Perigonium nichts weiter, als Calyx. Aber er ſpricht doch in ſeinen Generibus plantarum von einem Perianthio triphyllo und Petalis tri-

tribus, und faſt daſſelbe ſteht auch in dem Syſtemate vegetabilium.

39. Aliſma Damaſonium und A. dubia Roth. tent. v. 1, p. 163, ſind beide nichts anders, als Aliſma parnaſſifolia Linn.

40. Chlora perfoliata Gort. ſept. n. 341, iſt Saponaria Vaccaria Linn.

41. Erica Daboecia Thunb. iſt ſo gewiſs eine Erica, als immer eine in dieſem Genere. Unbegreiflich iſt es mir, wie Hudſon ſolche zu einem Vaccinio, und Linné zu einer Andromeda machen konnten.

42. Saxifraga petræa Roth. tent. v. 1, p. 184, iſt nicht Saxifraga petræa Linn. ſondern meine Saxifraga decipiens. Siehe Ehrh. herb. n. 5.

43. Beim Sclerantho ſind in der vierzehnten Edition des Linnéiſchen Syſtematis vegetabilium, p. 389, noch zwei Fehler ſtehen geblieben. Es ſteht nämlich allda: Calyx ſuperus, und Semina duo. Beides iſt falſch. In allen Exemplaren, welche ich examinirte, war ein Calyx inferus, und Semen unicum.

44. Auch in der Reichardiſchen Ausgabe der Linnéiſchen Generum plantarum ſind bei dieſer Gattung noch ein paar Errores. 1) Filamenta calyci inſidentia. 2) Capſula ovata, tenuiſſima, in fundo calycis collo clauſa. 3) Semina duo, hinc convexa, inde plana. Ich würde geſagt haben: Filamenta nectario inſidentia. Pericarpium nullum. Semen unicum, ovatum, tubo calycis incluſum.

45. Viſcago nocturna, non viſcoſa, herbaceo flore, Dill. eltham. p. 425, t. 316, f. 408, ſcheint mir keine Varietas Cucubali catholici L. zu ſein, wenigſtens iſt mein Cucubalus catholicus jener Viſcagini ſehr unähnlich. Planta viſcoſa! Capſula exſerta!

46. Arenaria media L. iſt eine Planta dubia, critica, decipiens. Alles, was wir davon wiſſen, iſt im Grunde, Nichts! Ich fordre alle deutſchen Botaniker auf, uns von dieſer Pflanze etwas Gewiſſes zu ſagen. Wenn ich die Wahrheit geſtehen ſoll, ſo muſs ich bekennen, daſs ich dieſe Arenariam nie gefunden, auch nie geſehen habe!

47. Alſine viſcoſa Schreb. iſt bei Roth eine Varietät von der Arenaria tenuifolia L. Im Habitu ſind dieſe Pflanzen einander ſehr ähnlich, aber für eine und eben dieſelbe Speciem möchte ich ſie doch nicht ausgeben.

48. Arenaria ſaxatilis Linn. wächſt nicht auf dem Harze, und wenn es auch alle deutſchen Botaniker ſagen. Man vergleiche nur unſere Harzerin mit der Linnéiſchen Beſchreibung, ſo wird man den Irrthum bald einſehen lernen. Hallers Synonyma führt Linné am unrechten Orte an! Siehe Ehrh. herb. n. 55.

49. So gut als Cucubalus und Silene bei Linné zwei Genera geblieben ſind, ſo gut hätten es auch Agroſtemma und Coronaria bleiben können. Siehe Linn. gen. ed. 1, n. 379 und 380, wie auch Linn. cliff. p. 174 und 175.

50. Agroſtemma Githago L. hat keine Petala auriculis acutis bifidis, wie Hall. hiſt. n. 926, angiebt. In der Enum. ſtirp. helvet. p. 377, ſagt er: Auriculæ nullæ, und dieſes war recht!

51. Agroſtemma Coronaria differt ab Agroſt. Flore jovis: 1) Angulis calycinis alternis multo minoribus, qui in Flore jovis æquales. 2) Petalis vix emarginatis, quæ in Flore jovis bilobata. 3) Unguibus petalorum linearibus, qui in Flore jovis cuneati.

neati. 4) Squamis petalorum integerrimis, ſtrictis, quæ in Flore jovis fiſſæ, expanſæ. 5) Stylis adſcendentibus, qui in Flore jovis erecti. Beide haben eine Corollam ſquamulis coronatam, und Stylos tortiles!

52. Decumaria barbara L. hat nicht Semina ſolitaria, ſondern plura in ſingulo loculo, oblonga, horizontalia, columellæ affixa.

53. Euphorbia campeſtris Geunſ. ſpicil. n. 36, iſt ganz gewiſs nichts anders, als meine Euphorbia Cajogala.

54. Die Worte: Petala 9, roſea, ſubhirſuta. Hall., welche Linn. mant. p. 395, veget. ed. 13, p. 379, ed. 14, p. 456, und Reichard. ſyſt. v. 2, p. 460, unter dem Sempervivo hirto aufführen, gehören nicht hieher, ſondern zum Sempervivo montano.

55. Sedum latifolium floribus magnis albicantibus, Hall. enum. p. 781, Hall. hiſt. n. 949, ſcheinet mir Linnés Sempervivum hirtum zu ſein.

56. Sedum roſulis ſemipatulis hirſutis, petalis novenis ſubhirſutis, Hall. hiſt. n. 951, welches Reichard. ſyſt. v. 2, p. 460, unter das Sempervivum hirtum ſetzt, iſt ein Synonymum Sempervivi mont. L.

57. Die Roſam puniceam Mill. hält Mönch für eine beſondere Speciem. Ich habe ſie für eine Varietät ausgegeben, und werde es noch ferner thun, wenigſtens ſo lang, bis einer gültige Gründe angiebt, daſs ich Unrecht habe.

58. Die Roſam luteam multiplicem führt dieſer Botaniker als eine Abart von der Roſa eglanteria L. auf. Ich habe beide als beſondere Arten beſchrieben, und noch hat ſich keiner gefunden, der mich deſswegen eines Fehlers beſchuldigt hat. Siehe meine Beiträge, v. 2, p. 69.

59. Roſa ſcandens Mönch. verz. p. 118, ſcheint mir die Roſa arvenſis L. zu ſein.

60. Roſa corymboſa Mönch. verz. p. 118, iſt vermuthlich Roſa moſchata Mill.

61. Was ich in meinen Beiträgen, v. 4, p. 169, von der Thea Bohea ſagte, das gilt auch von der Thea viridi. Wer alſo in Zukunft beide für beſondere Arten ausgiebt, muſs uns auch beſsere Differentias ſpecificas mittheilen, als die Linnéiſchen ſind.

62. Melampyrum pratenſe und nemoroſum haben Antheras connatas, longitudine æquales.

63. Lantana ſalvifolia L. iſt keine Lantana. Capſula! Semina multa, ſcobiformia!

64. Crambe hat weder Siliquam, noch Siculam, ſondern, mit Linné zu ſprechen, eine Baccam ſiccam, und gehört alſo weder in die Tetradynamiam ſiliquoſam, noch ſiliculoſam, ſondern in die baccatam.

65. Cyſticapnos Boerh. hat kein Pericarpium trivalve, abſconditum intra calycem inflatum, maximum, wie Linné ſagt; auch keinen Fructum trivalvem, intra calycem inflatum, veſicarium contentum, wie Ludwig ſchreibt; auch keine Siliquam trivalvem, wie Adanſon und Scopoli wollen: ſondern ein Periſpermium duplex, deren jedes bivalve iſt. Das äuſſere iſt aufgeblaſen. Das innere einfächerig, und hat zwiſchen den Suturis valvularum die Receptacula ſeminum. Sowohl die Klappen, als Näthe, der äuſsern und innern Capſel ſind einander entgegen geſetzt, alſo oppoſitæ!

66. Lathyrus hat auch ein Nectarium germen cingens, ſed obſcurius, quam Phaſeolus. Auch das Filamentum decimum hat ein Nectariolum, aber nicht dorſale, wie der Phaſeolus, ſondern laterale, diphyllum.

lum. Vielleicht lieſſen ſich dieſe Kennzeichen bei Errichtung der Gattungen benutzen.

67. Trifolium Melilotus indica Linn. veg. ed. 14, p. 687, iſt nicht genug vom Trifolio meſſanenſi unterſchieden worden. Adde — — M.

68. Trifolium aureum Pollichii, Willdenowii, Rothii, u. ſ. w. iſt nichts, als Trifolium agrarium L.

69. Trifolium pratenſe luteum, capitulo lupuli, ſ. agrarium, Vaill. bot. p. 196, t. 22, f. 3, iſt nicht Trifolium agrarium L.

70. Trifolium ſpicis ovatis denſiſſimis ſtrepentibus, caulibus diffuſis, Hall. hiſt. n. 363, iſt auch nicht Trifol. agrarium L., ſondern T. procumbens.

71. Trifolium agrarium Pollich. hiſt. n. 707, möchte wohl auch Trifolium procumbens L. ſein.

72. Trifolium agrarium und ſpadiceum L. halte ich nicht für annua, ſondern für biennia.

73. Trifolium procumbens L. iſt auch nicht perennirend, ſondern einjährig.

74. Trifolium procumbens Pollich. hiſt. n. 709, ſcheint mir bald das Trifolium filiforme Linn. zu ſein. Irre ich, ſo bitte ich um Zurechtweiſung.

75. Bei dem Worte Abroma machte Linné zwei Abänderungen. Erſtlich ſetzte er zwiſchen das A und b noch ein m; und zweitens braucht er dieſen Namen als ein Femininum. Jenes that er vermuthlich Euphoniæ gratia, und dieſes, weil Theobroma bei ihm auch weiblichen Geſchlechts iſt. Ob er Recht habe, mögen die Grammatiker entſcheiden.

76. Anguſta, das Nomen triviale bei Linnés Ambroma, iſt ein Druckfehler. Es muſs auguſta heiſsen!

77. Ambroma auguſta hat hier nicht Pedunculos axillares foliorum, ſondern oppoſitifolios, und, wenn ich nicht irre, Stamina quindecim.

78. Hypericum Aſcyrum Burgsd. anleit. v. 2, p. 112, möchte wohl H. calycinum L. ſein.

79. Hypericum hirſutum α Murray. prodr. p. 67, iſt Hypericum montanum Linn., Planta a Hyperico hirſuto L. diverſiſſima!

80. Hypericum elodes L. gehört eben ſo gut, als das H. tomentoſum, unter die Hyperica trigyna, calycibus bracteisque ſerrato - glanduloſis. Siehe Linn. amœnit. v. 8, p. 323.

81. Pappus Seriolæ iſt in Linn. veget. ed. 14, p. 703, ſubpiloſus, und p. 721, ſubplumoſus. Notæ generum, tam ſummorum, quam ſubalternorum, claræ ſint, diſtinctæ & exacte definitæ, non obſcuræ & indeterminatæ, quarum ſignificatio, quousque extendatur, incertum eſt. Rajus.

82. Gnaphalium fœtidum L. hat einen Pappum ſimplicem, und nicht plumoſum.

83. Matricaria ſuaveolens L. ſcheint mir, von der Matricaria Chamomilla nicht verſchieden zu ſein.

84. Achillea criſtata Retz. iſt nicht Achillea criſtata Willdenow.

85. Achilleam magnam Winterl. halte ich auch nicht für A. magnam Linn.

86. Coreopſis verticillata L. iſt nicht zweijährig, ſondern perennirend.

87. Carex baldenſis Gort. ſept. n. 759, iſt nicht Carex baldenſis L., ſondern der C. brizoidi ähnlich.

88. Carex filiformis Gort. ſept. n. 772, iſt eher Carex acuta L.

89. Carex atrata Gort. ſept. n. 775, hat Capſulas pubeſcentes, und gehört alſo nicht zur C. atrata Linn.

90. Burgsdorf und Leonhardi ſagen, daſs die Blätter bei den Birken paarweiſe ſitzen. Ich kann dieſes mit meinen Augen nicht ſehen.

91. Die Betula nana L. iſt eine von der Betula alba gantz verſchiedene Art. Irret alſo Leonhardi in ſeinen forſtwirthſchaftl. Briefen, S. 88.

92. Auch Pinus montana und Pinus Cembra ſind keine Abarten von Pino ſylveſtri. Siehe Leonhard. brief. p. 152.

93. Beim Ricino communi wäre in Linn. veget. ed. 14, p. 865, ein Addo M. nicht unnöthig geweſen, wenigſtens nöthiger, als an verſchiedenen andern Stellen in dieſem Buche.

94. Bei der Salice triandra kann ich in den Floribus femineis das Hoffmanniſche Nectarium anterius nicht ſehen.

95. Der Verfaſſer der Zweifel gegen die Entwicklungstheorie (Patrin?) zweifelt, ob bei dem Miſtel und andern Schmarotzerpflanzen, ihr Saamen zu ihrer Fortpflanzung diene. Hätte der gute Mann nur die Miſtelbeeren auf einem jungen Apfelzweig zerdruckt, ſo würde er ſie in kurzer Zeit haben keimen ſehen. In die Ritzen alter Bäume muſs man ſie nicht legen!

96. Suckow ſagt von dem Miſtel folgendes. „Seine Fortpflanzung geſchieht wohl am mehrſten durch die Vögel, welche den Beeren nachgehen, und die Saamen mit den Schnäbeln an die Aeſte der Bäume ſtreichen. Daſs ſie ſolche durch den Unrath auf die Bäume bringen ſollten, iſt nicht wohl wahrſcheinlich, da bei der Verdauung die Saamen, oder

doch wenigſtens der klebrige Saft zerſtöhrt würde, durch welche ſie ſich an die Zweige befeſtigen.“ Ich antworte darauf: 1) daſs mir jenes Anſtreichen der Saamen mit den Schnäbeln ſehr unglaublich vorkomme. 2) Werden weder die Saamen, noch der klebrige Saft bei der Verdauung zerſtöhrt. Ich habe den Dreck der Miſtler zuweilen in ellenlangen Fäden an den Aeſten hängend getroffen, und viele hundert durch den Leib dieſes Vogels paſſirte Miſtelſaamen auf einem Apfelbaum keimen und wachſen geſehen.

97. Linné giebt der Gattung Nyſſa eine Drupam inferam. Nach der 57ſten Figur in Wangenheims Beitrag iſt dieſe Drupa eine Drupa ſupera. Hat Linné unrecht geſchrieben, oder Wangenheim unrichtig gezeichnet?

98. Aſplenium alternifolium Jacq. iſt nichts anders, als Aſplenium germanicum Weiſſ. und Aſplenium breynii Retz.

99. Engelſüſs, ein Filix, iſt nicht Glycyrrhiza glabra, ſondern Polypodium vulgare L. Siehe Leonhard. brief. p. 37.

100. Die Figur, welche Dillenius in ſeiner Hiſt. muſc. t. 58, f. 2, von dem Lycopodio ſabinæ facie giebt, paſst vortrefflich zu einigen Exemplaren des von mir auf dem Brocken geſammelten Lycopodii alpini L. — Dieſes Lycopodium alpinum L. iſt, im Vorbeigehen geſagt, weniger vom Lycopodio complanato verſchieden, als man gewöhnlich glaubt.

101. Das Mnium paluſtre L. hat gewöhnlich eine Inflorescentiam maſculam ſtellatam ſ. diſciformem. Zuweilen verlängert ſich dieſe Stellula, und wird dann ein Amentum, oder eine Spica, deren Länge wohl einen halben Zoll beträgt. Man kann dann deutlich ſehen, daſs in jeder Axilla foliolorum eine

eine Blume ſitzt, und alſo jene Stellula nichts weniger, als ein Flos ſimplex, ſondern ein compoſitus L., oder beſſer geſagt, eine wahre Inflorescentia iſt!

102. Bryum alternans, calyptra variegata & ſcyphulis foliosis, Hall. opuſc. p. 270, und Hall. enum. p. 118, ſind Mixturen von Linnés Mnio pellucido und androgyno.

103. Hedwig. fund. v. 2, t. 7, f. 36, iſt nicht Bryum ſtriatum α, ſondern β Linn.

104. Die Hedwigiſchen Genera, Tortula und Barbula, hätten recht gut können beiſammen bleiben, denn wenn wir jede Pflanzengattung mit verſchiedenen Inflorescenzen in ſo viele Genera, als Species Inflorescentiæ ſind, zertheilen wollten, ſo bekämen wir gewiſs noch zweimahl ſo viele Gattungen, als wir jetzt haben. Es ſcheint, als wenn Freund Hedwig dieſes allgemach ſelbſt einſähe. Siehe Hedwig. deſcript. v. 2, p. 84.

105. Weiſſia heteromalla Hedwig. wächſt ſehr häufig auf dem Harz. Ich fand ſie auch in einem Herbario, unter dem Namen: Bryum tenue Weber.

106. Barbula convoluta Hedw. paſst nicht zum Linnéiſchen Mnio ſetaceo. Linné ſagt: „Pedunculi atropurpurei, flexuoſi. Opercula & Calyptræ filiformes, longiores & anguſtiores, quam in reliquis.“ Siehe Linn. ſpec. ed. 2, p. 1575.

107. Barbula fallax Hedw. deſcr. v. 1, p. 62, ſcheint mir nicht Linnés Bryum imberbe zu ſein.

108. Der Name, Muſci hepatici, paſst nicht gut zu den Jungermanniis foliosis.

109. Die Anmerkung bei der Jungermannia quinquedentata in Geunſ. ſpicil. n. 84, möchte ich gern weg wünſchen. Weber hat Recht!

110. Die Jungermanniam ciliarem Linn. habe ich nicht Jungermanniam Tomentellam genannt, sondern die Jungerm. ciliarem Weissii, Neckeri, Weberi & Hudsoni, damit zwei verschiedene Pflanzen nicht einen und eben denselben Namen haben. Siehe Geunf. spicil. n. 89; Ehrh. beitr. v. 2, p. 149, 150.

111. Marchantia androgyna Web. scheint mir nichts als Marchantia conica L. zu sein.

112. Der Lichen sanguinarius (verus) verdient seinen Namen in der That. Wenn er durchgeschnitten wird, so siehet er blutroth aus. Die meisten Botaniker halten den Lichenem limitatum Scop. für den Lichenem sanguinarium, fehlen aber gröblich.

113. Linné war nicht der erste, welcher Gunners Lichenem kœnigii umtaufte, und solchen Lichenem œderi nennte. Der Prof. Weber that es. Siehe Web. spicil. n. 230. Fällt also Retzii Critik (Retz. obs. v. 5, p. 8,) nicht auf Linné!

114. Lichen cruentus Web. und Lichen Hæmatomma Ehrh. sind sicher zwei verschiedene Species, ungeacht Hr. van Geuns daran zu zweifeln scheint. Siehe Geunf. spicil. n. 104.

115. Lichen elveloides Web. ist ganz gewiss mein Lichen Icmadophila. Ich habe ein Exemplar, wozu Weber mit eigener Hand den Namen geschrieben hat. Verrucaria elveloides Willdenow. prodr. n. 1055, ist also unrecht synonymisirt worden.

116. Lichen chrysophthalmus Linn. mant. p. 331, und Lichen capensis Linn. suppl. p. 451, sollen nach Retz. obs. v. 5, p. 8, eines sein. Dann ist jener aber äusserst miserabel beschrieben. Und dann ist Lichen chrysophthalmus Jacq. collect. v. 1, t. 4, f. 3, gewiss eine neue Species.

117.

117. Pulmonaria Hoffm. wäre ein recht guter Gattungsnamen, wann wir nur nicht schon eine Pulmonariam Linn. hätten.

118. Lichen furfuraceus Swartz. in Act. upsal. nov. v. 4, p. 245, muss umgetauft werden, denn wir haben schon einen Lichenem furfuraceum.

119. Lichen miniatus Linn. und Lichen complicatus Swartz. wie auch Lichen fluviatilis Web. sind sehr nahe mit einander verwandt. Wer solche unterscheiden will, muss beide Augen aufthun.

120. Vom Lichene pustulato sagt Weber: Vera tubercula, scutellas aut peltas in hoc Lichene numquam vidi, nec alii viderunt. Unter meinen in Upsal gesammelten Speciminibus befindet sich eines, das über ein Dutzend Scutellen hat.

121. Lichen brunneus Swartz. ist, nach Afzelius, Lichen pezizoides Web.

122. Lichen polyphyllus Wulfen. in Jacq. collect. v. 2, p. 190, t. 16, f. 1, ist nicht Lichen polyphyllus Linn.

123. Linné machte so viel Confusion mit seinem Lichene omphalode, dass bald kein Botaniker mehr weiss, was der L. omphalodes Linn. ist. Wer die Synonyma besiehet, welche er in der zweiten Ausgabe seiner Floræ suecicæ unter besagter Alga anführt, der erstaunet darüber. Selbst seine eigenen gehören nicht dahin. Wer darunter schreibt: Suecis Confusionsmossa, der thut gewiss niemand Unrecht!

124. Die Tubercula parva, elegantissime coccinea, welche Leyser auf seinem Lichene saxatili sahe, waren Lichen roseus Schreb.

125. Tremella purpurea L. iſt keine wahre Sphæria, ungeacht mehrere Botaniker ſolche ſo zu benennen belieben.

126. Die Species Fuci hat Linné ehedem unter gewiſſe Abtheilungen gebracht, wie man ſolches in ſeinen Speciebus plantarum und der zehnten Auflage des Syſtematis naturæ ſehen kann. In den folgenden Editionen des Syſtems ſind nicht nur dieſe Abtheilungen verſchwunden, ſondern noch dazu die Arten ganz anders rangirt worden, welches einem Anfänger viele Schwierigkeit verurſacht. Aber nicht allein dieſe leiden darunter, ſondern auch geübten Botanikern wird es ſchwer, wenn ſie in dieſem weitläufigen Genere eine Art beſtimmen ſollen. Und geſetzt, man erreicht auch ſeinen Endzweck, ſo muſs man doch immer viele Mühe und Zeit dazu verwenden. Und das ſchlimmſte iſt noch, daſs bei Linné ſo viele Arten fehlen. Man wird es mir alſo nicht übel nehmen, wenn ich wünſche, daſs ein Botaniker, der an der See wohnt, und dieſer Arbeit gewachſen iſt, uns eine Monographiam Fucorum ſchenkte. Wir haben freilich ſchon Gmelins vortreffliche Hiſtoriam Fucorum; aber dieſes Buch iſt bei uns zu theuer, und nicht gut zu bekommen. Ueber dieſes, fehlt dabei eine Tabula dichotoma über das ganze Genus, ſo wie auch die Differentiæ ſpecificæ. Auch mangelt noch bei vielen Arten eine Abbildung, die doch unumgänglich nöthig iſt.

127. Unter dem Fuco Filo citirt Linné in den Spec. plant. ed. 2, p. 1631, ſeine Amoenit. acad. v. 4, p. 259, t. 3, f. 2. Dieſes iſt aber ein Schreibfehler. Die Pflanze, welche in eben angezeigter Stelle der Amœnitatum beſchrieben und abgebildet worden, iſt der Fucus Tendo Linn.

128. Löwe ſagt in den Abhandlungen der Halliſchen naturforſchenden Geſellſchaft, v. 1, p. 180: „Daſs der Vitriol, den die Schneekoppe enthält, die Urſach des Veilchengeruchs dieſes Steimooſes (Byſſi Jolithi L.) ſei, iſt ſo wahrſcheinlich, als ungegründet hingegen die Meinung des Herrn Volkmanns in ſeiner Beſchreibung des Rieſengebürgs ſcheint, der dieſs Steinmoos ſelbſt für nichts, als einen Anflug vitrioliſcher Ausdünſtungen, hält.„ Mir ſcheint beides gleich unwahrſcheinlich zu ſein.

129. Mein Byſſus Jolithus, den ich vor 15 Jahren bei Upſal ſammelte, ſiehet der Abbildung in Michel. gen. t. 89, f. 3, ſo ähnlich, als ein Ei dem andern. Schon mit bloſsen Augen kann man ſehen, daſs er zu den Byſſis filamentoſis gehört. Man vergleiche damit, was der Abt von Wulfen in den Schriften der Geſellſchaft naturforſchender Freunde, v. 8, f. 1, p. 94 — 96, ſagt.

130. Stemonitis Gleditſchii, Willdenowii & Rothii iſt ein Genus heterogeneum. Michelii Clathroides und Clathroidaſtrum müſſen nicht zuſammengeſchmiſſen werden! Er ſagt vom letztern: Clathroidaſtrum eſt plantæ genus a Clathroide diverſum, non modo volva, a qua prodit, difficulter ſpectabili, & valde fugaci, verum etiam, quod cauliculo, quo medium trajicitur ab imo ad ſummum, inſtructum ſit. Siehe Michel. gen. t. 94, wo der Unterſchied ſo deutlich vor Augen geſtellt iſt, daſs man ſolchen beim Mondenſchein ſehen kann.

131. Linné machte zu ſeinen 24 Claſſen, worein er das Pflanzenreich vertheilte, noch einen Anhang (Appendix), und dieſer enthielt die Palmen. Die Urſache, warum er dieſes that, iſt mir recht gut bekannt, ungeacht er ſich darüber niemals deutlich er-

erklärte. Thunberg ſchien dieſer Anhang unnöthig, weil ſich die Palmen in den 24 Claſſen des Linnéiſchen Syſtems recht gut unterbringen laſſen, und er hat Recht. Daſs ſolche ſodann nicht alle dicht beiſammen zu ſtehen kommen, thut nichts zur Sache. Das Linnéiſche Syſtema ſexuale entfernt mehrere Pflanzen von einander, welche in einen und eben denſelben Ordinem naturalem gehören. Wenn jede Pflanze bei ihren natürlichen Anverwandten ſtehen wollte, (und wenn eine Recht dazu hat, ſo hat es auch die andere,) ſo wären die 24 Linnéiſchen Claſſen unnöthig geweſen. Beſonders kam es mir deſswegen vor, daſs, in einer der neueſten Floren, die Gräſer, nach Art und Weiſe der ehemaligen Linnéiſchen Palmen, aus der Diandria, Triandria, Monoecia und Polygamia herausgenommen, und vor die Cryptogamiſten hin placirt worden. Wird nicht bald einer auch die Amentaceas, Spathaceas, u. ſ. w. von den andern Pflanzen abſondern, und ſolche am Ende des Syſtematis ſexualis, als Appendix, aufführen? Daſs doch die Botaniker keinen Unterſchied zwiſchen einem Syſtemate naturali und artificiali machen wollen, und, ungeacht dergleichen Geburten immer Monſtra werden, es doch nicht laſſen können, beide mit einander zu vereinigen!

132. Wenn Linné aus den Pflanzen, die Stamina quatuor, quorum 2 proxima longiora, oder die Stamina ſex, quorum 4 longiora, 2 autem oppoſita breviora, haben, wollte beſondere Claſſen machen, ſo hätte er billig diejenigen, welche einen langen und fünf kurze, drei lange und zwei kurze, drei lange und drei kurze, vier lange und vier kurze, fünf lange und fünf kurze, ſechs lange und ſechs kurze, und viel lange und viel kurze Staubfaden haben, auch nicht in die Pentandriam, Hexandriam, Octandriam u. ſ. w. ſetzen ſol-

ſollen. Bei dieſen iſt ja ſo gut eine Subordinatio, (ſiehe Linn. clav. ſyſt. ſexual.) als bei den Didynamiſten und Tetradynamiſten. Wollte er nicht zu allen ebengenannten Arten von Subordination beſondere Claſſen machen, ſo hätte er doch, Kraft ſeines Syſtems, müſſen eine Monodynamiam, Didynamiam, Tridynamiam, Tetradynamiam, Pentadynamiam, Hexadynamiam und Polydynamiam aufführen, oder, welches freilich das Beſte geweſen wäre, die Pflanzen aller dieſer Claſſen in ſeine dreizehn erſten placiren ſollen.

133. Im Linnéiſchen Sexualſyſtem befinden ſich unter den Plantis ſtaminibus cohærentibus viele, die nicht in dieſer Abtheilung ſtehen müſsten, ſo wie hingegen viele unter die Plantas ſtaminibus nulla ſua parte connatis geſetzt worden, die nichts weniger als dahin gehören. Pflanzen und Ueberſchrift müſſen mit einander übereinſtimmen! Eine Triadelphiam, Tetradelphiam, Pentadelphiam, Hexadelphiam hätte Linné immer machen können, wenn doch Adelphien ſein muſsten.

134. Die Linnéiſche Icosandria und Polyandria verdienten nicht getrennt zu werden. In den andern Claſſen ſind die Pflanzen, deren Staubfaden auf dem Kelch ſitzen, auch nicht von denen getrennt worden, deren Stamina dem Receptaculo inſerirt ſind.

135. Auch die Gynandriſten hätte Linné recht gut in die andern Claſſen ſtecken können, denn ſo gut diejenigen Pflanzen, deren Stamina auf dem Receptaculo, dem Calyce, den Petalis oder dem Nectario ſitzen, zuſammen kamen, eben ſo gut hätten auch diejenigen, deren Stamina auf dem Piſtillo ſitzen, den übrigen beigefügt werden können. Und wenn Thunberg dieſes that, ſo hatte er, meines Bedün-

dünkens, völliges Recht dazu, und verdient deſswegen nicht die geringſte Critik.

136. Thunberg hat meinen Wunſch in Erfüllung gebracht, und die Linnéiſche Monoeciam, Dioeciam und Polygamiam aufgehoben. Manchen ſchien dieſes eine Sünde wider den heiligen Geiſt zu ſein, beſonders ſolchen, die meinen, daſs in dem Linnéiſchen Syſtem kein Buchſtab zu viel und keiner zu wenig ſei. Verſchiedene haben ſo gar ihr Miſsvergnügen öffentlich darüber bezeuget. Man muſs es ihnen nicht übel nehmen. Vielleicht haben ſie Thunbergs Gründe, warum er dieſe Veränderung machte, nicht eingeſehen, oder nicht verſtanden. Nicht jeder kann ſich ſogleich in eine Sache finden, beſonders wenn er mit Vorurtheilen eingenommen iſt, und glaubt, daſs gewiſſe Dinge bereits ſo vollkommen ſein, daſs ſich gar keine Verbeſſerung mehr dabei anbringen laſſe. Ich hoffe, daſs wir nach und nach beſſere Zeiten bekommen werden, wenigſtens ſcheint es, als wenn von Jahr zu Jahren unſere Botaniker aufgeklärter würden, und beſonders in Deutſchland, wo man jetzt ſolche Männer findt, die man den gröſsten Kräuterkennern, welche jemals exiſtirt haben, an die Seite ſetzen kann. Mancher glaubt freilich noch, was die Kirche glaubt, die mehrſten ſehen aber doch mit eigenen Augen.

137. Noch weiter als Thunberg ging Suckow, denn er ſtrich nicht bloſs Linnés Monoeciam, Dioeciam und Polygamiam durch, ſondern ſchloſs auch deſſen Dodecandriam, Icosandriam, Didynamiam und Tetradynamiam aus. Ich gebe ihm hierin meinen ganzen Beifall, nur wünſche ich, daſs er auch die Monadelphiam, Diadelphiam, Polyadelphiam, Syngeneſiam und Gynandriam hätte eingehen laſſen, und da-

dafür lieber ein Paar zum Syſtem beſſer paſſende, neue Claſſen gemacht hätte.

138. Villars ſcheint auf dem rechten Wege geweſen zu ſein. Hätte er ſich nur nicht in Kopf geſetzt, ſein Syſtem zu einem Syſtemate naturali zu machen, und jede Pflanze in diejenige Claſſe geſetzt, wohin ſie nach der Ueberſchrift gehört, und nicht z. B. die Hexandriſten in die Triandriam, die Adelphiſten in die Heptandriam, die Icosandriſten in die Enneandriam, die Amentaceas in die Polyandriam, u. ſ. w. Linné gab ſchon die Regel: Nomina Claſſium & Ordinum notam eſſentialem & characteriſticam includant, und ſagt in der Erklärung: Cum Syſtemata tot, tamque multa diverſa prodeant, quæ ſingula proprium & a reliquis diverſum agnoſcunt fundamentum, ne memoriam mentemque nimis gravent, debent ideæ claſſium & ordinum ſubminiſtrare nomen, & nomen ideam, id eſt, connexa eſſe inter ſe hæc duo, idea & verbum, quo facto omnium facillima evadunt, nec memoriæ deinde tanto oneri. Linn. crit. n. 253. In der Monandria ſollten alſo billig alle Pflanzen ſtehen, die einen Staubfaden haben, in der Diandria diejenigen, welche zwei Staubfaden haben, u. ſ. w., es mögen dieſe Staubfaden ſich nun mit dem Piſtill in einem und eben demſelben, oder in einem verſchiedenen Perigonio befinden, unter ſich, oder mit dem Piſtill, zuſammengewachſen oder nicht zuſammengewachſen, gleich lang, oder von ungleicher Länge ſein, auf dem Calyce, Receptaculo, oder ſonſt wo ſtehen, genug, wenn ſie nur in der Anzahl mit einander übereinkommen.

139. Die Claſſen Antho-Mallonandria, Thalamo-Mallonandria, Antho-Polyandria, und Thalamo-Polyandria, welche Herr Regierungsrath Medi-

kus

kus errichtet hat, wollen mir ſo wenig, als ihre Namen, gefallen. Will man ein Syſtem nach dem Befeſtigungspunkt der Staubfaden errichten, ſo folge man Gleditſchen. Und gefällt dieſes nicht, ſo mache man die Claſſen nach der Anzahl der Staubfaden, und die Ordines nach den verſchiedenen Arten ihrer Inſertion. Oder man mache die Claſſes nach der Anzahl der Piſtillen, oder der Griffel, die Ordines nach dem Numéro Staminum, und die Subordines nach ihrer Einfügung, und nenne dieſe, nach Gleditſch, Thalamoſtemones, Petaloſtemones, Calycoſtemones und Styloſtemones. Auf dieſe Weiſe wird man doch etwas ordentliches bekommen.

140. In der Monoecia und Dioecia ſollte billig keine Gynandria ſein. Eine Pflanze, deren Männer und Weiber ſo weit von einander entfernt ſind, wie in ebengenannten Claſſen, kann ja kein wahrer Gynandriſte ſein!

141. Der Titul von Michelii ordine tertio Graminum, lautet nach Micheli und Linné alſo: Locuſtis ſimplicibus, aliis floriferis tantum, aliis floriferis & ſeminiferis; bei Houttuyn aber: Mit einfachen Locuſten, die auf dem nemlichen Stock Blüthen mit Saamen und Blüthen ohne Saamen tragen. Nach dieſer Houttuyniſchen Ueberſetzung wäre ja der dritte und vierte Ordo des Michelii eines und eben daſſelbe! Siehe Michel. gen. p. 35; Linn. amœn. v. 7, p. 174; Houttuyn. pflanzenſ. v. 12, p. 32.

142. Die Blümchen der Binzenartigen Grasarten haben keine fünfblätterichte Kelche. Siehe Houttuyn pflanzenſ. v. 12, p. 33.

143. Conceptus, qui genera illa ſumma explicant, & verbis diſtinctis pronunciant, ſint diſtincti, quo ab omnibus facile cognoſcantur, & ex ipſo vo-

ca-

cabulo pateant. Ludwig. Man vergleiche dieſe Regel mit den Schriften einiger Botaniker, und ſage ſodann, ob ich Unrecht habe, wenn ich ſie hier noch einmal abdrucken laſſe.

144. Aſſumenda eorum (Botanicorum) ſolum nomina, quæ antea nunquam impoſita fuere generi: alias falſa evadunt hæc poſteriora, & idcirco expungenda: prior enim loco, prior erit jure. Linn. crit. p. 69. Es ſcheint, als wenn verſchiedene groſse Botaniſten dieſe Regel vergeſſen hätten. Ich nehme mir alſo die Freiheit, ſolche hier zu repetiren.

145. Excludere unius nomen prius impoſitum, aliusque imponere memoriam, non rationi convenit, niſi prior loco abſolute indignus ſit. Linn. crit. p. 87. Auch dieſe Zeilen verdienen wiederholt zu werden, denn ich ſehe öfters eine Pflanzengattung umtaufen, wozu der Wiedertäufer nicht die geringſte Urſache hat. Und nicht ſelten geſchiehet dieſes bloſs deſswegen, weil der Botaniker, welcher die Pflanze zuerſt benennet hat, oder derjenige, dem ſie zu Ehren alſo geheiſsen worden, dem Wiedertäufer nicht genug geſchmeichelt, oder ihm etwa einmal die Wahrheit geſagt haben. Mancher tauft auch wohl eine Pflanze um, weil er dazu das Privilegium excluſivum zu haben glaubt, wovon meine Leſer Proben in der Cryptogamie finden werden. Sapienti ſat.

146. Facilitanda eſt nominis, quantum fieri poteſt, elocutio, ne durum, inſolitum, aſperum & barbarum nimis ſonet. Linn. crit. p. 87. Recht gut! man muſs aber die Sache nicht übertreiben, und den Namen ſo verſtümmeln, daſs kein Menſch mehr weiſs, was es ſein ſoll; aus Barreliera nicht Barleria machen. Sit modus in rebus!

147. Viele verwundern ſich über Haller, daſs er die Linnéiſchen Nomina trivialia nicht annahm, und zwar thun ſie dieſes mit Recht. Aber warum verwundert man ſich nicht auch, daſs Linné ſo viele Halleriſche Pflanzen nicht aufnahm, da dieſe ſolches doch noch eher verdienten, als jene Trivialnamen, welche nur Arbeiten eines Menſchen, die Pflanzen aber Werke des Allmächtigen ſind, und alſo vor jenen noch einen Vorzug haben? Mich dünkt immer, Haller und Linné wollten einander mit gleicher Münze bezahlen. Haller verwarf die Linnéiſchen Trivialnamen, weil Linné ſeine Pflanzen verachtete. Und Linné verachtete Hallers Pflanzen, und ſagte: Hohle mich der Teufel, wenn mehr als eine neue Pflanze in Hallers Hiſtoria ſtehet, weil Haller ſeine Trivialnamen verwarf. So geht es gewöhnlich. Man verwirft die ſchönſten und beſten Sachen, und zwingt ſich mit offenen Augen zu glauben, daſs Schwarz weiſs, und Weiſs ſchwarz ſei, bloſs deſswegen, weil einer, den man beneidet, (und beneiden muſs, wenn man allein groſs ſein will,) der erſte geweſen iſt, der jenes geſagt hat. Schade, daſs dergleichen Menſchlichkeiten ſodann die Wiſſenſchaften entgelten müſſen, und dieſe dadurch an ihrem Fortgang gehindert werden!

148. Als mein Freund, der ſel. Profeſſor von Linné, mir das Supplementum Plantarum zur Herausgabe zuſandte, fragte ich ihn unter andern auch, warum er nicht bemerkt habe, welchen Platz jede Pflanze bei ihren Anverwandten einnehmen ſoll. Er antwortete mir: Damit Sie einſt daran ſehen können, ob die deutſchen Herausgeber des Linnéiſchen Syſtems Beruf dazu haben, oder ſolches fürs Geld thun?

149. In einem Syſtemate artificiali ſollten billig nur Genera artificialia ſein, und alle Genera natura-

turalia in ſo viele artificialia getheilt werden, als das Syſtem ſolches erfordert. Das Genus naturale Rumex Linn. würde ich z. B. im Linnéiſchen Syſtemate ſexuali in fünf Genera artificialia vertheilen, und jedes dahin placiren, wo es hingehört. Z. B. die Rumices hexandri digyni kämen in die Hexandriam Digyniam, die Rumices hexandri trigyni in die Hexandriam Trigyniam, die Rumices monoici in die Monoeciam, die Rumices dioici in die Dioeciam, und die Rumices polygami in die Polygamiam. Man wird mir zwar einwenden, daſs dadurch die Genera naturalia, die Zierde der Botanik, gar zu ſehr zerriſſen würden. Dieſer Einwurf ſchadet mir aber nichts, denn dieſe Zerreiſſung geſchiehet nur im künſtlichen Syſtem, (im Pflanzenregiſter,) und gehet das natürliche nicht das geringſte an. Hier bleiben Genera naturalia, und müſſen auch bleiben, ſonſt wäre es ja kein Syſtema naturale, ſo wie jenes kein Syſtema artificiale iſt, wenn ſeine Genera nicht artificialia ſind. Beſondere Nomina generica aus einem einzigen Subſtantivo haben jene aus einem Genere naturali entſtandene Genera artificialia nicht nöthig. Rumices dioici ſagt mir eben ſo viel und thut mir eben die Dienſte, als Acetoſa Tournef., und noch mehr, denn da ſehe ich ſogleich, zu welchem Genere naturali ein ſolches artificiale gehört. Dieſe machen bei den verſchiedenen künſtlichen Syſtemen auch weniger Verwirrung und weniger Mühe, beſonders wenn die Namen der Claſſen und Ordnungen, ſo, wie es denn billig immer ſein ſollte, aus einem einzigen Subſtantivo beſtehen. Will indeſſen einer ſich die Mühe machen, und für jede ſolche Untergattung einen beſondern Namen verfertigen, wie z. B. Filipendula, Ulmaria und Aruncus, oder Frangula, Cerviſpina, Paliurus, Alaternus und Ziziphus ſind, mit dem werde ich mich im geringſten nicht ſtreiten,

ſondern ihm zu ſeinem Unternehmen von Herzen Glück wünſchen.

150. Ich verſuchte vor zehen Jahren Nomina trivialia ſubſtantiva zu machen, und zwar græca, weil mir die griechiſche Sprache dazu bequemer, als die lateiniſche ſchien. Man ſchüttelte den Kopf darüber, beſonders diejenigen, welche ſolche nicht verſtanden, ja einer der gröſsten Schwediſchen Botaniker, Namens Dahl, bezeugte ſogar öffentlich ſein Miſsvergnügen darüber. Ich konnte es mir leicht vorſtellen, daſs es ihnen nicht beſſer gehen würde, und verwunderte mich deſswegen auch nicht ein Biſschen darüber, daſs ſolche nicht gefielen. Wären ſie nicht griechiſch, wären ſie nicht Subſtantiva, die man ohne das Nomen genericum gebrauchen kann, und könnten ſie nicht unverändert bei jeder Art ſtehen bleiben, wenn auch jenes alle Tage verändert wird; oder wären ſie weniger characteriſtiſch, hingegen mehr contrair, ſo wie z. B. Sophora alba, und dergleichen; kurz, wären ſolche mehr nach dem Linnéiſchen Maasſtab geſchnitten: ſo hätten ſie vielleicht das Glück gehabt, unſern Linnéanern beſſer zu gefallen. Künftig werde ich lateiniſche machen. Albus, ruber, viridis! u. ſ. w. Dieſe verſteht jeder. Und geſetzt, daſs ſolche der Pflanze auch zuweilen etwas contrair ſind, ſo thut dieſes ja nichts zur Sache. Die Linnéiſchen Nomina generica ſind zum Theil ja auch ſo. Holoſteum, Chrysanthemum, und viele andere, ſind Beweiſe davon!

151. Wir haben in den letzten 10 oder 15 Jahren eine Menge Anleitungen zur Botanik, oder ſogenannte Terminologien erhalten. Die mehrſten ſind freilich nichts weiter, als die bald mehr, bald weniger veränderten Termini botanici des Ritters von Linné. Einigen ſiehet man es indeſſen doch an, daſs ſolche

aus

aus dem Kopfe geschrieben worden. Unter diesen gefällt mir Batschens Versuch einer Anleitung zur Kenntnifs und Geschichte der Pflanzen am besten. Einen Mangel aber hat sie doch, ein Mangel aber, der ihr nicht eigen ist, sondern den alle dergleichen Bücher haben. Es ist nämlich, eine ausgemahlte Farbentabelle, ungefehr ein solches Ding, wie uns Oeder in seiner Einleitung zur Kräuterkenntnifs, S. 433, versprochen, aber, so viel ich weis, noch nicht geliefert hat. Ich verwundere mich, dafs ein so unumgänglich nöthiges Ding, nicht nur bei allen botanischen, sondern auch bei allen mir bekannten zoologischen Lehrbüchern, fehlet und vermifst wird, da solches doch sehr leicht zu machen wäre, und aus einen Quart- oder Octavblatt bestehen könnte. Man dürfte ja nur auf ein Octavblatt, der Länge nach, 5 Linien gleich weit von einander ziehen, und eben so 12 in die Quer, so bekäme man 44 Quadrate, in deren jedes man eine Farbe, ungefehr so, wie in Forsteri enchiridio, S. 141, systematisch hinmahlen könnte. Ich bin versichert, wenn ein Künstler Lust dazu hätte, uns eine solche Tabelle zu liefern, dafs ihm Hr. Professor Forster selbst die nöthige Anleitung dazu geben würde. An dem Absatz darf er nicht zweifeln, besonders wenn er seine Sache gut macht, denn einem jeden Anfänger in der Naturgeschichte ist ein solches Ding beinahe so unentbehrlich, als das Brodt. Schrieb einer sodann noch eine Synonymie dazu, führte auch bei jeder Farbe noch ein Paar bekannte Exempel aus den drei Naturreichen an, so hätten wir das nützlichste Tractätchen in der Naturgeschichte.

152. Was Linné, Jacquin, und mehrere Botaniker, Radices articulatas, dentatas, squamosas, bulbosas, u. s. w. zu benennen belieben, sind keine Wurzeln, sondern gehören zum Stamm.

153. Quidquid florem fert aut fructum, eſt Caulis, ſagt Jung. opuſc. p. 123, und doch taxirt er, p. 124, den Dodonäum, daſs er geſagt, die Filix femina ſ. ramoſa habe einen Caulem, und nennt dieſen Coſtam Foliaturæ, quia definit in folium.

154. Caulis fulcratus iſt bei Batſch ein Stamm mit wurzelnden Zweigen. Linné definirt ihn: Ramis deſcendens ad radicem. Beides ſcheint mir nicht gut. Bei mir iſt ein Caulis fulcratus ein Stamm, der mit Stützen (Fulcris) verſehen iſt.

155. Caulis patens und divaricatus ſind in Linn. term. ed. giſek. 2, p. 40, auch nicht gut definirt. Vielleicht ſtünden ſolche auch beſſer auf dem folgenden Blatte, unter den Ramis, wo Rami divaricati bereits an der rechten Stelle aufgeführt worden, die Rami patentes aber ganz unten ſub n. 120 zu ſtehen kamen, da ſolche doch oben zwiſchen n. 111 und 112 hingehören, welcher letztere Fehler ſich auch in Forſter. enchirid. p. 168, eingeſchlichen hat.

156. Faſt alle Pflanzenphyſiologen meinen, daſs ſich jährlich ein Theil von der Rinde abſondere, und zu Holz werde. Ich kann dieſes nicht ſehen, ſondern glaube, daſs dasjenige, was einmal Rinde iſt, ſolches auch wohl bleiben wird. Irre ich nicht, (denn dieſes iſt in der Phyſiologia plantarum nichts ungewöhnliches,) ſo legen ſich alle Frühling, wenn der Saft in den Baum tritt, zwiſchen der Rinde und dem Holz, zwei neue Schichten an, wovon die äuſſere zu Rinden und die innere zu Holz wird. Durch dieſe Schichten gehet der Saft in die Höhe, und ſind eben dasjenige Ding, welches die Schweden, unter dem Namen von Safwa, von den Fichten und Fuhren abſchaben, und eſſen. Viele groſse Botaniker nennen dieſe Safwa Liber; es iſt aber unrecht. Denn Li-

ber

ber iſt, wie die Alten ſchon gewuſst haben, Pars Corticis interior, quæ preſſius ligno adhæret, kurz und mit einem Wort, der Baſt, woraus Matten, Linnen, Papier, und ſelbſt die Stricke, woran man in einigen Ländern die kleinern Diebe noch aufhängt, gemacht werden.

157. Folia indiviſa und integra ſind bei Linné Synonyma. Hätte alſo Murray bei Paſſiflora adulterina ſein (addo M. indiviſis) erſparen können.

158. Folia aceroſa ſind nicht alle den Winter über ausdaurend. Wer's nicht glauben will, der beſehe nur einmal im Winter den Lerchenbaum.

159. Einſeitige Blätter, Folia ſecunda, ſollen nach Schranks anfangsgr. p. 29, allemal unnatürlich ſein. Denn müſsten aber auch einige Pflanzenarten unnatürlich ſein.

160. Die Definitionen, die Schrank von einem wagrechten und ſchiefen Blatte giebt, müſſen verbeſſert werden. Siehe Schranks anf. p. 32, und Ehrh. beitr. v. 3, p. 164,

161. Batſch. verſ. v. 1, t. 3, f. 164, ſtellt eher ein Folium repandum, als ſinuatum, vor.

162. Folium panduræforme Batſch. verſ. v. 1, t. 3, f. 154, iſt eher ein Folium parabolicum.

163. Die Figuren 125 und 126 paſſen auch nicht dahin, wo ſie ſollten.

164. Einer unſerer beſten Botaniker heiſst zuweilen ein Folium lanceolatum oder lanceolato-lineare Linn. ein Folium ellipticum. Man merke ſich dieſes, damit man nicht ſchon bekannte Pflanzen für neu halte.

165. Folium carinatum Weſton bot. v. 4, t. 7, f. 7, iſt eher ein Folium ſulcatum.

166. Folium compreſſum, f. 13, und Folium convexum, f. 16, taugen auch nicht viel.

167. Folium enſiforme, t. 8, f. 3, iſt eher ein Folium ovatum, nervoſum.

168. Folium eroſum, t. 8, f. 4, iſt ein Folium ſubulatum, oder tubuloſum.

169. Folium faſciculatum, t. 8, f. 5, iſt ein Folium pinnato-ſinuatum.

170. Folium retuſum, t. 9, f. 14, und Fol. rugoſum, f. 15, ſind auch nicht weit her.

171. Folium obſolete ſerratum, t. 9, f. 20, iſt mehr ein Folium crenatum.

172. Folium ſtriatum, t. 9, f. 24, iſt mehr ein Folium ſulcatum, ſo wie das Folium ſulcatum, t. 10, f. 2, mehr einem tubuloſo ähnlich ſiehet.

173. Folium ſupradecompoſitum, t. 13, f. 2, iſt nur ein Folium decompoſitum L.

174. Einige Botaniker können ſich nicht ſo recht in die Linnéiſchen Angulos und Sinus Foliorum finden. Vielleicht können ſie ſolche ſodann beſſer unterſcheiden, wenn ſie folgende Stelle geleſen haben. Angulus differt a ſinu, quod Angulus ſit pars folii prominens, at Sinus pars folii demta; adeoque angulus in folio exiſtens, ſinus vero extra folium. Linn. cliff. p. 1.

175. Duroi heiſst den Linnéiſchen Angulum Folii einen Ausſchnitt, und den Sinum einen Einſchnitt. Giſeke nennt hingegen die Angulos, Winkel, und die Sinus, Buchten. Lorenz giebt erſtern den Nahmen, ausgehende Winkel, und den letztern, eingehende Winkel. Jacquin heiſst jene Ecken, und dieſe Ausſchnitte. Wäre bei den meiſten Deutſchen, Ecke und Winkel nicht eins und eben daſſelbe,

ſo

ſo würde ich den Angulum, Ecke, und den Sinum, Winkel nennen.

176. Jacquin ſagt: „der Blüthenbau, oder die Blüthe (Fructificatio) beſteht aus der Blume (Flos) und aus der Frucht (Fructus).“ Haben wir denn kein beſſeres deutſches Wort, das lateiniſche Fructificatio zu überſetzen, als jene zwei? Oder wenn wir ſolches nicht haben, läſst ſich denn keins machen, welches eben daſſelbige ſagt, was Linné mit ſeinem Fructificatio ſagen wollte? Mich dünkt, es fehlt uns in der Botanik noch ein Adelung. Giſeke überſetzt dieſes Wort durch Befruchtung, aber mich dünkt, es erwecke ebenfalls einen falſchen Begriff. Aber thut dieſes das lateiniſche nicht auch?

177. Amentum hat bei Linné zwei ganz verſchiedene Bedeutungen. Gewöhnlich bezeichnet er damit eine Art Inflorescenz, welche bei Kyber, Tournefort, und mehreren, Julus heiſst. Er verſteht aber auch gewiſſe Anthoſtegia, die gewöhnlich Squamæ heiſſen, darunter, wie man ſolches z. B. bei der Carice in Linn. veg. ed. 14, p. 831, ſehen kann.

178. Linné, Giſeke, Forſter u. ſ. w haben einen Pedunculum lateriflorum. Ich vermuthe, daſs dieſer einem Schreib- oder Druckfehler ſeinen Urſprung zu verdanken habe. Mir ſcheint wenigſtens Pedunculus laterifolius natürlicher.

179. Das Perichætium iſt kein Perigonium Ehrh., ſondern ein Anthoſtegium. Wenn Hedwig meine neuen Wörter nicht in dem Verſtande gebrauchen will, wie ich, ſo wünſchte ich, daſs er ſich ſelbſt welche machte.

180. Die Spatha Dioſc. et Linn., oder der ſogenannte Calyx Palmæ, iſt auch kein Perigonium, ſondern ebenfalls eine Species Anthoſtegii. Ein Perigonium iſt niemals multiflorum!

181. Flores vagi Linn. ſind nicht Blüthen mit verſchiedenen Geſchlechtern. Siehe Houttuyn. pflanzenſ. v. 12, p. 34. Linné verſteht bei den Gräſern etwas ganz anderes damit, nämlich Flores absque denticulis ſubjectis. Siehe Linn. amoen. v. 7, p. 182.

182. Die Linnéiſchen Termini: Flos nudus, completus und incompletus gefallen mir nicht. Hat eine Blume beide Perigonia, nämlich Calycem E. und Corollam L., ſo heiſst ſie bei mir Flos ſcepogonus oder ſtegogonus. Fehlt eines von dieſen Perigoniis, ſo iſt es mein Flos hemigymnogonus, oder moneimatogonus. Mangelt der Calyx, ſo ſetze ich corollatus hinzu; und mangelt die Corolla, ſo ſetze ich calycatus dahinter. Und fehlen beide Perigonia, ſo nenne ich eine ſolche Blume, einen Florem gymnogonum. Hat ſie ein Anthoſtegium, ſo iſt es ein Flos veſtitus, der ſodann entweder involucratus, oder bracteatus, oder ſpathaceus, oder glumaceus, oder ſo etwas iſt. Und hat ſie kein Anthoſtegium, ſo iſt es mein Flos nudus.

183. Was in Fiedlers anleit. p. 37, von dem Perianthio floris und fructus geſagt wird, iſt unrichtig. In der Beſchreibung und Figur der Linnææ borealis, welche in Linn. ſuec. ed. 2, p. 220, ſtehet, kann man ſehen, was Linné unter jenen Kunſtwörtern verſtehet.

184. Eine beckenförmige Krone und eine Corollam urceolatam muſs man nicht für eines und ebendaſſelbe halten.

185. Mein Thecapodium iſt kein Pedunculus, ſo wenig, als Medikus ſein Fruchtſtiel, ein Stylus iſt. Wenn man ſo verſchiedenen Dingen einerlei Namen giebt, ſo verwirrt man ſeine Leſer, und zuletzt ſich ſelbſt!

186. Germen inferum und ſuperum dünkt mich beſſer, als Flos ſuperus und inferus.

187. Die cryptogamiſchen Phraſes: Capſulæ pyriformes - cernuæ, pyriformes - pendulæ, ovato-pendulæ, gefallen mir nicht, und werden vermuthlich mehreren nicht gefallen.

188. Pyxidium paſst beſſer, das Periſpermium Muſcorum frondoſorum, Plantaginis, Anagallidis, Portulacæ, Hyoscyami u. ſ. w. damit zu bezeichnen, als Theca, oder Capſula circumſciſſa.

189. Noch immer wird der Strobilus unter den Linnéiſchen Pericarpiis aufgeführt. Weis man ihm denn keine beſſere Stelle anzuweiſen?

190. Hedwigs Periſtoma und mein Periſtomium ſind keine Synonyma. Hedwig ſchreibt z. B. dem Sphagno, der Hedwigia und dem Gymnoſtomo ein Periſtoma nudum zu. Ich aber ſage Periſtomium nullum!

191. Die Calyptra ſcheint mir weder Corolla noch Arillus zu ſein. Anne Periſpermium exterius?

192. Einige Botaniker meinen, der Arillus Linn. ſei die Teſta ſeminis, nennen ihn auch deſswegen ſchlechtweg die Saamenhaut. Aber ſie irren ſich. Ein Arillus iſt ein ganz ander Ding. Wer ihn nicht kennt, den bitte ich, den Saamen von einem Kürbis, einer Gurke oder Melone zu beſehen. Die Saamen des Spindelbaums liegen auch in einem Arillo, deſsgleichen der Coffé, und die Muſcatennüſſe, bei welchen letztern er Macis heiſst.

193. Weiſs nennt den Arillum die abgängliche Balghaut, Giſeke die Hautgranne, Jacquin die äuſſere Saamenhaut, Fiedler die beſondere äuſsere Haut, und andere noch anders. Die mehrſten überſetzen dieſes Wort durch Umſchlag, welches wohl

das

das beſte ſein möchte. Wem dieſes zu kurz und unbedingt vorkommt, der ſage Saamenumſchlag, ſo wird ihn jeder verſtehen.

194. Das Winden des Stammes zur rechten und linken Seite iſt, ſo viel ich geſehen habe, ſehr beſtändig, obſchon Batſch in ſeinem Verſuche, v. 1, p. 67, das Gegentheil vermuthet. Wer mir nicht glauben will, der ſäe ein paar Saamen vom Phaſeolo vulgari oder Convolvulo purpureo aus, ſtecke Stangen dazu, und ſehe dann, ob ſie ſich nicht alle rechts (dextrorſum) hinaufwinden; oder er gehe in einen Hopfengarten, und ſehe zu, ob er eine Hopfenranke finden kann, welche ſich nicht links (ſiniſtrorſum) hinaufſchlängelt.

195. Das Schlafen mit offenen Blüthen, welches der Löwenzahn und Wieſenbocksbart thun ſollen, iſt nach Schranks Definition (S. Schranks anfangsgr. p. 137,) freilich ein Schlaf. Aber iſt denn Schranks Definition auch richtig? Nach meiner Meinung nicht! Jenes Schlafen heiſse ich Wachen, es mag nun bei Tag oder Nacht geſchehen. Schläft ja der Haſe, die Eule, und mehrere Thiere, auch bei Tag, und Wachen des Nachts!

196. Die Dauer der Pflanzen durch die Wörter: Radix annua, biennis und perennis zu bezeichnen, gehet nicht durchgehends an; denn einige Pflanzen haben keine eigentlichen Wurzeln, und bei andern faulen ſolche jährlich ab, ohne daſs die Pflanze deſswegen ſtirbt. Am beſten wäre es wohl, bei Beſchreibung einer Pflanze, die Dauer derſelben in einer beſondern Linie zu bemerken, und ſolche mit Duratio zu bezeichnen. Schon Lynceus hat einen Unterſchied unter der Duratione totius & partium gemacht!

197. Der Holländiſche oder Nürnbergiſche Linnéus ſagt: man müſſe den Hahnenſporn (Ergot) nicht, wie einige, mit dem in Deutſchland bekannten Mutterkorn verwechſeln, welches nichts anders, als ein unſchädlicher Auswuchs der Roggenkörner in fruchtbaren Jahren ſei. Siehe Houttuyns pflanzenſyſt. v. 12, p 540. So viel ich weis, ſind der Hahnenſporn und das Mutterkorn Synonyma. Siehe Beckmanns Landwirthſchaft, ed. 3, p. 147.

198. Die erſte Auflage von Teichmeyeri Inſtitutionibus botanicis iſt von 1731. Haller ſcheint ſie nicht zu kennen, ungeachtet Teichmeyer ſein Schwiegervater war. Linné, Adanſon, Münchhauſen und Weſton führen nicht einmal das Buch an, ſo wie ſie überhaupt Teichmeyers mit keinem Worte gedenken.

199. Rudbeckii Campi Elyſii Tomus primus ging nicht in einem Brande, welcher Stockholm betraf, zu Grunde, wie in Houttuyns pflanzenſyſt. v. 12, p. 9, angegeben wird; ſondern es brannte dieſes Buch in Upſal, und zwar den 16ten Mai 1702, auf. Siehe Linn. amoen. v. 1, ed. 1, p. 30; Buſſer. utkaſt, v. 2, p. 95, 96.

200. In der Vorrede zum ſechſten Bande der Schriften der Geſellſchaft naturforſchender Freunde in Berlin wird Hr. Prof. Bergius in Stockholm für tod angegeben. Aber er lebt, zu meinem, und vermuthlich auch ſeinem, gröſten Vergnügen, heute noch!

Herrenhauſen, 1789, *März*.

4.

Zweite Fortsetzung der Sammlung auserlesener Gedanken über verschiedene Gegenstände in der Gärtnerei.

9.

Von den Gärten. 1)

Gott selbst hat zuerst einen Garten gepflanzet. Und in der That, ist unter allen menschlichen Vergnügen dasjenige, welches uns ein Garten verschaft, das reinste. Denn er erquicket und ergötzet vorzüglich den Geist des Menschen, und ohne denselben sind die Gebäude und Palläste blos Werke der Kunst, die keine Natur verrathen. Man wird sogar bemerken, dass in den Jahrhunderten, da man sich bis zur Verbesserung der Sitten und der Pracht geschwungen hat, weit eher schöne Gebäude, als zierliche und anmuthige Gärten sind angelegt worden, als wenn jene Schönheit der Gärten etwas vollkommneres wäre. 2)

Ich halte dafür, dass in den königlichen Gärten, besondere für jeden Monat des Jahres bestimmte Gärten angelegt werden müssen, in welchen die Pflanzen,

1) Damit die Leser dieses Aufsatzes sich nicht über verschiedene noch darin vorkommende kleine Verirrungen wundern, so zeige ich an, dass solcher bald 200 Jahr alt ist, und also zu einer Zeit geschrieben worden, wo die schöne Gartenkunst noch in ihrer Kindheit war. *E.*

2) Das ist sie auch! Die Gärten sind Nachahmungen der Natur, und diese das Schönste und Vollkommneste, welches wir kennen! *E.*

zen, welche den Monat blühen und wachſen, gezeuget werden. 3) Für den December, Januar und das Ende des Novembers, muſs man die Pflanzen wählen, welche den ganzen Winter durch grün ſind; dergleichen ſind: die Stechpalme, der Epheu, der Lorbeerbaum, Wachholderbaum, die Cypreſſe, der Eibenbaum, der Buxbaum, die Fichte, die Tanne, Rosmarin, Lavendel, Sinngrün mit weiſſer, purpurfarbner und himmelblauer Blüte, Vergiſs mein nicht, blaue Lilien, in Abſicht auf die Blätter, Pomeranzen, Limonien- und Myrthenbaum, wenn ſie in den Fruchtſtuben aufbehalten werden, und Majoran, der an der Mauer und der Sonne entgegen ſtehen muſs. Für das Ende des Januars und den Februar ſind folgende: Zeiland, welcher zu der Zeit blühet, Frühlings-Safran, mit gelber und grüner Blüte, Schlüſſelblumen, Anemonen, Frühtulpen, orientaliſcher Hyacinth, niedrige Lilien, Bretſpielblumen. Für den März: alle Arten von Violen, beſonders die purpurfarbnen mit einfacher Blume, welches die frühzeitigſten ſind, die falſche Narciſſe von gelber Farbe, Maſslieben, der Mandelbaum, welcher zu der Zeit blühet, der Pferſichbaum, und der welſche Kirſchenbaum, welche auch alsdann blühen, der Brombeerſtrauch. Für den April: die Viole mit weiſſer vielfacher Blume, Glaskraut von dunkelgelber Farbe, Levcoien, Betonien, Schwertlilien, ingleichen alle Arten von Lilien, Rosmarin, Tulpen, volle Päonien, Narciſſen, ſavoiiſche Waldlilien, der Kirſchbaum, der

3) Mir gefällt es beſſer, wenn die Pflanzen ſo durcheinander ſtehen, daſs man unvermuthet bald hier bald dort auf eine blühende oder fruchttragende ſtöſst; und taugt der Garten etwas, ſo muſs kein Tag im Jahre ſein, an dem man nicht ein ſolches Vergnügen darin genieſſen kann. *E.*

der Birnbaum, der Pflaumbaum von verſchiedener Gattung in der Blüte, Bärenklau, welche zu der Zeit Blätter bekommt, der Lilacbaum. Für den Mai und Junius: Nelken von verſchiedner Gattung, alle Arten von Roſen, die Muſcatenroſe ausgenommen, welche ſpäther blühet, Geiſsblatt, Erdbeeren, Ochſenzunge, Columbine, türkiſche Nelken, ſowohl einfache als doppelte, der Kirſchbaum, welcher zu der Zeit Früchte trägt, Johannisbeeren, der Feigenbaum, der alsdenn Früchte hat, Himbeeren, der Weinſtock, Lavendel in der Blüte, Knabenkraut mit weiſſer Blüte, Fliegenkraut, Maienblumen, der Apfelbaum in der Blüte, Kornblumen. Für den Julius: Nelken von allen Gattungen, Muſcatenroſe, die Linde in der Blüte, frühzeitige Birn- Apfel- und Pflaumbäume. Für den Auguſt: Pflaumen von allen Gattungen, Birnen, Morellen, Preiſſelbeeren, Haſelnüſſe, Melonen, Ritterſporn von allerhand Farben. Für den September: Weintrauben, Aepfel, Mohn von verſchiednen Farben, Pferſchen, Melonquitten, Nectarinen, welſche Kirſchen, Winterbirnen, Quitten. Für den October und den Anfang des Novembers: Spöräpfel, Miſpelfrüchte, Weinſchlehen, Herbſtroſen, Pappelroſen und dergleichen. Dieſe Gewächſe und Pflanzen aber, welche ich hier nach der Reihe genannt habe, ſchicken ſich für das londonſche Clima. Aber meine Abſicht iſt, daſs man irgendwo gleichſam einen beſtändigen Frühling finde, ſo wie es die Beſchaffenheit des Ortes erlaubt.

Weil aber der Geruch der Blumen, indem er ſich in der Luft ausbreitet, wo er eben eine ſolche wellenförmige Bewegung verurſacht, als die Töne der Muſik, weit angenehmer iſt, als wenn man ſie abpflückt: ſo trägt nichts mehr zu jener Ergötzung bei, die man aus dem Geruche der Blumen ziehet,

als die Kenntnifs der Blumen und Pflanzen, die, wenn ſie noch wachſen, und unabgebrochen ſind, am meiſten einen angenehmen Duft ausbreiten, und die Luft mit Geruch erfüllen. So wohl die blaſſen als rothen Roſen behalten ihren Geruch in ſich, wenn ſie wachſen, und erfüllen die Luft nicht damit, ſo, daſs man gar keinen Geruch empfindet, indem man nahe bei denſelben vorbeiſpaziert, wenn man auch dieſes früh, wenn der Thau fällt, verurſachen wollte. Eben ſo duftet der Lorbeerbaum, wenn er wächſt, wenig vom Geruch aus, ingleichen der Rosmarin und der Majoran. Die Blume, welche vor allen andern, in ihrem Wachſen, die Luft mit dem angenehmſten Geruche erfüllet, iſt die Viole, beſonders die weiſſe, mit voller Blume, welche des Jahres zweimahl blühet, in der Mitte des Aprils, und zu Ende des Auguſts; dieſer kommt die Muſcatenroſe am nächſten, ferner die Blätter der Erdbeere, wenn ſie anfangen zu welken, welche einen ganz herzſtärkenden Duft geben; weiter die Weinblüte, welche an den jung hervorſproſſenden Reben, als ein Staub, ſo wie auf dem Stengel der Wegebreite, ſich zeiget; alsdenn der wohlriechende Brombeerſtrauch; ferner, das dunkelgelbe Glaskraut, welches den angenehmſten Geruch giebt, wenn man es nahe an das Fenſter des Gemachs oder Schlafzimmers in dem unterſten Stockwerk pflanzet; weiter die Nelken, ſowohl die kleinern als gröſsern; ingleichen die Lindenblüte; ferner, die blühenden Waldlilien, wenn ſie in der Entfernung ſtehen; und endlich die Lavendelblüte 4). Von der Blüte der Bohnen ſage ich hier nichts, weil ſie Feldgewächſe

4) Hier würde der Herr Groſskanzler vermuthlich auch die Reſedam odoratam aufgeführt haben, wenn ſie damals ſchon bekannt geweſen wäre. *E. Ehrh. Beitr. B. 5.*

wächse sind. Allein, die Pflanzen, welche die Luft mit dem angenehmsten Geruche erfüllen, aber nicht eher, als bis man sie zertreten oder zerdrückt hat, das sind diese drei: die Bibernell, der Quendel und die Wassermünze. Man muss also die Spaziergänge ganz mit diesen vollsäen, damit man durch das Zertreten derselben einen Geruch empfinde.

Die Gröfse des Gartens, ich rede aber hier von königlichen Gärten, so wie ich bei den Gebäuden gethan habe, darf nicht weniger als dreifsig Hufen betragen. Und dieser kann am besten in drei Theile abgetheilt werden, in den Ort, der voll Gras ist beim Eingange; in den Ort, wo Gebüsche sind, oder die Wildnifs beim Ausgange; und in den eigentlichen Garten in der Mitte, aufser den Spaziergängen auf beiden Seiten. Nach meinem Urtheil wäre es am besten, dafs man vier Hufen für den mit Gras bewachsenen Platz; sechs für den Ort, wo die Gebüsche sind; zweimal vier für die Gänge an den Seiten; und für den eigentlichen Garten zwölf Hufen bestimmte. Das Ergötzen, welches der mit Gras bewachsene Platz gewähret, ist doppelt. Das erste ist die Augenweide, denn für die Augen ist nichts angenehmer, als grünes und zu gehöriger Zeit beschnittenes Gras; das andere ist, weil in der Mitte die Bahn rein gehalten werden muss, damit man gegen den vordern Theil des prächtigen Geheges, das den eigentlichen Garten einschliefst, frei gehen könne. Allein da diese Bahn sehr lang sein wird, und man bei grofser Hitze entweder die Jahrszeit, oder des Tages, da man beim Spazierengehen auf dem mit Gras bewachsenen Platze der Sonne ausgesetzt ist, leicht Schatten in dem Garten finden muss: so ist es deswegen nothwendig, dafs man auf beiden Seiten des mir Gras bewachsenen Platzes, bedeckte Gänge von Holz zwölf Fufs hoch anlege, unter denen man be-

beſtändig im Schatten bis in den Garten gehen kann. Was aber die Verzierungen und Figuren von verſchiedener Farbe auf der Erde, welche nahe an den Fenſtern des Gebäudes gemacht werden, anbetrifft, ſo ſind es bloſse Spielwerke. Man wird dergleichen oft auf den Kuchen ſehen. Die viereckigte Figur ſchikt ſich am beſten für den Garten, der von allen Seiten mit einer ſehr ſchönen bogenförmigen Einfaſſung eingeſchloſſen ſein muſs. Man bringe über die Säulen Bogen von Holz an, die zehn Fuſs hoch, und ſechs breit ſind. Der Raum aber zwiſchen den Säulen muſs von gleichem Maaſse mit der Breite des Bogens ſein. Ueber den Bogen ſei eine fortgehende Einfaſſung ebenfalls von Holz, vier Fuſs hoch, und über dieſer bringe man an dem oberſten Theile eines jeden Bogens kleine Thürmchen an, die inwendig ſo weit ſind, daſs darin Vogelhecken ſein können. Ueber die Zwiſchenräume der Bogen ſetze man vergoldete Bilder, die kleine Streifen von gemalten Glaſe haben, an denen die Sonnenſtrahlen mannigfaltig ſpielen können. Dieſes Gehege aber muſs auf einer etwas erhabenen Gegend, die nicht allzu gähe iſt, ſondern nach und nach niedriger wird, ſechs Fuſs hoch, und ganz mit Blumen bewachſen iſt, gemacht werden. Es iſt auch meine Meinung, daſs dieſe viereckigten Plätze des Gartens nicht die ganze Breite des Erdreichs einnehmen, ſondern daſs man zu beiden Seiten hinlänglichen Platz zu verſchiedenen Spaziergängen laſſe, zu welchen die bedeckten Gänge, des mit Gras bewachſenen Platzes, von welchen wir oben geredet, führen. Allein beim Eingange und Ausgange des Gartens müſſen dergleichen Gänge mit Einfaſſungen ganz weggelaſſen werden; und zwar beim Eingange, damit es nicht den Anblick jenes anmuthigen Geheges, wenn man auf dem mit Gras bewachſenen Platze ſtehet, benehme; beim Ausgange

aber, damit es nicht die Ausſicht in die mit Gebüſchen verwachſene Gegend durch die Bogen verhindere.

Die Einrichtung des Bodens, innerhalb der Einfaſſung, überlaſſe ich einem jeden nach ſeinem Belieben abzuändern; doch muſs ich hierbei dieſes erinnern, daſs dieſelbe, ſie mag ſonſt beſchaffen ſein, wie ſie will, nicht allzuſeltſam und gekünſtelt ſei. Mir gefallen die in Bilder verwandelte Wachholderbäume, oder andere in dem Garten befindliche Bäume, die nach dieſem Geſchmacke verſchnitten ſind, gar nicht; es ſind bloſse kindiſche Spielwerke. 5) Es iſt beſſer, daſs man niedrige runde Einfaſſungen, die wie Borten laſſen, mit kleinen Pyramiden anbringe. Ich billige auch Säulen und hohe Pyramiden von Holz, die hin und wieder ſtehen, und mit Einfaſſungen verſehen ſind. Die Gänge müſſen groſs und breit ſein. Die engern und dunklern Gänge müſſen an den Seiten ſein, und ja nicht an dem Platze, der gleich inwendig oder auswendig vor dem eigentlichen Garten iſt, angelegt werden. Mein Rath wäre, daſs man mitten im Garten einen kleinen Berg anbrächte, der angenehm in die Augen fiele, mit drei Reihen Stufen zum Hinaufſteigen, und drei Gängen, die von der Breite wären, daſs vier Perſonen neben einander ſpazieren könnten. Ueber dieſes müſsten die Gänge vollkommen rund und ohne Verzierungen von Auſsenwerken ſein. Die Höhe aber dieſes kleinen Berges könnte dreiſsig Fuſs haben, und auf dem Gipfel deſſelben müſste ein zierliches Sommerhaus ſtehen, in welchem ſchöne Camine, aber wenig Fenſter ſein müſsten. 6)

Was

5) Dieſer Ausdruck iſt zu gelinde. Arbeiten von Leuten, die nicht richtig im Kopfe ſind! *E.*

6) Müſste ganz gut ausſehen, und ich wünſchte dem Herrnhäuſer Garten ein ſolches Berglein. *E.*

Was die Springbrunnen anbetrift, so dienen dieselben einem Garten zur Zierde und zur Abkühlung; allein die Teiche und Fischhälter müssen ganz daraus verbannet sein, denn sie machen, dass der Garten ungesund, voll Fliegen, Frösche und dergleichen ist. Ich verstehe hier zwei Gattungen von Fontainen; die eine, welche das Wasser von sich spritzt, mit den dazu gehörigen Becken; die andere, welche ein glänzendes viereckiges Wasserbehältnifs von dreifsig oder vierzig Schuhen ist, ohne Schlamm, Unreinigkeit, und in welchem sich keine Fische befinden dürfen. Bei der ersten können vergoldete oder marmorne Bildsäulen, nach dem gewöhnlichen Geschmacke zur Zierde gesetzt werden. Aber hierbei kommt es am meisten darauf an, das Wasser so einzurichten, dass es beständig fliefse, und weder in dem Becken, noch in dem Wasserbehältnifs stehen bleibe, damit es weder eine grüne noch rothe, oder andere Farbe bekomme, und nicht mit Moos bewachse, oder stinkend werde. Es mufs täglich gereinigt werden, damit es klar bleibe. Einige Stufen, und ein schönes Pflaster um den Springbrunnen, geben demselben gleichfalls eine Zierde. Die andre Gattung von Fontainen, die man Bäder nennen könnte, ist vieler Verzierungen und sonderbarer Schönheiten fähig, dabei wir uns nicht aufhalten; als: dass der Boden und auch die Seiten mit Bildern gezieret, ferner hin und wieder mit Glas von verschiedenen Farben und andern ähnlichen polirten und strahlenden Körpern belegt, und endlich mit einer Reihe von niedrigen Statüen eingeschlossen sein müsse. Aber das ist das vorzüglichste, dessen wir auch bei der ersten Gattung von Fontainen gedacht haben, nämlich, dass das Wasser in beständiger Bewegung sei, ich meine das Wasser, welches sich in dem Becken befindet, das durch schöne Röhren in das-

ſelbe flieſsen, und wiederum durch andere Röhren von gleicher Gröſse, die unter der Erde ſind, abflieſsen muſs, damit es nicht zu lange ſtehen bleibe. Was die ſonderbaren Erfindungen anbetrift, das Waſſer in Bogen ſpringen zu laſſen, ohne daſs es auf die Seite ſpritzt, und demſelben verſchiedene Geſtalten zu geben, ſo, daſs es wie Federn, gläſerne Trinkgefäſse, Vorhänge, Glocken u. ſ. w. läſst, weiter, was die künſtlichen Felſen und dergleichen anbelangt, ſo ſind das zwar Dinge, die angenehm anzuſehen ſind, aber ſie tragen nichts zu einer reinen und geſunden Luft im Garten, oder zur Anmuth bei.

Der Platz, welcher aus Gebüſchen beſtehet, und den dritten Theil des ganzen Gartens ausmacht, muſs an Aehnlichkeit einer natürlichen Wüſtenei ſehr nahe kommen. 7) Es dürfen alſo keine Bäume in demſelben gepflanzet werden, ausgenommen an einigen Orten, wo man eine Reihe von Bäumen ſetzen kann, an deren Gipfeln Lauben angebracht werden, die mit den Aeſten der Bäume bedeckt, und mit Fenſtern verſehen ſind. Der Theil des Bodens aber, welcher unter den Lauben iſt, muſs mit wohlriechenden Blumen häufig beſäet ſein, damit der Duft von denſelben hinaufſteige; ſonſt muſs der mit Gebüſchen verwachſene Theil des Gartens frei und ohne Bäume ſein. Doch halte ich es für gut, daſs man hin und wieder Gebüſche von wohlriechenden Brombeeren, Geiſsblättern und wilden Wein anlege. Der Boden aber muſs allenthalben mit Violen, beſonders

7) Iſt es nicht beſonders, da unſer Verfaſſer ſchon vor bald zwei hundert Jahren die beſte Regel zur Anlegung eines Bosquets gab, man oft in einem groſsen Lande nicht ein einziges gutes findet! *E.*

sonders mit Erdbeeren und Schlüsselblumen besäet sein, denn diese Pflanzen duften einen angenehmen Geruch von sich, und kommen im Schatten sehr gut fort. Die Gebüsche aber und Lauben auf den Bäumen können nach Belieben hin und wieder angebracht werden, es ist gar nicht nöthig, sie nach einer genauen Ordnung anzulegen. Mir gefallen auch die kleinen Haufen, die denen gleich sind, welche die Maulwürfe aufwerfen, dergleichen auf den Wiesen und Heiden häufig gefunden werden, wenn man einige davon mit Quendel, einige mit kleinen Nelken, einige mit Vergiss mein nicht, das schöne Blumen hat, andere mit Sinngrün, einige mit Violen, andere mit Erdbeeren, einige mit Himmelschlüssel, einige mit Tausendschön, andere mit rothen Rosen, andere mit Majenblumen, einige mit rothen Karthäusernelken, andere mit Niesewurz, die purpurfarben blühet, und ähnlichen Blumen, die angenehm und niedlich sind, besäet. Einige von diesen aufgeworfenen Haufen können oben mit Sträuchen besetzt sein; die, welche sich am besten dazu schicken, sind, die Rose, der Wachholderstrauch, die Stechpalme, die Preisselbeeren, welche aber nicht zu dick gesäet sein dürfen, weil sie einen allzustarken Duft ausduften, indem sie blühen, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Rosmarin, Lorbeeren, wohlriechende Brombeeren, und andere Pflanzen von der Art. Die Sträuche aber müssen mit der Scheere beschnitten werden, damit sie nicht unordentlich und unförmlich aufwachsen. 8)

Auf beiden Seiten müssen besondere Gänge, die zu jeder Zeit des Tages schattig sind, gemacht sein. Auch

8) Das Scheeren würde ich mir hier gehorsamst verbitten. *E.*

Auch einige derſelben müſſen ſo vor den rauhen Winden verwahret werden, daſs man in denſelben, als unter einem ganz bedeckten Gange, ſpazieren kann. Sie müſſen ſogar, aus eben der Urſache, nämlich, daſs die Winde abgehalten werden, bei dem Ausgange verſchloſſen ſein. Und dieſe verſchloſſenen Gänge müſſen mit Sande beſtreuet werden; es darf kein Gras in denſelben wachſen, damit man nicht im Naſſen gehet. In den meiſten dieſer Gänge müſſen fruchttragende Bäume von allerhand Art ſtehen, ſowohl auſſerhalb an den Wänden, als auch innerhalb in einer Reihe. Und dieſes iſt überhaupt zu beobachten, daſs der Erdboden, auf welchen fruchttragende Bäume gepflanzt werden, breit, niedrig und etwas in die Höhe gehend, ingleichen mit angenehmen Blumen, obgleich nicht allzu häufig, beſäet ſei, damit ſie den Bäumen nicht den Saft entziehen. Zu Ende beider Seiten des Gartens lege man kleine Berge an, die von der Höhe, in Abſicht auf die äuſsere Wand, ſind, daſs einer, wenn er auf dieſen kleinen Bergen ſtehet, eine freie Ausſicht auf das Feld habe.

Was ferner den eigentlichen Garten betrift, ſo bin ich gar nicht dawider, wenn man in demſelben einige Gänge anleget, doch müſſen ſie weit und auf beiden Seiten mit fruchttragenden Bäumen beſetzt ſein. 9) Ja man kann auch einige Pflanzſchulen von fruchttragenden Bäumen, die nahe beiſammen ſtehen,

9) Mir gefällt, daſs der Herr Groſskanzler ſo viel auf Obſtbäumen hält. Selbſt in die Bosquete könnte man immer die Helfte Obſtbäume pflanzen. Verſteht ſichs von vornen, daſs es keine verhunzte hochſtämmige, oder Keſſel- und Spalierbäume ſein müſſen. *E.*

hen, ingleichen künſtliche und niedliche Lauben mit Sitzen, die nach einem guten Geſchmacke zierlich geordnet ſind, anbringen. Allein, dieſes darf auf keine Art allzudichte beiſammen ſein, denn der eigentliche Garten muſs offen und frei gelaſſen werden, ſo, daſs die Luft durchſtreichen kann. Denn in den Seitengängen muſs man Schatten ſuchen, wenn man zur heiſsen Jahrszeit oder an einem heiſsen Tage ſpazieren gehet. Denn der eigentliche Garten iſt für die gemäſsigtern Jahrszeiten, nämlich den Frühling und Herbſt eingerichtet, des Sommers aber für die Morgen- und Abendſtunden, oder auch für trübe Tage.

Mir gefallen die Vogelhecken nicht, wenn ſie nicht ſo groſs ſind, daſs grüner Raſen in dieſelben kann gelegt werden, auch müſſen ſie mit Gebüſchen und kleinen Bäumen bepflanzt ſein, damit die Vögel frei herumfliegen, und ſich an verſchiedenen ergötzen, und mit einander erluſtigen können; es darf auch keine Unreinigkeit in denſelben anzutreffen ſein. 10)

Was aber die Anlegung der Spaziergänge auf Hügeln und verſchiedenen anmuthigen Anhöhen betrifft, ſo ſind das Dinge, welche nur allein die Natur verſchaft, die alſo nicht überall können angebracht werden; wir haben aber dasjenige hier geſetzt, was ſich für jeden Ort ſchicket.

Wir haben demnach jetzt die Geſtalt eines königlichen Gartens, theils durch Regeln, theils durch ein

10) Mir gefallen in den Gärten keine Vögel beſſer, als diejenigen, welche ihre gänzliche Freiheit haben. Und iſt der Garten, ſo wie er ſein ſoll, ſo wird es ihm nie an dergleichen geflügelten Sängern fehlen. *E.*

ein allgemeines, obgleich nicht ganz genaues Modell entworfen; und wir haben hierbei gar keiner Unkoſten geſchonet. Aber das iſt keine Sache für Prinzen, die, wie es jetzt gewöhnlich geſchiehet, meiſtentheils die Gärtner zu Rathe ziehen, 11) und mit eben ſo groſsen Unkoſten und weniger Beurtheilungskraft, allerhand zuſammenſetzen und aufführen, zu welchen ſie auch manchmal noch Statüen und andere Dinge zur Pracht und Pomp hinzufügen, welches aber zu einem ächten Vergnügen und Anmuth der Gärten nichts beiträgt.

Baco von Verulam.

10.

Was die Küchengärtnerei anbelangt, ſo iſt ſolche auf dem Lande, beſonders in einer groſsen Haushaltung, ſehr nöthig, indem faſt kein einziger Tag vergehet, da man nicht Gartengewächſe in einer Küche haben muſs. Ob nun wohl dergleichen an allen Orten zu finden, indem in allen groſsen Gärten eigene Gärtner dazu gehalten werden; und ob auch gleich nahe bei groſsen volkreichen und galanten Städten bei ſolcher Bewandtniſs, wenn nämlich der Cavalier ſich einen eigenen Gärtner hält, die ganz gewiſſe Vermuthung iſt, alle Jahr ſo viel, und noch weit mehr, an frühzeitigen Gartenfrüchten in die Stadt zu verkaufen, als der Gärtner zu unterhalten koſtet,

11) Auch wohl Leute, die ſo viel von der Gartenkunſt verſtehen, als der Eſel vom Lautenſchlagen, — Schuhputzer, verſoffene Gärtnergeſellen, Fuchsſchwänzer, Kerls, die eine Büche nicht von einer Eiche unterſcheiden können, ja ſo gar Maitreſſen, Kammerkatzen und alte Weiber, und Gott weiſs wer noch mehr! *E.*

koſtet, ſo, daſs annoch ein groſser Profit herauskommen und die Herrſchaft ihr Bedürfen umſonſt haben müſſe; jedennoch können und wollen wir niemand dazu anrathen, ſondern herzlich warnen, ſich darauf keinen Staat zu machen. Denn 1) kein Kunſtgärtner unter einhundert Speciesthaler gehalten werden kann. 2) Schwatzet derſelbe ſogleich von einem Treibhauſe mit groſsen Glasfenſtern, ingleichen von vielen Fenſtern zu Miſtbeeten, Gläſern, Stülpglocken, tauſenderlei Arten indianiſcher Gewächſe, Tulipanen- und dergleichen raren Zwiebeln, davon oft ein Stück einen Dukaten, ja Louisd'or koſtet. Kurz zu ſagen, dergleichen Baue und Gewächſe können ſehr bald tauſend Thaler koſten. Und was ſind wohl Treib- und Orangehäuſer einem Privatmanne, welcher etwa zehen oder zwanzig kleine, fingers- oder höchſtens armsdicke Stämme, und einige Scherben voll indianiſche Gewächſe hat, nütze? Es iſt doch nur Puppenſpiel und Kinderpoſſen, daſs darum ein Gärtner gehalten und ein Glashaus geheitzt werden ſoll. Nur wollen ſolche Perſonen groſsen Fürſten alles nachmachen, und bauen damit ihren Ruin. 3) Müſſen dem Gärtner beſtändig fünf, zehen, ja zwanzig Herrendienſte gehalten werden, niemand aber darf fragen, ob ſolches auch nöthig, und ob nicht der Gärtner das meiſte, ausgenommen das Unkrautausgäten, alleine verrichten könne 12). 4) Kann der Verwalter nnd Hohmeiſter auf dem groſsen Viehhofe kaum ſo viel Miſt machen, als der Gärtner durch die Fröhner in den Garten tragen

12) Ein Kunſtgärtner darf nicht ſelbſt arbeiten, ſondern muſs bloſs befehlen, Sobald er arbeitet, ſo bekommt er rauhe Hände; und hat er dieſe, ſo paſst er nicht an den Spieltiſch, oder zu vornehmer Geſellſchaft! *E.*

gen läfst. 5) Mufs um einiger Körbe voll Gartengewächfe, weil jede Sorte durch zehen, zwölf Fröhner zugepuzt, gelefen und gewafchen, auch in Bund gebunden, nach der Kunft fein zierräthlich in einen eignen Korb rangirt ift, ein Knecht, fowohl in der Saat- als Erntezeit, eine Kalefche mit zwei Pferden anfpannen, und eine eigentlich hierzu angenommene Marktmagd drei Meilen weit mitfahren, und diefe grüne Waare verkaufen. Wenn nun ein ökonomifches Auge folch künftliches Verfahren beleuchtet, nämlich alle eben angeführte Unkoften gewiffenhaft gegen die wenigen Grofchen, fo die Magd der Herrfchaft liefert, hält und in Vergleichung ziehet, fo wird es fich ergeben, dafs Schade und ein merklicher Verluft heraus kommt. Derjenige, der den beften Profit davon hat, ift der Gärtner, welcher auffer feinem guten Tifche, Logis und Lohn, den fo vielen fürnehmen Fremden, fo den fchönen Garten befehen wollen, und vorher der Herrfchaft die beften Fifche, Hühner und Hafen gefreffen, und den beften Wein ausgetrunken haben, recht zierlich gebundene Bouquets präfentiret, und von jedem einen Gulden in feine Tafche fteckt; und dafs, wenn der Gärtner nach dem Herbfte von den beften, mit fchweren Koften in vier Jahren gefchonten Spargelfechfern, anderthalb oder ein Dutzend aushebet, und nebft ein paar jungen Amarellen, oder gepfropften Herzkirfchenftämmen, auch ein paar Rofenftöcke, in das Treibhaus auf ftark rojolten Boden fetzet, anbei ein halbes Schock Gurkenkerne leget, dabei aber bis Weihnacht oder Neujahr für viele Thaler Holz verbrennt, und dann dem Junker zum neuen Jahr eine Schüffel voll Spargel und eine Schüffel voll grüne Gurken, auch wohl eine Schüffel voll grüne Zuckerfchoten, der gnädigen Frau aber einen Porcellainteller mit Kirfchen, und einen Teller voll Rofen, Majenblumen,

Hya-

Hyacinthen und Narciſſen präſentirt, daſs der Herr einen Ducaten und die Dame einen Ducaten nebſt vielen Dankſagungen dem Gärtner geben muſs, welches alles in wenigen Wochen natürlicher Weiſe im Garten ohne Koſten hätte in Menge ohne Kunſtgärtner genommen werden können. 13)

Wir müſſen alſo dieſes beſondere, frühzeitige, koſtbare Vergnügen Königen und Fürſten, ſo das Geld nicht achten, überlaſſen, uns aber, als Haushälter auf dem Lande, auf nützliche Sachen befleiſsigen, und mehr auf das folgende, als auf das vergangene oder gegenwärtige ſehen. Immittelſt aber können wir alles dasjenige, was ſolche groſse Herren genieſsen, ebenmäſsig, und oft noch beſſer, nämlich in Ruhe und Zufriedenheit, zu uns nehmen, wenn wir nur dahin trachten, öconomiſche Augen zu bekommen. —

von Eckhart.

II.

Plerique Hortulani, qui ſua nobis ſcripta reliquerunt, rudes fuere atque indocti, & ideo partim obſervationes ſuas ſpeciales, partim circa cognitionem

13) Wohl gemerkt und wohl verſtanden: 1) etwa ein paar Wochen ſpäther, 2) natürlicher Weiſe und ohne die viele unnütze Arbeit, 3) im Garten, in der freien, friſchen, geſunden Luft, 4) ohne die ungeheuren Unkoſten, welche Treibhäuſer, Treibkaſten, Fenſter, Feuerung, Miſt und dergleichen verurſachen, 5) in Menge, und nicht etwa ein Tellerchen voll, 6) ohne Kunſtgärtner, Meiſter- und Conditionsgeſellen, Gärtnerburſche, Gartenknechte und eine Menge Taglöhner und alter Weiber! *E.*

nem empiricam hæserunt, & plerumque alii, sæpe non experti, aliorum vestigia presserunt, inclarescendi magis, quam publicæ inserviendi studio, ducti. Nonnulli secuti sunt aliarum regionum indolem, & quæ illis convenere inepte ad suam regionem traduxerunt, unde quam sæpissime aliena prorsus congesserunt. Hinc factum est, ut scientia hæc utilissima & jucundissima omnium barbarie adhuc laboret, quasi farrago opinionum esset, quæ incertis nitatur experimentis, firmisque fundamentis destituatur.

Linne.

12.

Sæpius dubitavi an Horticultura plus damni quam emolumenti adduxerit rei botanicæ. Fateor equidem plantas ex diversis orbis partibus in unum coactas & admirationem spectatorum & attentionem Botanicorum excitare, sed si perpendo, quod plantæ multum recedant ab indole naturali, si in hortis colantur, fictas sæpius species offerunt, & ad genera quoque quod attinet, nihil ferme commodi in exoticis, cum rarius floreant, rarissime vel numquam fructus gerant: sed in plantis siccis in locis natalibus collectis multa quoque non adeo nitide exprimi possunt.

Ludwig.

Herrenhausen, 1789, *April.*

5.

5.

Ein probates Mittel für das Podagra.

(Aus Fabric. Hildan. obſ. & curat. chirurg.)

Ea non quidem medicamenta atque victus rationem omittit, ſed manu tamen plurimum præſtat, eſtque ejus effectus inter omnes medicinæ partes evidentiſſimus.

Celſus.

I.

Inter morbos plane incurabiles aut difficulter curabiles, ipſa Arthritis inveterata non tantum doctorum conſenſu judicatur, ſed etiam ipſa experientia comprobatur. Peccans enim ille viſcoſus & lentus humor articulis, ligamentis, nervis, & juncturis tenaciter inhærens & inſidens, medicamentis haud tollitur, nec rädicitus evacuatur. Violenta tamen illa diſtorſione & expanſione membrorum, quæ fit in tortura criminali, penitus illam ſublatam fuiſſe, tum ex quorundam virorum fide dignorum relatione habeo, tum etiam egomet in viro quodam obſervavi.

Anno 1596 Nobilis & Magnificus Abrahamus a Graffenried, Reipublicæ Bernenſis Conſul vigilantiſſimus, præſente Nob. Antonio a Graffenried, ejusdem Reipublicæ nunc Tribuno vigilantiſſimo, & nonnullis aliis, Bernæ domi ſuæ narravit mihi Commiſſarium quendam (cujus nomen nobis quoque aperuit) arthriticum gravium facinorum ſuſpectum, ante annos viginti Bernam adductum, ibique multoties torturæ ſubjectum: Inque ea, quum intrepide innocentiam ſuam tueri pergeret, non modo criminis, verum & arthriticorum dolorum, quibus ante torturam duriter affligebatur, abſolutum fuiſſe.

Sic

Sic ego non infimæ ſortis quendam 18 ab hinc annis familiariter novi, qui ante annos 16 graviter accuſatus, Bernam adductus fuit, ubi quum tortura multis vicibus ipſi rigidiſſime adhiberetur, ille vero innocentiam ſuam conſtanter affirmaret, tandem abſolutus, & priſtinæ dignitati reſtitutus eſt. Hic antea per multos annos podagra miſerrime cruciabatur, a tortura autem poſtquam thermis valeſianis uſus eſſet, valetudo ipſius adeo confirmata eſt, ut usque ad hunc diem ſuperſtes nulla doloris arthritici veſtigia a torturæ tempore ſenſerit, ſed erectus in pedes quantumvis ſenex inſiſtere atque incedere potis ſit.

Ejusdem rei hiſtoriam memini T. Exc. aliquando me præſente narraſſe, quendam nempe podagricum in carcerem conjectum & quæſtione examinatum, poſtea tamen priſtinæ dignitati reſtitutum, ab arthritide ſimul liberatum fuiſſe. Exempla hæc Obſervationibus meis chirurgicis, amicorum admonitionibus, in lucem prope diem edendis inſerere decrevi, ſi forſan podagrico cuipiam utilitatis hinc aliquid conferri poſſit. Proinde ſi hiſtoriam tuam plenius communicare, atque ſimul exiguo aliquo carmine haſce obſervationes illuſtrare Exc. T. dignetur, id mihi gratiſſimum fuerit, eoque me tibi magis ac magis totum devinxeris.

G. Fabricius Hildanus in Litt. ad D. D. Ant. Fayum.

2.

Ita eſt ut ſcribis, Vir clariſſime & amiciſſime, narravi tibi ante annos aliquot, quod non oculis videram, ſed quod ab oculatis auribus acceperam. Vir clarus in carcerem conjectus propter occulta cum principis ſui hoſtibus colloquia, quæſtione adhibita, tortus eſt. Laborabat ille totius corporis arthri-

arthritide. Quod vero ei videbatur ſummum incommodum adferre debere, in maximum commodum ceſſit. Nam poſtea non tantum ab arthritide ille eſt liberatus, ſed bonæ valetudini reſtitutus eſt, qua & uſus multos annos vixit. Memini Averrhoici dicti, in morbis monſtra fieri, id eſt, ut ego quidem exiſtimo, contingere multa, quorum ratio nulla reddi poteſt. —

Ant. Fayus in Epiſt. ad D. Guil. Fabricium Hildanum.

3.

Accipe etiam quæ inter obſervationes tuas reponatur non indignam hiſtoriolam, ſuperiori illi, quam ad te nuper miſi, affinem. Ducebatur ad ſupplicium, caput amiſſurus, quadragenarius podagricus: in medio itinere allatus eſt de venia principis benignitate miſero illi conceſſa nuncius plane inſperatus. Illo ſic affectus eſt miſer ille, ut qui exanimis prope membrorum omnium uſu carebat, ſtatim alacri & expedito mota ſe in pedes dederit: annosque multos poſtea liber ab omni arthritidis moleſtia vixerit Narrationem hanc pro vera affirmare ne dubites; illam enim excepi ex Actis publicis ſenatus Reipublicæ tibi ſatis notæ.

Idem ad Eundem.

Herrenhauſen, 1789, *April.*

6.

Nachricht von einer kleinen Reise nach Schwöbber, Pyrmont und Driburg.

Lecta in natali oblectant, memoriam facilitant, habitum et naturam adumbrant.

Linné.

Den fünften dieses Monats hatte ich das Vergnügen, von meinem Freunde, dem Magister van Geuns aus Harderwyk, besucht zu werden.

Da es beinahe sieben Jahre sind, dass wir einander nicht gesehen haben, so ist es ganz natürlich, dass mir der Besuch von einem solchen Manne, wie Herr van Geuns ist, nichts weniger als gleichgültig sein konnte. Ich erinnerte mich an die frohen Stunden, in denen ich, im Jahre 1782 auf meiner Reise durch Holland, ihn zum ersten male bei seinem Vater, dem Archiater und Professor van Geuns in Harderwyk, zu sehen bekam. — Ich dachte an das Vergnügen, welches er mir verursachte, als ich an diesem Orte in seiner Gesellschaft Pflanzen suchte; — an die Gefälligkeiten, welche mir sein Vater im botanischen Garten erwiesen hat; — und sann auf Mittel und Gelegenheit, ihm jetzt meine Dankbarkeit zu zeigen.

Ich wusste, dass die Botanik sein Lieblingsstudium ist, und dass er kein gröfseres Vergnügen kennt, als wenn er eine ihm vorher unbekannte Pflanze, oder ein noch nicht in Händen gehabtes botanisches Buch zu sehen bekommt. Mein erstes war also, ihm mein kleines Herbarium und mein Biblio-

Bibliothekchen zu zeigen. Hierauf führte ich ihn in den hiesigen und hannoverischen Gärten herum, wo er freilich nicht viel zu sehen bekam, welches er in den vortrefflichen Gärten zu Amsterdam, Leiden, Utrecht, Harderwyk, Harlem u. s. w. nicht bereits besser gesehen hat. Sodann machten wir eine Excursion nach dem zwei Meilen von hier liegenden Berge, Deister, auf welcher sich uns bei der Ronnenberger Windmühl Campanula glomerata, Stachys recta, Bromus inermis, und Malva Alcea, auf dem Bettenser Berge Orchis pyramidalis, Astragalus glycyphyllus, Origanum vulgare, und Arundo epigejos, zwischen Weetzen und Eversdorf Selinum Carvifolia, Orchis conopsea, Serapias longifolia, und Inula salicina, beim Drosselkrug Alsine segetalis, und auf dem Deister selbst Polypodium Oreopteris E., Equisetum Telmateia E., Lysimachia nemorum, Circæa lutetiana, C. intermedia E., C. alpina, Carex Agastachys, C. Drymeia, C. Leptostachys, C. flacca Schreb., Juncus maximus Reich., J. leucophobus E., Jungermannia Tomentella E., Hypnum lucens, H. undulatum, H. crispum, Ophrys Nidus avis, Veronica montana, Monotropa Hypopitys, Satyrium Epipogium, Serapias latifolia, S. microphylla E., S. Xiphophyllum, S. Lonchophyllum, S. rubra, Lichen mutabilis E., L. tartareus, L. immersus Web., L. scrobiculatus Scopol., nebst vielen andern, anbothen.

Um Gelegenheit zu haben, meinem Freunde auch einige berühmte Gesundbrunnen zu zeigen, schlug ich ihm eine Reise nach Pyrmont und Driburg vor, welchen letztern Ort ich selbst auch gern sehen möchte. Ich sagte ihm zugleich, dass wir auf dieser Reise, auch den berühmten Garten zu Schwöbber zu sehen bekommen, welcher verschiedenes ent-

 hält,

hält, das ich selbst in Holland nicht gefunden habe, und dafs wir die ganze Excursion, ohne uns anzugreiffen, in sechs Tagen abthun können. Mein Freund nahm meinen Vorschlag an, und der zwölfte August ward zur Abreise bestimmt.

August, 12.

Ungeachtet des eben kein allzu gutes Wetter prophezeienden dicken Nebels, marschirte ich des Morgens früh von Herrenhausen ab, und fand meinen Freund in Hannover reisefertig. Wir zauderten also nicht lange, sondern sagten adieu, und gingen zum Thor hinaus, kamen zuerst nach Linden, und von da nach Wetbergen, liefsen das Kirchdorf Ronnenberg zur Rechten, den Bettenser Berg mit seinen Lusthäusern und aufgeschneidelten Bäumen zur Linken, passirten sodann Weetzen, wo wir von der Chaussée abgingen, und durch einen Fufssteig nach Sorsum kamen. Von hier führte uns der Weg auf den Deister, wo wir wegen des dicken Nebels uns bald verirret hätten.

Da wir erst vor einigen Tagen hier botanisirt hatten, so hielten wir uns nicht lange auf, legten aber doch den Lichenem venosum nebst einigen andern Cryptogamisten ein. Als wir den Rücken des Berges erreicht hatten, wurd es helle, so, dafs wir das vor uns liegende Städtchen Springen sehen konnten, welches ganz mit Bergen umgeben ist, und sich, so wie die ganze Gegend, vortrefflich ausnimmt. Wir kletterten an einer Felsenwand herunter, wo das Cypripedium Calceolus wächst. In den heruntergefallenen Steinen war viel Asclepias Vincetoxicum, Chelidonium majus, Carex muricata, Sambucus racemosa und Clematis Vitalba. Und weiter herunter fanden wir eine Menge von der Gentiana

Cent-

Centaureo. Endlich kamen wir aufs Ebene, gingen etwas rechts, wo uns der nach Springen führende Fufssteig auf das Feld, und nicht lange darauf in die Stadt brachte. An den Kirchhofsmauren wuchs Asplenium Ruta muraria, und dicht vor dem Thore war eine Art Obstbaumallée, welche nach dem Amthause zu ging, und in diesem Lande etwas seltenes ist.

Springe, oder wie diese Stadt ehedem hiefs, Hallerspring, enthält ungefehr 200 Feuerstellen. Die Einwohner ernähren sich mit dem Ackerbau, Viehzucht, Bierbrauen u. s. w., und scheinen ziemlich fleifsige Leute zu sein.

Ungefehr eine Viertelstunde von hier, zur Linken der Chaussée, welche nach Hameln führt, liegt am Fufse eines Berges der berühmte Hallerbrunn. Er besteht aus ein Paar reichen Quellen eines vortrefflichen Brunnwassers, welches einige kleine Wasserfälle macht, und sodann in angenehmen Krümmungen über sein steiniges Bette weiter fliefst. Aufser einer Grotte, einigen Tischen, Stühlen und Bänken ist hier nichts künstliches, sondern lauter Natur, und es ist zu wünschen, dafs nie ein Baumeister oder Gärtner sich einfallen lasse, sogenannte Verbesserungen an diesem Orte anzubringen, denn geschiehet dieses, und es kommt nur einmal das Beil und die Gartenschere dahin, so ist er verhunzt. — Ich will nichts weiter von diesem göttlichen Orte sagen, denn die stille Einsamkeit, das Rieseln des Wassers, der Schatten der Büchen und Hornbäume, der Gesang der sich hier in Menge aufhaltenden Vögel, und so viel anderes, mufs man an der Stelle selbst geniefsen, wenn man sich einen Begriff davon machen will.

Fons erat illimis, nitidis argenteus undis,
Quem neque paſtores, neque paſtæ in monte capellæ
Contigerant aliudve pecus, quem nulla volucris
Nec fera turbarat, nec lapſus ab arbore ramus.
Gramen erat circa, quod proximus humor alebat,
Sylvaque, ſole locum paſſura, tepeſcere nullo.

Ovid.

Von Pflanzen waren hier Arum maculatum, Phallus impudicus, Chryſoſplenium oppoſitifolium, Polypodium Filix mas, P. Filix femina, P. criſtatum Schreb. nebſt andern umbroſis. An den groſsen Felsſteinen ſaſsen Polypodium fragile, Aſplenium Trichomanes, Marchantia conica und M. hemiſphærica. Und in dem Waſſer ſelbſt grünte die Jungermannia pinguis.

Der Fuſsſteig führte uns wieder nach der Straſse. Wir ſahen hier die Ueberbleibſel des zerſtörten Sedenmünders, woran, ſo wie an den meiſten alten Mauren, der Lichen murorum Hoffm. ſaſs.

Nun kamen wir nach dem Dorfe Altenhagen, welches zur Linken an der Straſse liegt. Es wird hier viel irdenes Geſchirr gemacht, wozu die Erde gleich über dem Dorfe gegraben wird.

Von hier reiſten wir auf Neuſtadt, welches ein Dorf iſt, das zur Grafſchaft Spiegelberg gehört.

Darauf paſſirten wir das Kirchdorf Hachmühlen, welches dicht an jenem liegt, ſo, daſs man es für eines halten ſollte. Es gehört aber ins Amt Springen, und iſt alſo Hannoveriſch.

Nicht weit von dieſem Dorfe, zur Rechten der Hamelſchen Chauſſée, iſt ein Schwefelbrunn.

Sonſt

Sonſt ſtand hier an der Straſse Spartium ſcoparium, welches aber im letzten Winter bis auf die Wurzel erfroren iſt.

Wir paſſirten das Dorf Rohrſen, nebſt der Rohrſer Warte, wo die Crepis foetida wächſt. Bei der Afferder Warte ſtehet Sambucus Ebulus.

Heute ſahen wir bei den paſſirten Dörfern in den Gärten hin und wieder junge Obſtbäume, welche die Leute ehedem aus der Herrenhäuſer Plantage geſchenkt bekamen. Verſchiedene davon waren etwas ſchief, hatten auch nicht recht Luſt zu wachſen, und einige ſind ſogar von den Bauern umgepfropft worden. Ich wünſchte, daſs die königliche Gnade ſich auch auf die mehr entfernten Unterthanen erſtrecken möchte, und dagegen weniger Bäume an die Ausländer verkauft würden. Das Hannoveriſche hat, im ganzen genommen, noch immer ſehr groſsen Mangel an Obſt, und ich habe Oerter geſehen, wo nicht ein einziger guter Obſtbaum zu finden war. Und wenn ich nicht irre, ſo nutzt ein guter Obſtbaum, den der Landesfürſt an ſeine Unterthanen ſchenkt, ihm mehr, macht ihm auch mehr Ehre, als zehen, welche er an Ausländer verkauft. —

Endlich kamen wir nach Hameln, welches $4\frac{3}{4}$ Meilen von Hannover liegt. Daſs es die vierte unter den groſsen Städten des Fürſtenthums Calenberg iſt, achthalb hundert Feuerſtellen hat, in einer vortrefflichen Gegend an der Weſer liegt, worüber hier eine ſchöne Brücke gebauet iſt, wird den mehrſten bekannt ſein. Vermuthlich wiſſen meine Leſer auch, daſs hier gute Fabriken ſind, und viele Lachſe gefangen werden, deren Fang jährlich 1400 Rthlr. Pacht thun ſoll. Es iſt hier auch eine Freimaurer-

loge, und ein Apotheker, Namens Weſtrumb, der ſeines gleichen in Deutſchland ſucht. An der Weſerbrücke wächſt viel Antirrhinum Cymbalaria.

Auf der andern Seite der Weſer, der Stadt gerade gegen über, iſt der Klütberg, auf welchen das Fort Georg gebauet iſt. Wir bekümmerten uns wenig um dieſes, es war auch nicht rathſam, denn da wir unſere Bücher unter dem Arm trugen, ſo hätte man uns leicht für Spionen anſehen mögen. Die unten an dem Berge wachſenden Pflanzen konnten wir aber doch unmöglich ſo trocken vorbeigehen. Die merkwürdigſten waren folgende: Dianthus prolifer, Senecio viſcoſus, Roſa rubiginoſa, Echium vulgare cæruleum und album, Teucrium Scorodonia, Galeopſis Ladanum latifolium, Prunus Ceraſus auſtera, P. avium actiana, Cornus ſanguinea, Rhamnus catharticus, Verbaſcum nigrum, Liguſtrum vulgare, Euphorbia cypariſſias, Avena pubeſcens, Crepis foetida, Bryonia alba, Lactuca Scariola, Hedyſarum Onobrychis, Poa compreſſa, Antirrhinum Linaria, wovon die Flores laterales ganz natürlich, der Flos terminalis aber eine Peloria war, deren Staubfaden bald vier, bald fünf, und zuweilen auch wohl ſechs waren. Die auf der andern Seite des Berges wachſende Bryoniam dioicam Jacq. bekamen wir, wegen Mangel an Zeit, heute nicht zu ſehen.

Den vortrefflichen Ohrer Berg muſsten wir auch unbeſehen liegen laſſen, denn die Sonne näherte ſich allgemach dem Horizonte.

Wir paſſirten das Hoſpital Wangeliſt, nebſt der Berkelſchen Warte, und kamen des Abends nach Groſsen-Berkel, wo wir dicht an der Straſse Nachtquartier nahmen, und einen guten Wirth antrafen.

Au-

Auguſt, 13.

Nun ging unſere Reiſe auf Schwöbber zu. Ehe wir dahin kamen, ſtieſsen wir auf zwei kleine Dörfchen, davon das eine Königsförde, das andere aber die Kulen heiſst.

Das erſte, was wir auf dem adelichen Münchhauſenſchen Gute, Schwöbber, zu ſehen bekamen, waren ein Paar groſse Bäume von Cratægo torminali, und eine ſchöne Corylus arboreſcens Münchh.

Sodann gingen wir in den Garten und beſahen die Orangerie, wo wir eine Menge Varietäten von Pomeranzen, Citronen und Pompelmuſen antrafen, von denen man im dritten Bande des Münchhauſiſchen Hausvaters, S. 531, u. f. Nachricht finden wird. Ich übergehe ſie hier ganz, weil das Verzeichniſs davon mir zu viel Raum wegnehmen würde.

Dagegen will ich die hier befindlichen groſsen Glashausbäume bemerken, welches ſie um deſto mehr verdienen, weil man verſchiedene davon auſser ihrem Vaterlande kaum gröſser antreffen wird. Die merkwürdigſten ſind folgende: Punica Granatum, Kiggelaria africana, Ceratonia Siliqua, Melia Azedarach, Juſticia Adhatoda, Cercis Siliquaſtrum, Ceanothus africanus, Rhamnus Alaternus, Rh. Spina chriſti, Diospyros virginiana, Laurus Camphora, L. indica, Sideroxylon decandrum, Arbutus Unedo, Prunus Laurocerasus, Cupreſſus ſempervirens Mill., Pinus Pinea, Medicago arborea, Vitex Agnus caſtus, Olea europæa, Viburnum caſſinoides, Tarchonanthus camphoratus, Portulacaria afra Jacq., Agave americana, wovon vor einigen Wochen eine noch geblühet hat, und eine andere vor zwei Jahren zur Blüthe kam. Aber ich muſs aufhören, und auch etwas von den im Freien den Winter aushaltenden Bäumen und Sträuchen ſagen.

Da der selige Droſt von Münchhausen der erſte war, welcher in dieſer Gegend einen ſogenannten engliſchen Garten anlegte, ſo kann man ſich wohl vorſtellen, daſs in Schwöbber nicht nur eine zahlreiche Sammlung der in dieſe Bosquets gehörigen Pflanzen ſich befinde, ſondern daſs verſchiedene derſelben auch eine ziemliche Gröſse haben. Es iſt nur Schade, daſs viele davon zu wenig Raum haben, und der letzte Gärtner ſich mehr um den Bacchum, als um die Floram bekümmerte. Doch das Gieſsen und Tränken gehört zum Handwerk. —

Die merkwürdigſten Luſtgebüſchpflanzen ſchienen mir hier folgende zu ſein: Liriodendron Tulipifera, Quercus rubra, Acer ſaccharinum, A. daſycarpum E., A. Opalus Mill., A. ſtriatum Duroi, Pyrus pollwilleriana, P. intermedia E., P. Chamæmeſpilus E., P. coronaria, P. pinnatifida E., Betula lenta, B. pumila, B. nana, B. Alnobetula E., Pinus canadenſis, P. Strobus, P. montana Mill., P. maritima Ejusd., P. Larix Duroi, P. laricina Ejusd. Cornus albida E., C. alternifolia, Tilia pubeſcens Lodd., Carpinus Oſtrya, Juglans cinerea, J. nigra, Meſpilus Calpodendron E., M. rotundifolia Ejusd., M. lucida Ejusd., M. Xanthocarpus, Prunus ſemperflorens E., Evonymus americanus, Spiræa tomentoſa, Viburnum dentatum, V. prunifolium u. dgl. m.

Aber es war Mittag, und wir wollten heute noch Pyrmont ſehen. So gut es uns alſo auch hier gefiel, und ſo viel wir noch zu betrachten hatten, ſo half doch alles nichts, wir muſsten uns empfehlen, und weiter gehen.

Wir machten einen kleinen Umweg nach den Fiſchteichen, wo die Phalaris oryzoides, Cyperus fuſcus und Scirpus ſataceus wächſt. Ehedem war

hier

hier auch Trapa natans, die aber, aus Mangel an Waſſer, in den trockenen Jahren ausgegangen iſt.

Hierauf gingen wir nach dem Kaſtanienwäldchen. Es hat im vorigen Winter viel von der groſsen Kälte gelitten. Die mehrſten Bäume ſchlugen zwar wieder aus. Verſchiedene aber ſchienen mir zu ſehr verdorben zu ſein, als daſs ſie ſich wieder erhohlen ſollten.

Auf dem Hauſerberg war nichts beſonderes, als eine ſchöne Ausſicht nach Schwöbber hinunter, und auf der andern Seite einige Mergelgruben. Wir hielten uns hier nicht lange auf, ſondern gingen gerade nach Ertzen zu, wo wir uns ein wenig erquickten, und dicht bei der Kirche einen guten Wirth antrafen.

An dem Bächlein, welches durch dieſen Flecken flieſst, wuchſen ein Paar ſeltene Münzen, nämlich die Mentha gentilis Linn. und die M. gratiſſima Kerſt. Wigg.

Zwiſchen Ertzen und dem Pyrmonter Berge war wieder viel Mentha gratiſſima.

Auf dem Pyrmonter Berge, welcher auch der Schellenberg heiſst, finden ſich auſser der Planta dominante, der Büche, noch folgende Pflanzen: Ophrys Nidus avis, Serapias Lonchophyllum, Orchis militaris major, Monotropa Hypopitys, Malva moſchata, Senecio ſarracenicus, S. viſcoſus, Serapias latifolia, S. microphylla E., S. Xiphophyllum, Antirrhinum Orontium, Stachys arvenſis, Clavaria piſtillaris, Cl. faſtigiata, Bryum tortuoſum, Lichen pulmonarius, Carex Drymeia, Gentiana Centaureum, Verbaſcum Thapſus, Actæa ſpicata, Paris quadrifolia, Polypodium Dryopteris, Hypericum hirſutum,

Carex

Carex panicea, Aſperula odorata, Sanicula europæa, Alchemilla vulgaris, Atropa Belladonna, Pulmonaria maculoſa, Phyteuma ſpicata, Galeopſis Galeobdolon, Tordylium Anthriſcus, Primula veris elatior, Satyrium Epipogium, Circæa intermedia E., C. lutetiana, Allium urſinum, nebſt vielen gemeinen. Und bei den Ruderibus des alten Schloſſes Schellpyrmont ſteht: Cornus ſanguinea, Acer platanoides, A. campeſtre, Corylus Avellana, Poterium ſanguiſorba, Agrimonia Eupatoria, Galium Mollugo, Primula veris officinalis, Salix caprea, Melica uniflora Retz., Aſtragalus glyciphyllus, Hedera Helix, Daphne Mezereum, Convallaria majalis, C. multiflora, Prenanthes muralis, Aſplenium Ruta muraria, Vinca minor, Aſclepias Vincetoxicum, und verſchiedene andere.

Wir kamen durch einen ziemlich ſteilen Weg ins Thal hinunter, und gingen noch eine Weile darauf fort, da wir denn endlich Pyrmont vor uns liegen ſahen.

Ehe wir ganz dahin gelangten, beſahen wir die ſogenannte Schwefelhöhle. Man konnte heute ohne die geringſte Gefahr die Treppe hinunter gehen, und ſich, ſo lange man wollte, in der Höhle aufhalten, denn das ausdunſtende Gas war nicht anders zu empfinden, als wenn man ſich auf die Erde niederlegte. So ungleich iſt die Ausdunſtung dieſes flüchtigen Weſens! Ich war ehemals hier, und durfte nicht ganz die Treppe hinunter gehen, wenn ich nicht erſticken wollte. Mich freuet, daſs meine, ſo viel ich weis, zuerſt geäuſserte Meinung, daſs die Ausdunſtungen dieſer Höhle nicht Schwefeldämpfe, ſondern Luftſäure ſein, ſich in der Folge wahr befunden hat. Die hier wachſenden Pflanzen waren Polypo-

lypodium fragile, Aſplenium Ruta muraria und Bryum extinctorium minus.

Ueber den Eingang der Grotte iſt eine Inſcription angebracht, die ich meinen Leſern hier zum Beſten geben will. Sie lautet, wie folget:

Machſt du Italien durch Raritäten gros,
Sieh hier die Schwefelgrub dämpft auch aus Pyrmonts Schos.

Fornicem hunc ex Pyrita, Aquarum mineralium matrice, ſpiritum mirabilem exhalantem curioſitatis forſan etiam utilitatis cauſa exſtruendum curavit Anno 1724, renovavit & monumento hoc perennare voluit 1737, D. Joh. Philipp. Seip.

Dichte bei dieſem Gasgewölbe iſt ein kleiner Hügel, worauf einige Linden gepflanzt ſind, bei denen ſich auch ein Tiſch und einige Bänke befinden. Wir ruheten hier ein wenig aus, und ergetzten uns an der vortrefflichen Ausſicht.

Hierauf gingen wir nach dem nicht weit von der Schwefelgrube liegenden Säuerling, wo wir einen guten Freund antrafen, welcher ſich eben einige Flaſchen von dieſem vortrefflichen Waſſer geſchöpft hatte. Er lehnte uns ſein Glas, daſs wir unſern Durſt bei dieſer Quelle auch löſchen konnten, welches denn auch geſchahe, und zwar ſo, daſs uns mancher Fürſt beneiden würde, wenn er uns hätte trinken geſehen. An den Mauren wuchs Aſplenium Ruta muraria, und in dem Waſſerbehälter ſchwamm Conferva bulloſa.

Mein Freund invitirte uns in ſeine Bude an der groſsen Allée. Wir nahmen ſeine Einladung an, und kamen nach Pyrmont, wo wir von ihm tractirt wur-

wurden, und nun unſern Säuerling auch mit Wein tranken.

Wir hörten hier eine vortreffliche Muſik, und bekamen eine Menge Fremde zu ſehen. Beſonders war es mir angenehm, hier einen Mann anzutreffen, für den ich ſchon viele Jahre die gröſste Hochachtung habe. Es iſt Carl Friedrich, Markgraf zu Baden-Durlach und Baden-Baden.

Nun gingen wir nach dem Brunnenplatze, und beſahen den Trinkbrunnen, den Brudelbrunnen, den alten oder niedern Badebrunnen, und den Augenbrunnen nahmen auch von jedem eine Portion zu uns. Wir ſahen auch das Füllen der Flaſchen, das Zukorken, das Zubinden und das Verpichen, und lieſsen uns auch das Magazin zeigen.

Da ich bereits in dem dritten Bande von meinen Beiträgen etwas von den Pyrmontiſchen Mineralwaſſern geſagt, nachher auch Hr. Leibarzt Marcard und Hr. Apotheker Weſtrumb ex officio darüber geſchrieben haben, ſo führe ich ſolche nur bloſs dem Namen nach an. Ein jeder, der dieſes lieſt, hat gewiſs auch des erſtern Beſchreibung von Pyrmont, und des leztern phyſicaliſch-chemiſche Abhandlungen geſehen.

Hierauf ſpazirten wir nach dem Bosquet herunter. Zur Rechten ſahen wir die Steinquellen, nebſt der dabei wachſenden Marchantia hemiſphærica, wie auch den hölzernen Aeſculap, und zur Linken das Monument der den 16ten Jul. 1781 in Pyrmont verſtorbenen Frau Fagel. Den erſtern wünſchte ich auf den Bomberg hinauf, und der Fr. Fagel, oder ihrem Monumente, eine Geſellſchaft von ein paar Dutzend ſich gut dazu paſſenden Bäumen, denn ſo ſieht das Ding, meines Bedünkens, nichts weniger als gut aus.

Das

Das Bosquet ist so ziemlich; bei einem Brunnen aber, wie der Pyrmonter ist, wo so viele Liebhaber und Kenner von geschmackvollen Gartenanlagen sich aufhalten, sollte billig etwas ganz anderes sein. Es wäre auch nicht sehr schwer, an einem Orte, wo die Natur der Kunst so sehr die Hand bietet, ein paar gute Alléen, Gruppen, Lustgebüsche u. s. w. anzulegen, besonders wenn man die dazu nöthigen Bäume und Sträuche aus den nahe gelegenen Hölzern nehmen würde.

Das Schloss sahen wir nur im Vorbeigehen, und bei der Fontaine hielten wir uns auch nicht lange auf, ungeacht sie die einzige mir bekannte ist, deren Wasser ein Sauerbrunn, und zwar ein so vortrefflicher, wie der Säuerling, ist.

Mein Reisegefährter traf hier unvermuthet einen Landsmann an. Er war von dem Pyrmonter Brunnen so eingenommen, dass er die übrigen als blosse Schatten von diesem ansahe. Er sprach von zwei hundert Cubikzollen Brunnengeist, den ein hundert Cubikzolle jenes Wassers enthalten sollen, und verwunderte sich, dass wir es der Mühe werth halten, nach Driburg zu reisen.

Wir liessen uns aber nicht hindern, sondern setzten unsere Reise fort, marschirten durch die sogenannte Brunnenstrasse, kamen nach Oestorf, und von da nach dem Neubrunn. Es war hier kein Mensch zu sehen und zu hören. Ein Zeichen, dass dieses vortreffliche Wasser noch immer nicht genug bekannt ist.

Nicht weit von dieser Quelle, nämlich bei der Dringenauer Mühl, ist ein Salzwerk, welches dem Fürsten von Waldeck gehört. Es hat vier

Gra-

Gradierhäuſer, und vier eiſerne Pfannen, worinn die Sole mit Holz zu Salz geſotten wird. Die Pfannen ſind von ungleicher Gröſse, nämlich zwei groſse und zwei kleine. Die Mutterlauge aus den groſsen wird in die kleinen gegoſſen und in dieſen weiter verſotten. Aus der zweiten Mutterlauge wird, durch Zuſatz von Vitriolſäure, noch engliſches Salz gemacht, welches ſehr gut ſein ſoll. Jeder Sud giebt gewöhnlich 130 Kiſten Kochſalz, die Kiſte zu 3 Himten gerechnet. Der Himten koſtet 12 Ggr. Die Kaufleute bekommen ihn aber für 10 Ggr. Das Werk ſcheint einen ſehr geſchickten Vorſteher zu haben.

Von den ſonſt bei dergleichen Salzquellen wachſenden Pflanzen habe ich hier keine finden können. Ich ſahe bloſs die Mentham gratiſſimam, Potamogeton criſpum, Tuſſilaginem Petaſitidem, Juncum bulboſum, Veronicam Beccabungam, und V. Anagallidem, nebſt einigen andern.

Zwiſchen der Dringenauer Mühl und Lüde wuchs Origanum vulgare, Clinopodium vulgare und Tuſſilago Farfara. Wir trafen hier auch einen groſsen Acker mit Avena orientali Schreb. an, welche ſehr gut ſtand. Ich habe ſie vorher noch nicht anders, als in Gärten, geſehen.

Lüde, oder Lügde, iſt eine kleine Stadt, welche in das Hochſtift Paderborn gehört. Sie enthält ungefehr 300 Häuſer. Die Weibsperſonen ſaſsen vor den Thüren und klöppelten Spitzen.

Wir hielten uns hier nicht auf, ſondern paſſirten durch. Auſsen vor der Stadt trafen wir eine Kirche an, die ehedem vortrefflich mit Epheu (Hedera Helix) bekleidet war, welcher aber im letzten Winter erfroren iſt.

Als

Als wir nach Elbrinxen, einem Kirchdorfe im Amte Schwalenberg, kamen, hatten die Leute bereits das Licht angeſteckt. Wir muſsten alſo hier Nachtquartier nehmen.

Wir lieſsen uns unſer Lager auf der Haustenne oder Diele machen, weil in der Stube einige Thiere logirten. Hier hatten wir nun zwar friſche Luft, und an Raum fehlte es uns auch nicht; wir hatten aber dafür andere Incommoditäten. Erſtlich war unſer ſogenanntes Bette dicht bei der Krippe, wo die ganze Nacht hindurch die Kühe uns die Ohren voll brüllten. Zweitens hatten die Tennenthore zu viele Oeffnungen. Es war alſo ein gewaltiger Windzug, und wir froren. Drittens waren in unſerm Bette allzuviel von den kleinen Dingerchen, die der Schwediſche Salomo Pulex irritans heiſst. Und viertens kamen die Bauern die ganze Nacht hindurch und hohlten Branntwein. Kaum war ein altes Weib mit einer Kanne abmarſchirt, ſo pochte ſchon wieder ein anderes an, und wollte auch ſo viel haben. Unſere Wirthin erzählte uns, daſs, ungeacht noch ein Wirthshaus im Dorfe ſei, ſie doch gewöhnlich in 14 Tagen einen Oxhoft verkauffe. Sauft ihr und der Teufel!

Auguſt, 14.

So bald es Tag geworden, ſtanden wir von unſerm Strohlager auf, frühſtückten ein wenig, und marſchirten auf Schwalenberg zu.

Wir paſſirten erſt gute Getreidefelder, wo beſonders ſchöner Flachs ſtand. Sodann kamen wir auf einen Berg, wo verſchiedene Mergelgruben waren. Es fanden ſich an dem Wege auch artige Pflanzen, nämlich Lycopodium clavatum, Lichen

ſcrobiculatus Scopol., L. pulmonarius, Hypnum criſpum, Polypodium Dryopteris, Veronica montana, Juncus leucophobus E., Lichen Bæomyces, L. paraſiticus Hoffm., L. centrifugus, L. tartareus, L. atrovirens, L. oederi Web., Hedwigia Anodon E., u. ſ. w.

Bei Weiſsenfeld, einer kleinen Meierei, wuchs viel Epilobium hirſutum α Linn., und ein mir unbekanntes Cirſium, welches ich, bis aufs weitere, Cirſium elatum heiſsen will.

Zwiſchen hier und Schwalenberg paſſirten wir durch einen angenehmen Wald. Die daſelbſt bemerkten Pflanzen waren: Alchemilla vulgaris, Sanicula europæa, Sambucus racemoſa, Senecio viſcoſus, Atropa Belladonna, Circæa lutetiana, C. intermedia E., Epilobium anguſtifolium, Arum maculatum, Ophrys Nidus avis, Monotropa Hypopitys, Agaricus piperatus, Polypodium Dryopteris, P. Phegopteris, P. Oreopteris E., P. Filix mas und P. Filix femina.

Die Burg Schwalenberg iſt ein altes, halb zerfallenes Schloſs, welches eine ſchöne Lage hat, und ehedem die Reſidenz eines Grafen war, jetzt aber bloſs von ein Paar Weibsleuten und einigen Ziegen bewohnt wird. Wer mehr von ihm wiſſen will, der kanns vermuthlich in Grupens origin. pyrmont. & ſwalenberg. finden. Ich bemerke hier bloſs einige Pflanzen, um welche Grupen ſich wohl nicht viel wird bekümmert haben. Es wuchs nämlich um das Schloſs herum: Syringa vulgaris, Berberis vulgaris, Clematis Vitalba, Hedera Helix, Ribes Uva criſpa, Hyſſopus officinalis, und Artemiſia Abſynthium. Die Mauren waren ſtark mit Lichene parietino und L. murorum H. bekleidet. Und auf

den

den Schiefern, womit das Schloſs bedeckt war, ſaſs der Lichen ſaxicola Pollich., L. craſſus Hudſ. und verſchiedene cruſtacei.

Unter dem Schloſſe lag der Marktflecken Schwalenberg. Die Häuſer waren gleich dem Schloſſe mit einem röthlichen Schiefer bedeckt, der aber ganz mit Lichenen überzogen war.

Von Schwalenberg kamen wir auf Kargenſik, ein Dorf, das im Sammtamte Oldenburg liegt. An den Eichen vor dieſem Orte ſaſs viel Lichen candelarius. Die öffentlichen Plätze im Dorfe waren mit ſchönen Obſtbäumen bepflanzt, welches Nachahmung verdient. In einem Garten ſtand ein groſses Exemplar Juniperus communis, mit einem geraden und hohen Stamme, das in Niederſachſen etwas ſeltenes iſt. Die hieſigen Bauern waren dienſtfertig, ſchöpften uns Waſſer, und ſchüttelten Birnen von den Bäumen herunter. Milch wollten ſie uns aber doch nicht geben, ſondern entſchuldigten ſich, daſs ſie keine haben, welches für einen Reiſenden in dieſer Gegend nichts neues iſt, ſo wenig als es dem Philoſophen beſonders vorkommt, daſs die meiſten Bauern, ſo gut ſie auch ſonſt ſind, doch immer noch etwas am Aberglauben kleben.

Auſsen vor dem Dorfe war Lichen oederi Web. und L. Bæomyces. Und weiter nach Entrup zu war Stachys arvenſis, Anagallis arvenſis, Sherardia arvenſis, Siſymbrium Naſturtium, Potamogeton natans, P. pectinatum, Sparganium ramoſum Hudſ. und Sp. ſimplex α Ejusd.

Bei Entrup ſahen wir eine beſondere Weiſe, das Getreide zu binden, welche mir vorher unbekannt war. Ich wünſchte, daſs ein dortiger Oeconom uns eine Beſchreibung davon mittheilte. Vielleicht verdient ſolche Nachahmung.

Entrup ist ein Dorf, das ebenfalls in das, dem Grafen von der Lippe und dem Fürsten von Paderborn zugehörige Sammtamt, Oldenburg, gehört.

Zwischen hier und Nieheim stand Ranunculus hederaceus, Genista tinctoria, Gypsophila muralis, Geranium dissectum, Ervum tetraspermum und E. hirsutum.

Nieheim, oder wie man gewöhnlich sagt, Niemen, ist eine Stadt, welche zum Hochstift Paderborn gehört. Sie ist mit einer Mauer umgeben, an welcher Asplenium Ruta muraria, Antirrhinum minus, Thymus Acinos, Poa compressa, Potentilla verna, Pimpinella dissecta Retz., Campanula rotundifolia, und Polypodium fragile wuchsen. Es werden ungefehr 150 Häuser darin sein. Man findet hier auch eine grosse Kirche, und ein gut gebautes Rathhaus, in dem aber die Fenster fehlen. Das Pflaster ist so, wie man es in dergleichen Städtchen gewohnt ist. Wer also Krähenaugen hat, und will hier zu Fusse durchreisen, der lasse sich solche zuerst schneiden.

Aussen vor der Stadt stand ein Kreutz. Dieses ist nun freilich in einem catholischen Lande nichts seltenes, besonders wenn es keinen Mangel an Eichen hat. Aber merkwürdig war die Aufschrift. Wenn ich es recht behalten habe, so stand folgendes daran:

Nicht dieses Bild, mein Wandersmann!
Nur Gott allein hier bäte an,
Der nur hierdurch verstanden ist;
Dem gieb die Ehr, mein frommer Christ.

Zwischen Nieheim und Pömbsen gingen wir etwas rechts, weil ich allda einige Pflanzen vermuthete. Ich habe mich auch nicht geirrt, denn

es

es ſtanden daſelbſt Geranium paluſtre, Euphorbia exigua, Filago germanica, Scabioſa Columbaria, Carduus acaulis, Campanula rapunculoides, Pimpinella diſſecta Retz., Galeopſis Ladanum parviflorum, Bromus pinnatus, Origanum vulgare, Centaurea Scabioſa, Geranium columbinum, Roſa rubiginoſa, Clematis Vitalba, Thymus Acinos, Trifolium flexuoſum, Aſtragalus glyciphyllus, Bromus arvenſis, Ranunculus arvenſis, nebſt verſchiedenen andern.

An den Eichen bei Pömbſen wuchs der Lichen luteſcens Hoffm., welcher in meinen Plantis cryptogamis, n. 125, vorkommt.

Pömbſen iſt ein Kirchdorf, das auf einem kleinen Berge liegt. Die Kinder hatten eben Kräuter geſammelt, welche Morgen in der Kirche ſollten geweihet werden, damit ſie die Kraft erhielten, die Gewitter abzuwenden. Mundus vult decipi, ergo decipiatur!

Zwiſchen Pömbſen und der Allhauſer Mühl ſtand Gentiana ſtricta E., G. ciliata, G. Cruciata, G. Centaureum, und Saponaria Vaccaria.

Bei der Allhauſer Mühl war Mentha gratiſſima und Tuſſilago Petaſites.

Von hier ſtiegen wir einen kleinen Berg hinan. Als wir auf deſſen Gipfel kamen, ſahen wir ein ſchönes Thal vor uns, in welchem Driburg nebſt ſeinem Brunnen lag. Der Berg war ziemlich kahl, und ich bemerkte nichts beſonders darauf, als einige Gentianen.

Wir gingen den Berg hinunter, und kamen zu erſt zu dem Trinkbrunnen, worüber ein kleiner, aber geſchmackvoller Pavillon gebauet iſt. So bald man ſich dieſem nähert, ſo kann man das Kochen

des Waſſers hören, und kaum hat man den erſten Fuſs in das Brunnenhaus geſetzt, ſo kommt einem auch ſchon die Luftſäure in die Naſe. Der Geſchmack des Waſſers iſt piquant, ſäuerlich, und ſtark martialiſch, deswegen aber nichts weniger, als widerlich, ſondern überaus angenehm, und ich müſste mich ſehr irren, man mag auch dawider ſagen was man will, wenn der Driburger Brunnen, wo nicht eben ſo ſtark, doch gewiſs kaum merklich ſchwächer, als der Pyrmonter iſt, und die Zeit wird es lehren, daſs beide, wenn nicht in allen Krankheiten, doch ganz ſicher in den mehrſten, die gleiche Würkung thun werden.

Von hier kamen wir nach dem etwa ein paar hundert Schritte von dem Trinkbrunnen entfernten Badebrunn, welcher in dem Hauptgebäude entſpringt, und eine artige Bedeckung hat. Man ſchloſs uns das Kämmerchen auf, damit wir alles in Augenſchein nehmen konnten. Wir ſchmeckten das Waſſer, und fanden, daſs auch dieſes mit vielem Gas imprägnirt iſt. Darauf beſahen wir die Anſtalten zum Baden, welche zu den beſten gehören, die ich jemals geſehen habe, und dem Beſitzer dieſes Brunnens Ehre machen.

Nicht weit von dem Badebrunnen ſind noch ein Paar Acidulæ anonymæ. Ich würde den einen von dieſen Brunnen den Tonnenbrunnen und den andern den Armenbrunnen heiſsen, weil jener mit einer Tonne eingefaſst iſt, dieſer aber nicht weit von dem Gebäude quillt, das man für die Armen beſtimmt hat. Beide enthalten ſowohl Gas als Eiſen, und würden an Orten, wo man keine beſſern hat, mit groſsem Nutzen gebraucht werden.

Als

Als wir hier das merkwürdigſte geſehen hatten, gingen wir nach der nahe gelegenen Driburger niedern Mühl, und ſchmeckten auch den bei dieſer quillenden Sauerbrunn. Er hat etwas ähnliches mit dem Selterſer Waſſer, iſt aber ſchwächer.

Von Pflanzen ſahen wir bei dieſen Brunnen nicht viel, denn die Wieſen waren bereits abgemähet. Bei der Mühl ſtand noch Mentha gratiſſima.

Die Nacht nöthigte uns Quartier zu ſuchen. Wir gingen alſo in die Stadt, und fanden gleich unten zur Rechten einen Wirth und eine Herberge, ſo gut, als wir ſolche wünſchen konnten.

Daſs Driburg übrigens ein Städtchen ſei, welches verſchiedene recht gute Häuſer habe, zum Hochſtift Paderborn gehöre, in einer angenehmen Gegend liege, und ſeine Einwohner ſich zur catholiſchen Religion bekennen, und was dergleichen mehr iſt, wird ein jeder ſchon ſelbſt wiſſen.

Herr Oberjägermeiſter von Sierstorpf, der Beſitzer des Driburger Brunnens, lieſs uns auf Morgen zum Frühſtück nöthigen, und als wir zuerſt wollten eine Excurſion auf den hinter der Stadt gelegenen Schloſsberg oder Haushahn machen, ſo offerirte er uns ſeinen Sohn und deſſen Informator zu Geſellſchaftern, welches wir mit Dank annahmen.

Auguſt, 15.

Wir bezahlten unſern Wirth und verwunderten uns über ſeine Billigkeit, welche ſich ſonſt bei den Geſundbrunnen und Bädern eben nicht gern aufzuhalten pflegt, oder ſich doch, mit den Niederſachſen zu ſprechen, wohl halten läſst.

Unſere Geſellſchafter erſchienen, und wir marſchirten, ungeacht heute Mariens Himmelfahrt gefeiert wurde, auf unſern Haushahn zu.

Der Weg iſt ziemlich, und könnte allenfalls auch befahren werden. Der Berg gehört zu den Montibus truncatis, und iſt bis ganz zu oberſt mit Holz bewachſen. Es ſtehen noch Rudera des alten Schloſſes, Iburg, darauf, das ſehr feſt geweſen ſein muſs, denn um den Gipfel des Berges herum ging ein tiefer Graben, den man auch jetzt noch ſehen kann. Daſs hier eine ſchöne Ausſicht ſein werde, kann man leicht gedenken, denn die alten Grafen wählten ſich ſelten etwas ſchlechtes zu ihren Wohnſitzen.

Auf dieſem Berge wuchſen folgende Pflanzen: Thymus Acinos, Serapias latifolia, Picris hieracioides, Hedera Helix, Hypericum hirſutum, Cornus ſanguinea, Galeopſis Ladanum anguſtifolium, Convallaria majalis, Arum maculatum, Bromus aſper, Ranunculus lanuginoſus, Poa compreſſa, Stachys ſylvatica, Origanum vulgare, P. fragile, Aſplenium Trichomanes, Scabioſa arvenſis, Trifolium flexuoſum Jacq., Clematis Vitalba, Impatiens Nolitangere, Mercurialis perennis, Poterium ſanguiſorba, Aſperula odorata, Acer Pſeudoplatanus, Prunus Ceraſus, Bromus pinnatus, Rhamnus catharticus, Tilia grandifolia E., Ulmus campeſtris, Pimpinella diſſecta Retz, Potentilla verna, Poa nemoralis, Alchemilla vulgaris, Malva Alcea, Carex muricata, Tordylium Anthriſcus, Actæa ſpicata, Monotropa Hypopitys, Sanicula europæa, Polypodium criſtatum Schreb., P. Dryopteris, Lyſimachia Nummularia, Jungermannia aſplenioides, Carex flacca Schreb., C. Drymeia, Lichen chalybeiformis, Tremella lichenoides, nebſt vielen andern.

Wir

Wir mufsten wieder denfelben Weg hinunter, welchen wir hinaufgingen. Unten am Berge bei der Stadt trafen wir eine Pottafchenfiederei an, und an den Mauren der Stadt felbft fahen wir Afplenium Rutam murariam, Polypodium fragile, und Thymum Acinum.

Ehe wir von Driburg abgingen, befahen wir noch das unten im Städtchen liegende Siersdorpfifche Haus und feinen Garten, und fanden beim letztern in einem Teiche Acorum Calamum.

Darauf nahmen wir von unfern Begleitern Abfchied, und gingen nach dem Brunnen hinunter.

Ehe wir nach der Allée kamen, beugten wir etwas links, wo uns ein Fufsfteig in fchöne Wiefen brachte. Wir fanden in diefen drei fchöne Gasbrunnen, davon zwei zur Linken, und einer zur Rechten des Fufsfteiges liegt. Es wuchfen hier auch artige Pflanzen, nämlich Geranium paluftre, Cnicus oleraceus, Eupatorium cannabinum, Menyanthes trifoliata, Valeriana dioica, Achillea Ptarmica, Carex muricata, Lythrum Salicaria, Lyfimachia vulgaris, Scutellaria galericulata, Mnium fontanum, Hypnum filicinum, nebft verfchiedenen andern.

Nun gingen wir die neue Allée hinunter nach dem Brunnen, wo wir den Herrn Oberjägermeifter von Sierstorpf, nebft feiner Gemahlinn, antrafen, welche uns mit einem guten Frühftück tractirten. Der Herr Oberjägermeifter war auch fo gut, uns noch ein wenig herum zu führen. Wir gingen auch noch einmal nach dem Trinkbrunn, und vergnügten uns an dem Kochen und Braufen, welches in diefer Quelle vorgehet, und verwunderten uns über die erftaunliche Menge Luftfäure, welche hier täglich

aus dem Bauche der Erde hervordringt. Wo mag ſie entſtehen, dachte ich, und auf was für eine Weiſe mag ſie entſtehen? Welcher Chemiſte macht ſie los, und welcher Apotheker wiegt die Salze ab, daſs die Solution beſtändig gleich iſt? Hier kann man mit David ſagen: Quam ampla ſunt tua opera, o Jehova! quam ſapienter ea feciſti! quam plena eſt Terra poſſeſſione tua! — Magnus eſt Deus noſter, & magna eſt potentia ejus & potentiæ ejus non eſt numerus!

Da wir jetzt nicht weit von Schmechten waren, ſo rieth uns Herr von Sierstorpf, auch die dortigen Brunnen zu ſehen. — Wir beſannen uns nicht lange, ſondern reſolvirten uns, ſogleich dahin zu gehen, und der Herr Oberjägermeiſter, nebſt einem ſeiner Freunde, hatten die Gewogenheit, uns bis auf den Berg zu begleiten.

In den Wieſen bei dem Driburger Brunnen fand ich heute das Triglochin paluſtre, und die Mentham gratiſſimam. Und links an der Straſse auf den Steinberg wuchs in einer Wieſe Orchis conopſea, Selinum Carvifolia, Serapias longifolia und Scabioſa Columbaria.

Auf dem Steinberge, rechts am Wege nach Satzen, zeigte uns der Herr Oberjägermeiſter die Dunſtgrube. Da Herr Weſtrumb ſolche bereits beſchrieben hat, ſo will ich nichts weiter davon erwähnen, ſo wie ich denn überhaupt die hieſigen zur Mineralogie gehörigen Merkwürdigkeiten nur dem Nahmen nach anführe, weil der Herr Domherr von Beroldingen, der Herr Hofrath Gmelin und ebengenannter Herr Apotheker Weſtrumb ſolche doch bereits viel beſſer beſchrieben haben, als ich es thun kann.

Unſere Begleiter gingen noch etwas weiter mit uns, und zeigten uns endlich vom Berge den Satzer Hof, auf welchen wir zugehen muſsten. Wir bedankten uns für die uns erwieſene Gefälligkeiten und Wohlthaten, und empfahlen uns ihrer Gewogenheit.

Beim Satzer Hofe wollten wir einen Burſchen haben, der mit uns nach den Brunnen gehen ſollte; es war aber, auſser der Wirthin, keine Seele zu Hauſe. Dieſe wies uns nach dem rothen Hauſe, wo die Leute lutheriſch ſein ſollen, und alſo heute ganz gewiſs nicht in der Kirche ſein würden, welches ſich auch ſo verhielt.

Wir gingen nicht den ordentlichen Weg durchs Holz, ſondern durch die zur Linken dieſes Weges befindlichen Wieſen und Aecker. Wir hatten dabei den Vortheil, einige artige Pflanzen zu finden. Die merkwürdigſten davon waren: Thymus Acinos, Bromus arvenſis, Selinum Carvifolia, Serapias longifolia, Scabioſa Columbaria, Sc. Succiſa, Orchis conopſea, O. maculata, Ophrys Monorchis, Parnaſſia paluſtris, Hieracium umbellatum, Inula ſalicina, Gentiana Cruciata, G. ciliata, Trifolium montanum, Equiſetum ſylvaticum, Melica cærulea.

Wir kamen endlich beim Rothen Hauſe an, und machten unſer Anliegen bekannt. Der Conducter war ein Hannoveraner, und bezeigte ſich ſo höflich, daſs er, nebſt ſeinem Bruder, ſelbſt mit uns nach dem Brunnen ging.

Sie führten uns zuerſt nach dem entfernteſten, nämlich dem Säuerling am Fuſse des Löwenberges, welcher nicht weit von Schmechten liegt. Er iſt gut eingefaſst, und hat eine ziemliche Menge Gas. Am Waſſer fehlt es ihm auch nicht. Wäre er nicht

in einem Lande, das dergleichen Brunnen so viele hat, so würde man mehr aus ihm machen, denn er ist nichts weniger als schlecht. Von Pflanzen sahe ich nicht viel besonders dabei, als die Tussilaginem Petasitidem.

Nicht weit von diesem liegt der sogenannte Schwefelbrunn, den ich lieber den Bullerbrunnen heisen möchte. Er verdient untersucht zu werden. Was der Herr von Beroldingen und Westrumb davon sagen, thut mir noch kein Genüge.

Der Sauerbrunn auf dem Weitfelde, liegt in einer Wiese, nicht weit vom Rothen Hause. Unsere Begleiter machten viel Wesens davon, und er scheint auch nicht wenig Kräfte zu haben. Meine Meinung darüber sage ich vielleicht ein anderes mal; zuvor muss ich die Meinberger Aquam sulphureo. gasatam noch einmal schmecken. Die dabei wachsenden Pflanzen waren Triglochin paluſtre, Eriophorum polystachyon, Salix polymorpha E. u. s. w.

Unsere Begleiter zeigten uns noch den rechten Weg nach dem Dorfe Herste, und gingen darauf wieder nach Hause. Wir passirten einige Aecker, die halb mit Rocken und halb mit Trespe (Bromus secalinus) bepflanzt waren. Ein artiges Pflänzchen, die Sagina apetala, wuchs auch hier.

In Herste sahen wir die heute geweihten Kräuter. Die Bauern schienen hier aber bereits zu klug zu sein, als dass sie an diese Faxen glauben sollten.—

Dichte bei dem Dorfe sahen wir noch einen Brunnen, den die Bauern den Mehborn heisen. Er kommt mit dem oben angeführten Bullerbrunnen überein. Man braucht das Wasser im Winter viel zum Koffékochen. Es wuchsen dabei Erica vulgaris, Juncus squarrosus, und Sphagnum paluſtre.

Von

Von hier gingen wir wieder zurück, und fanden auf dem Wege nach dem Satzer Hofe Mentham gratiſſimam, Tuſſilaginem Petaſitidem, Saponariam Vaccariam, und Scandicem Pectinem.

Auf der Sülte, einer Wieſe beim Satzer Hofe, trafen wir verſchiedene gute Schwefelbrunnen an, welche verdienten, daſs ſie aufgegraben und gebraucht würden. Einige davon ſind ziemlich ſtark, und machten in Zeit von einer Minute meinen ſilbern Stockknopf über und über ſchwarz. Es ſcheint ihnen auch nicht an Waſſer zu fehlen. Wir fanden hier eine mir äuſserſt angenehme Pflanze, die ich vorher noch nie anders, als in Herbariis, geſehen habe, nämlich die Ophrydem loeſelii. Es wuchs hier auch Chara vulgaris, Ch. tomentoſa, Scirpus lacuſtris, Triglochin paluſtre, und eine groſse Menge Schoenus nigricans, den ich noch nicht anders, als in Holland, gefunden habe.

Jenſeit des Baches war auf einer Wieſe noch ein Schwefelbrunn, der auch nicht ganz ſchwach zu ſein ſchien.

Zwiſchen dem Satzer Hofe und Allhauſen fand ſich Mentha gratiſſima, und Epilobium hirſutnm α Linn.

Bei der Allhauſer Mühl war ein guter Sauerbrunnen, welcher viel Eiſen enthält, und genutzt zu werden verdient.

Auf dem Berge über dieſem Sauerbrunnen wuchs Sedum Telephium, Scabioſa Columbaria, Thymus Acinos, Melampyrum arvenſe, und die meiſten Pflanzen, die wir geſtern zwiſchen Nieheim und Pömbſen gefunden haben. Im Getreide war viel Lulch (Lolium temulentum).

Interque nitentia culta
Infelix Lolium & ſteriles dominantur Avenæ.

Links

Links vor Pömbſen ſahen wir noch vier Mineralquellen. Zwei waren in der Brunnenwieſe, davon die eine ein guter Gasbrunnen, die andere aber ein Bullerbrunnen, wie der bei Herſte, iſt, nur daſs er mehr Gas hat. Die dritte Quelle iſt auf dem Mehföhrelſen, war aber bei unſerm Daſein trocken, dämpfte jedoch Gas aus. Die vierte liegt im Mürenkamp, nahe bei der Mühl, und iſt ungefähr ſo, wie der kurz vorher angeführte Gasbrunn in der Brunnenwieſe.

In Pömbſen wird das Vieh des Nachts in den Wieſen gelaſſen, ſo wie es an mehreren Orten gebräuchlich iſt. Die Baurenmädchen kamen vom Melken, und trugen ihre Eimer auf dem Kopfe, ohne einmal daran zu gedenken, daſs ſolche herunter fallen könnten. Sie waren dabei munter und vergnügt, und ſangen luſtige Lieder von der Cryptogamie ihrer Geiſtlichen.

Als wir nach Nieheim kamen, war es finſter. Wir nahmen unſer Nachtquartier auf dem Rathhauſe, weil dieſes in kleinen Städten doch gewöhnlich das beſte Wirthshaus iſt. Eine feuchte halb unterirrdiſche Stube war unſer Logis, faule Eier die Mahlzeit, und Stroh das Nachtlager. —

Auguſt, 16.

In Entrup ſahen wir groſse Haufen eines dort gebrochenen Kalkſteins, welcher voll kleiner Petrificaten iſt. Es findet ſich auch Bleiglanz dazwiſchen, der, nach der Bauern Ausſage, den vierten Theil Silber enthalten ſoll. Das wäre noch ſo was!

Wir kamen wieder nach Kargenſik und Schwalenberg, deren Merkwürdigkeiten ich bereits angezeigt habe.

Von

Von hier mufsten wir über einen grofsen Berg, welcher der Schwalenberger Wald heifst, und mit fchönen Büchen bewachfen ift.

Beim Heraufffteigen kamen wir auf einen freien Platz, worauf eine Menge harter weifser Sandfteine lag. Es wuchfen fchöne Lichenes darauf, befonders viel Lichen centrifugus, L. fordidus E., L. oederi Web. und L. confluens Ejusd.

Auf dem Berge waren Circæa lutetiana, C. intermedia E., C. alpina, Monotropa Hypopitys, Polypodium Filix mas und femina, P. criftatum Schreb., P. Oreopteris E., P. Phegopteris, P. fragile, P. Dryopteris, Afplenium Spicant, Lycopodium clavatum, L. annotinum, Hypnum adianthoides, u. f. w.

An den Büchen wuchfen Hypnum compreffum, H. crifpum, H. curtipendulum, Jungermannia tamarifcifolia, J. furcata, Lichen parietinus, L. fcrobiculatus Scop., L. pulmonarius, L. chalybeiformis, L. refupinatus, L. fragilis, L. pinaftri Scop., L. tartareus, nebft vielen andern. Ich traf hier auch einen mir unbekannten Lichenem imbricatum an, dem aber die Fructificationstheile fehlen.

Ganz oben auf dem Berge ift ein Torfmoor, in dem die gewöhnlichen Moorpflanzen, nämlich Sphagnum paluftre, Eriophorum polyftachyon, E. vaginatum, Nardus ftricta, Carex echinata E., Juncus effufus, Polytrichum commune, Mnium paluftre, Bryum hypnoides, Lichen rangiferinus und mehrere dergleichen wuchfen.

Als wir auf der andern Seite herunter kamen, paffirten wir eine Glashütte, die Eifenhenkel heifsen foll. Man macht hier viele Brunnenbouteilles.

Zwifchen hier und Lüde fanden fich Mentha gratiffima, Origanum vulgare, Antirrhinum Linaria,

Agri-

Agrimonia Eupatoria, Scabiosa Succisa, Pimpinella saxifraga, Verbena officinalis, Juncus glaucus E., Malva Alcea, und M. moschata. Wir sahen hier auch eine schöne Quelle, welche eine Menge vortrefflichen Brunnenwassers giebt, und dicht an dem Wege liegt.

In Lüde assen wir zu Mittag, denn die nieheimischen schönen Eier waren verdauet.

Von hier gingen wir auf Holzhausen zu, und liessen Pyrmont zur Rechten liegen.

An dem Berge, welcher Lüde gegen über liegt, wuchs Inula salicina, Asclepias Vincetoxicum, Vinca minor, Crepis foetida, Betonica officinalis, Origanum vulgare, und Clinopodium vulgare.

In der Emmer, worüber wir bei Lüde passirten, und nun an ihrem rechten Ufer hinauf gingen, war viel Ranunculus aquatilis. An dem Ufer selbst aber, wuchs Tussilago Petasites.

Auf den Aeckern stand eine grosse Menge Matricaria Chamomilla. Die Apotheker in dieser Gegend haben also nicht nöthig, solche von Hamburg oder Bremen zu verschreiben, oder gar die Blumen vom Chrysanthemo segeto dafür sammeln zu lassen.

In den Wiesen nach Holzhausen zu, wuchs viel Equisetum palustre und Juncus acutiflorus E. Die Parnassia palustris und der Rhinanthus minor E. waren auch hier.

In einem kleinen Bächlein stand Veronica Beccabunga, Sisymbrium Nasturtium, Coreopsis Bidens, Epilobium villosum Curt., E. palustre, und E. roseum Schreb.

Wir gingen um Holzhausen herum, weil es in diesem Dorfe gewöhnlich braf kothig ist.

In

In den Aeckern ſtand hier ziemlich viel Avena fatua. — Wir haben alſo auf dieſer Reiſe nicht nur Treſpe (Bromus ſecalinus) und Lulch (Lolium temulentum), ſondern auch Taubhaber, und hiermit alle drei Hauptunkräuter des Getreides, gefunden.

Der Potthardsteich hatte heute wenig Gas. Als ich das letztemal hier war, ſchmeckte er ſtark darnach.

Von Pflanzen fanden ſich hier beſonders Menyanthes trifoliata, Typha latifolia, und Polypodium Thelypteris.

Bei den drei Erdfällen ſahen wir nichts, als was ſchon lange bekannt iſt. Die Bauern heiſsen ſolche das groſse, mittlere und kleine Meer. Das Waſſer ſcheint nichts mineraliſches zu enthalten.

Von hier gingen wir über den Berg nach Ertzen. Die merkwürdigſten Pflanzen, welche wir auf dieſem Berge zu ſehen bekamen, waren Serapias microphylla E., Lathyrus ſylveſtris, Satyrium Epipogium, Circæa lutetiana, C. intermedia E., C. alpina, Senecio viſcoſus, S. crucæfolius, Atropa Belladonna, und Veronica montana.

Auf den Aeckern über Reher wuchs Juncus capitatus E. und Sagina apetala.

In Ertzen hielten wir uns nur ein wenig auf. Als wir von hier abmarſchirten, kam ein ſtarkes Gewitter. Dem ungeacht lieſſen wir uns nicht hindern, ſondern gingen unſern Weg fort.

In der Humme, einem kleinen Fluſse, ſchwamm Zannichellia paluſtris, und Potamogeton criſpum.

In groſsen Berkel machten wir Halt, und nahmen bei unſerm guten Wirthe wieder Nachtquartier.

Auguſt, 17.

Zwiſchen groſsen Berkel und der Berkelſchen Warte wuchs Verbena officinalis, und Inula pulicaris.

Bei Wangeliſt war auf dem Kirchhof Saponaria officinalis, und an der Mauer Aſplenium Ruta muraria, Lichen ater Hudſ. und L. atrovirens.

In Hameln beſuchten wir den Herrn Apotheker Weſtrumb, und ſahen bei ihm den Lüneburgiſchen Sedativſpath.

Von Rohrſen marſchirten wir auf Haſper, wo an den Mauren Aſplenium Ruta muraria wuchs.

Zwiſchen Haſper und Hohnſen war Cnicus oleraceus und Angelica ſylveſtris zu haben.

In Hohnſen, einem Kirchdorf, kamen wir in die Grafſchaft Spiegelberg. Man war hier beſchäftigt gute Landſtraſsen zu machen, welches denn auch nicht unnöthig war.

Auf dem Wege nach Coppenbrügge war wieder Cnicus oleraceus, und Triglochin paluſtre.

Coppenbrügge iſt ein Flecken, der ungefehr einhundert Häuſer hat, und der Hauptort in der dem Erbſtatthalter von Holland zugehörigen Grafſchaft Spiegelberg iſt.

Ueber dieſem Orte iſt ein guter Schwefelbrunn, welcher in vorigen Zeiten viel gebraucht wurde, jetzt aber ungenutzt weiter flieſst. Gleich über dieſem liegt auch ein hoher Berg, an deſſen Felſen ſchöne Cryptogamiſten wachſen. Hätten wir uns nicht vorgenommen, heute Abend wieder in Hannover zu ſein, ſo würden wir gewiſs beide beſucht haben.

Ich ging zu meinem Freunde, dem Apotheker Jordan, und freuete mich über ſein Wohlſein und gutes Fortkommen. Mein Reiſecompagnion beſuchte

ſuchte unterdeſſen ſeinen ſich hier aufhaltenden Bruder, welcher ſich entſchloſs, uns nach Hannover zu begleiten.

Wir durften uns nicht aufhalten, denn der halbe Tag war hin, und wir hatten noch vier Meilen zu gehen; über dieſs, ſo wollten wir auch noch gern ein wenig botaniſiren.

Wir nahmen den Weg über Eldageſſen, weil er uns der beſte ſchien.

Beim Heraufgehen über den Berg trafen wir über der Mühl ſchöne weiſse Sandſteine an, welche vermuthlich ehemals von oben herunter gerollt ſind. Es ſaſſen ſchöne Lichenes daran, beſonders viel L. tartareus, L. centrifugus, L. caperatus, und L. œderi Web.

Auf der andern Seite des Berges fanden wir an den Büchen über der Holzmühl den Lichenem mutabilem E. und die Jungermanniam platyphyllam.

In Eldageſſen wollten wir den Herrn Amtmann Wedemeyer beſuchen, er war aber nicht zu Hauſe. Wir hatten indeſſen doch das Vergnügen, ſeinen ſchönen Garten zu ſehen, und uns an den darin befindlichen vortrefflichen Pflanzen zu ergetzen.

Zwiſchen Eldageſſen und Geſtendorf war viel Ranunculus Philonotis.

Zwiſchen dem letztern Orte und Hiddeſtorf wuchs Triglochin paluſtre, Montia fontana, Juncus bulboſus, und Arenaria rubra.

Als wir nach der Landwehrſchenke kamen, war es bereits ſtockfinſter; das Botaniſiren hatte alſo ein Ende.

Um zehen Uhr kamen wir nach Hannover. Ich begleitete meine Geſellſchafter nach ihrem Logis, ſagte ihnen eine gute Nacht, ging die ſchöne Herrenhäuſer Allee hinauf, und traf meine auf mich wartende Gehülfin geſund und wohl zu Hauſe an.

Herrenhauſen, 1789, *Auguſt.*

7.

Beitrag zur Philoſophia œconomica.

Wer dieſen Glauben wählt, hat die Vernunft verſchworen,
Dem Denken abgeſagt, ſein Eigenthum verlohren.

Haller.

1.

Nach dem Reiſſen der Pferde muſs ganzer neun Tage der Stall NB. vor Sauen und Frauenvolke in acht genommen werden; ſintemalen ſolches vielen tauſend Menſchen bekannt iſt, daſs wenn eine Frauensperſon bei ihrer Veränderung in ſolchen Stall kommt, der Ort, wo der Wallache geriſſen worden, wie ein Kopf dicke, ſchwillt.

J. G. von Eckhart,
Geh. Hof- und Cammerrath!

2.

Wenn die Stute beginnet, mit ihrem Geburtsgliede zu ſpielen, und der Eſel auch ſeine Begierde äuſsert, ſo muſs der Stutenmeiſter eine Linie an der Stute Schwanz binden, und einen kleinen Eimer voll kaltes Waſſer neben ſich von jemand halten laſſen.

Dann

Dann wird der Esel zugelassen, NB. mit der Linie aber den Augenblick der Stute Schwanz auf die Seite gehalten. Wenn nun der Locus affectus wohl getroffen, alsbald muss der Stutmeister den Eimer Wasser hurtig angreifen, nahe beitreten und aushohlen, und sobald der Esel das Membrum herausziehet, sehr hurtig der Stute den ganzen Eimer Wasser vor die Vulvam stürzen oder giessen, damit selbige brav erschrickt. Damit ist es alsdenn gethan. Warum das Wasser so eilends dahin gegossen werden muss, ist die Ursache, dass das Membrum eines Esels viel härter, länger, und mit mehrerer Force versehen ist, als bei einem Hengste, weswegen solches in der Vagina uteri der Stute eine grosse Alteration macht. Nächstdem, weil der Saamen des Esels sehr heiss und hitzig ist, und zehnmal so viel Hitze hat, als eines Hengstes Saamen, überdem auch ein Esel noch einmal so viel Saamen, als ein Hengst injicirt, so machet dieser hitzige und viele Saamen im Utero und der Vagina eine besondere Erhitzung und Prücklung, als ein Septicum, so dass, wenn kein Wasser vorgeschreckt würde, die Stute sich ausstrecken, und alles empfangene von sich drücken würde. Wenn aber das kalte Wasser so jähling vorgestürzt wird, so giebt solches nicht nur eine Kühlung, sondern die Stute ziehet vor Schreck ihre Vulvam so enge zusammen, und klemmt den Schweif vor Furcht so feste davor, unter welcher Zeit dann der Stute ihr Saamen, als ein Acidum, des Esels Saamen, als eine Milch, coagulirt, dass solcher denn im Utero bleiben muss.

Derselbe!

3.

Späthe hinaus bis gegen Ostern darf man keinen Oel liegen lassen, ausser was alle Wochen geschla-

schlagen wird, solcher aber wird auch gleich verkauft, sintemahlen im Frühjahre, wenn nach der Saatzeit der Rübsaat im Felde anfängt zu wachsen, auch der Oehl in den Tonnen anfängt untüchtig zu werden, und falls man nicht das Spundloch öfnet, auch wohl etwas aushebet, so kann es den Boden herausstossen.

Ebendersselbe!

4.

Zur Haushaltungswissenschaft.

Im dritten Stück des Journals von und für Deutschland von diesem Jahre, Seite 252, meldet ein Ungenannter, dass ihm ein Freund, der die Gärtnerei liebte, und in dessen Garten er den vortrefflichsten grünen und braunen Kohl vorgefunden, da doch in den linker und rechter Hand dabei gelegenen Nachbarsgärten der darin stehende Kohl von den Raupen entsetzlich zerfressen gewesen, folgendes Mittel angezeigt, wodurch er seinen Kohl von der Wuth dieses Ungeziefers gänzlich befreiete. Man nimmt einen spitzen Stock, und spiesst damit eine Kröte auf, diese stellt man aufgerichtet in die Erde, dass sie die Sonne austrocknen kann; wenn dieses geschehen ist, wird sie fest und federleicht, nnd behält da in ihrem Körper eine Oefnung, wo sie den Stich bekommen. Man nimmt sie ab, und schüttet vor dem Säen den Kohlsaamen durch die Oefnung des Krötenkörpers, und alsdenn legt man den Saamen in die Erde. Dieses sehr einfache Kunststück soll die Würkung haben, dass der aus dem auf eben beschriebene Art behandelten Saamen wachsende Kohl nie von einer Raupe angefressen wird.

Fer-

Ferner berichtet der Ungenannte, dafs der verſtorbene Oberforſtmeiſter von Knobelsdorf, ein Mann von vielen Einſichten und Kenntniſſen, der ſich auch ſorgfältig um die Haushaltungskunſt bekümmerte, dazu er bei der öftern Bereiſung ſeiner Forſten nicht wenig Gelegenheit hatte, und übrigens ein Mann war, der die Wahrheit äuſſerſt liebte, und ſich geſchämt haben würde, etwas zu erzählen, wenn es Erdichtung geweſen wäre, erzählt habe, dafs ihm ein alter Förſter, der unter ſeinen Befehlen ſtand, immer einen ſchönen Vorrath von Federvieh hatte und ſich rühmte, dafs ihm kein Raubvogel Schaden daran thun könne, folgendes Mittel entdeckt, welches ihn vor dieſen gewöhnlichen Unglücksfällen der Landleute ſchützte. Der Förſter ſagte, er nehme den Schloſsknochen von einer verreckten Kuh, oder einem Pferde, durch den der Maſtdarm geht, und lieſſe die friſch ausgebrüteten Küchlein durch die Oefnung ſpringen; ſo oft er dieſes beobachtet hätte, wäre es keinem Stofsvogel eingefallen, ſich ſeinen Gänſen, Enten, Putern oder Hühnern zu nähern.

Dieſe Mittel, die ſo leicht zu erproben ſind, werden hier nicht erzählt, um blindlings geglaubt, ſondern um erforſcht zu werden.

Nicht alles, was man ſich nicht erklären kann, iſt Vorurtheil; und beſonders, wenn man ſich von Dingen, Erzählungen und Angaben auf eine leichte und einfache Art zu überzeugen im Stande iſt, und ſodann beurtheilen kann, ob die wunderbar ſcheinende Sache bloſs Märchen, Erdichtung oder Wahrheit iſt, und den angeblichen Nutzen ſtiftet. Es iſt auch Pflicht eines jeden vernünftigen Menſchen, erſt zu prüfen, und alsdenn, wenn aus der Prüfung ſich ein Ungrund erweiſet, zu verwerfen, oder widrigen-

falls zu billigen, und nützlich erfundene Wahrheiten zur allgemeinen Anwendung fortzupflanzen.

W. im Hannov. Magazin, J. 1789!

Claudite jam rivos pueri, sat prata biberunt.

Virg.

Herrenhausen, 1789, Sept.

8.

Wirkung der Kälte des letzten Winters auf die Bäume und Sträuche der hiesigen Gegend.

Frigore concutimur; veneramur tamen divinam curam, quæ cum eo non pauca nobis concessit bona.

Linné.

Da der Winter von 1788 bis 1789, so viel ich weis, der kälteste ist, den wir kennen, so wird es meinen Lesern nicht unangenehm sein, wenn ich ihnen hier eine Nachricht mittheile, wie sich die um Herrrenhausen im Freien stehenden Bäume und Sträuche dabei verhalten haben. Hat meine Arbeit auch weiter keinen Nutzen, so hat sie doch diesen, dass man daraus sehen kann, welche von unsern Holzarten die Kälte am besten vertragen können, und also in Zukunft der wenigsten Gefahr zu verfrieren ausgesetzt sind: so wie man auf der andern Seite diejenigen, welche in solchen Wintern Schaden leiden, daraus kennen lernt, und sich also in ihrem Anbau darnach richten kann.

Ich

Ich werde mich, so viel möglich, der Kürtze befleiſſigen, und nichts, als was unumgänglich nothwendig iſt, anführen. Will jemand Erklärungen, Vermuthungen, Hypotheſen u. dergl. dabei haben, ſo muſs ich ihn bitten, ſich ſolche ſelbſt zu machen.

Bloſs meiner etwas entfernten Leſer wegen, muſs ich erinnern:

1) Daſs Herrenhauſen unter der Breite von 52 Graden, 15 Minuten, und der Länge von 27 Graden, 32 Minuten liegt;

2) Daſs ſeine Höhe über das mittelländiſche Meer 182 Fuſs beträgt;

3) Daſs es ungefehr 20 Meilen von der Nordſee entfernet iſt;

4) Daſs ungefehr 1500 Schritte davon die Leine durchflieſst;

5) Daſs es allen Winden ausgeſetzt iſt;

6) Daſs der hieſige Boden meiſtens aus Sande beſtehet;

7) Daſs wir in dieſem Winter zwei Hauptfröſte hatten: den erſten im December, und den zweiten im März;

8) Daſs die Kälte in dem erſten ſo ſtark war, daſs das Fahrenheitiſche Thermometer am 16ten Dec. 20 Grade unter Null ſtand;

9) Daſs dabei meiſtens Oſt- und Nordoſtwind wähete;

10) Daſs die Erde während der Kälte mit vielem Schnee bedeckt war;

11) Daſs in der Zwiſchenzeit gelindes Wetter geweſen; und

12) Daſs deswegen viele Bäume und Sträuche in Saft gekommen.

Um das Ganze deſto beſſer überſehen zu können, theile ich die Bäume und Sträuche in drei Claſſen. Die erſte enthält diejenigen, welche die Kälte bis auf die Erde oder auf den Schnee verdorben hat. In der zweiten kommen die vor, an denen bloſs die Aeſte, Zweige oder Knoſpen beſchädiget worden. Und die dritte begreift endlich diejenigen, welche nichts gelitten haben.

Daſs meine Beobachtungen nicht auf alle und jede Individua einer Art paſſen können, habe ich wohl nicht nöthig zu erinnern. Genug, daſs ſie, im Durchſchnitt genommen, richtig ſind. —

I.

Bäume und Sträuche, welche faſt bis auf die Wurzel erfroren ſind, oder doch ſo weit, als ſie nicht mit Schnee bedeckt waren.

Acer monſpeſſulanum.
Aeſculus Hippocaſtanum. †
Amorpha fruticoſa.
Amygdalus communis.
glabra E.
Perſica E.
Atriplex portulacoides.
Baccharis halimifolia.
Bignonia Catalpa.
Buxus ſempervirens arboreſcens.
Ceanothus americanus.
Cercis Siliquaſtrum.
Clematis Viticella.
Colutea arboreſcens E.
orientalis Mill.
Coronilla Emerus.
Cytiſus Laburnum.
Daphne Laureola.

Dios-

Diospyros virginiana.
Fagus Caſtanea.
Fraxinus Ornus.
Hedera Helix.
Hibiſcus ſyriacus.
Hydrangea arboreſcens.
Hypericum Androſæmum.
hircinum.
Jaſminum fruticans.
humile.
officinale.
Ilex Aquifolium vulgare E. †
Itea virginica.
Juglans regia.
Liguſtrum vulgare.
Lonicera Caprifolium. †
glauca Hill.
Periclymenum. †
ſempervirens.
Symphoricarpos.
Meſpilus germanica.
glanduloſa Mönch.
Pyracantha.
Morus nigra.
papyrifera.
Myrica cerifera.
Periploca græca.
Phillyrea latifolia.
media.
Pinus maritima Mill.
Picea.
Platanus orientalis.
Populus heterophylla.
Prunus armeniaca.
domeſtica. †
ceraſifera E. †

Pru-

Prunus insititia. †
Laurocerasus.
lusitanica.
Mahaleb. †
nigra E. †
pumila.
rubella E. †
Pyrus communis. †
Cydonia.
Malus. †
Rhamnus Paliurus.
Rhus Cacodendron E.
Ribes Grossularia. †
Rosa alba. †
canina. †
centifolia. †
gallica. †
rubiginosa. †
sempervirens.
villosa. †
Rubus occidentalis.
odoratus.
Sambucus laciniata Mill.
officinalis E.
Spartium scoparium.
Tamarix gallica.
germanica.
Taxus baccata.
Thuja orientalis.
Vitis laciniosa.
vinifera.
Ulex europæus.

2.

Bäume und Sträuche, welche von der Kälte blos an den Aeſten, Zweigen oder Knoſpen beſchädigt worden.

Acer campeſtre.
Negundo.
Opalus Mill.
Pſeudoplatanus.
Bignonia radicans.
Buxus ſempervirens ſuffruticoſa.
Clematis Vitalba.
Cornus maſcula.
Corylus Avellana Duroi.
Colurna.
maxima Mill.
Cupreſſus thyoides.
Cytiſus nigricans.
ſeſſilifolius.
Elæagnus anguſtifolia.
Fraxinus rotundifolia Mill.
Geniſta anglica.
elatior E.
Gleditſchia triacantha.
Halleſia tetraptera.
Hypericum calycinum.
prolificum.
Ilex Aquifolium vulgare E. †
Juniperus virginiana. †
Lavandula Spica.
Lonicera Caprifolium. †
Diervilla.
Periclymenum. †
Meniſpermum canadenſe.
Meſpilus lucida anguſtifolia E.
Meſpilus Oxyacantha E.

Morus alba.
Philadelphus coronarius.
Platanus occidentalis.
Populus nigra italica E.
Prunus acida E.
auſtera E.
ceraſifera E. †
Chamæceraſus Jacq.
domeſtica. †
glanduloſa E.
inſititia. †
Mahaleb. †
nigra E. †
rubella E. †
ſpinoſa.
Ptelea trifoliata.
Pyrus communis. †
Malus. †
Quercus nigra.
pedunculata E.
ſeſſilis E.
Rhus glabrum.
Ribes acidum E.
Groſſularia. †
Uva criſpa.
Robinia hiſpida.
Roſa alba. †
campanulata E.
canina. †
centifolia. †
chlorophylla E.
gallica. †
glacophylla E.
rubiginoſa. †
ſerpens E.
villoſa. †

Ru-

Rubus fruticoſus.
Ruta graveolens.
Salvia officinalis.
Spiræa ſorbifolia.
Vaccinium Myrtillus.
uliginoſum.
Vitis Labruſca.
vulpina.
Ulmus ſuberoſa Mönch.

3.

Bäume und Sträuche, welche nicht vom Froſte gelitten haben.

Acer laciniatum Duroi.
parviflorum E.
platanoides.
rubrum E.
ſaccharinum.
ſtriatum Duroi.
tartaricum.
Aeſculus Hippocaſtanum. †
Aeſculus Pavia lutea E.
Amygdalus nana.
pumila.
Andromeda polifolia.
Arbutus Uva urſi.
Berberis vulgaris.
Betula acuminata E.
emarginata E.
incana.
laciniata E.
lenta.
pubeſcens E.
pumila.
rugoſa E.
verrucoſa E.

Car-

Carpinus Betulus.
Celaſtrus ſcandens.
Celtis occidentalis.
Cercis canadenſis.
Chionanthus virginica.
Clematis orientalis.
Clethra alnifolia.
Cornus alba.
alternifolia.
rubiginoſa E.
ſanguinea.
ſtricta Gord.
Daphne Mezereum.
Erica Tetralix.
vulgaris.
Evonymus latifolius Mill.
verrucoſus Scop.
vulgaris Mill.
Fagus grandifolia E.
ſylvatica.
Fraxinus alba E.
excelſior.
nigra E.
Geniſta germanica.
piloſa.
Hamamelis virginica.
Hippophaë rhamnoides.
Juglans alba.
cinerea.
nigra.
Juniperus communis.
Sabina.
virginiana. †
Liquidambar Styraciflua.
Liriodendron Tulipifera.
Lonicera alpigena.

Lonicera cærulea.
media Murr.
nigra.
tartarica.
Xyloſteum.
Lycium barbarum.
Meſpilus Calpodendron E.
coccinea E.
Cotoneaſter.
cuneifolia E.
lucida latifolia E.
rotundifolia E.
Xanthocarpus.
Pinus Abies.
balſamea
canadenſis.
Cembra.
laricina Duroi.
Larix Duroi.
laxa E.
mariana E.
montana Mill.
Strobus.
ſylveſtris Mill.
Tæda.
virginiana Mill.
Populus alba.
balſamifera.
carolinienſis Mönch.
nigra communis E.
tremula.
Potentilla fruticoſa.
Prinos verticillatus.
Prunus Padus.
penſylvanica.
ſerotina E.

Pyrus Amelanchier Duroi.
arbutifolia E.
Aria E.
aucuparia E.
baccata.
communis. †
coronaria.
domeſtica E.
Malus. †
pinnatifida E.
pollwilleriana.
torminalis E.
Quercus Prinos.
rubra.
Rhamnus catharticus.
Frangula.
Rhus copallinum.
Cotinus.
Toxicodendron.
typhinum.
Vernix.
Ribes alpinum.
americanum E.
nigrum.
Robinia Caragana.
fruteſcens.
Halodendron.
Pſeudacacia.
Roſa collincola E.
corymboſa E.
lucida E.
pendulina.
ſpinoſiſſima.
Rubus cæſius.
idæus.
Salix acuminata Mill.

Sa-

Salix alba.
ambigua E.
aurita.
babylonica.
bicolor E.
caprea.
fiſſa Hoffm.
fragilis.
fuſca.
incubacea.
molliſſima Hoffm.
pentandra.
purpurea.
roſmarinifolia.
triandra.
viminalis.
vitellina.
undulata E.
Sambucus racemoſa.
Solanum Dulcamara.
Spiræa alba Duroi.
crenata.
hypericifolia.
lævigata.
opulifolia.
ſalicifolia Duroi.
Staphylea pinnata.
trifolia.
Syringa perſica.
vulgaris.
Thuja occidentalis.
Tilia grandifolia E.
parvifolia E.
Vaccinium Oxycoccos.
Vitis idæa.
Viburnum dentatum.

Viburnum Lantana.
Lentago.
Opulus.
prunifolium.
Vinca major.
minor.
Viſcum album.
Vitis hederacea E.
Ulmus ciliata E.
nuda E.
Zanthoxylum Clava herculis.

Dieſe Bemerkungen machte ich, ſo viel es mir möglich war, an ungepfropften und unbeſchnittenen Bäumen.

Die mit einem † bezeichneten Arten kommen auch in andern Abtheilungen vor, und gehören alſo nur zum Theil dahin, wo ſie ſtehen.

Ehe ich ſchlieſse, will ich noch einige Anmerkungen machen.

1. Bäume und Sträuche, welche auf Hügeln und Bergen ſtanden, haben vom Froſte weniger gelitten, als die, welche auf der Ebene oder in Thälern waren.

2. Die an der Südſeite der Anhöhen gepflanzten ſind von der Kälte mehr beſchädigt, als die an der Nordſeite.

3. Die, ſo auf der Ebene ſtanden, haben an der Süd- und Südweſtſeite des Stammes mehr gelitten, als an den andern.

4. Einige am meiſten gleich über dem Schnee.

5. Andere hingegen an den Aeſten und Zweigen. Ich habe Bäume geſehen, an denen der Stamm ganz erforen war, und die doch an den Aeſten und Zweigen nichts gelitten haben, und ſo umgekehrt.

6.

6. Bäumen und Sträuchen, welche sich selbst überlassen waren, hat der Frost weniger geschadet, als den gepfropften, gekappten, beschnittenen und geschornen. Ich habe z. B. in der Eilenriede eine Hornbaumhecke angetroffen, die der Frost sehr mitgenommen hatte, da doch die dicht dabei stehenden, sich selbst gelassenen, grosen Hornbäume frisch und gesund waren.

7. Alte und kranke Bäume haben mehr gelitten, als junge und gesunde.

8. Alle Pflanzen, welche mit Schnee bedeckt waren, haben sich besser erhalten, als die unbedeckten.

9. Das Einbinden mit Stroh half wenig wider die grose Kälte.

10. Einige Bäume und Sträuche hat der erste Frost detödtet, und andere der zweite.

11. Viele hat die Kälte der Länge nach in zwei Theile gespalten, wobei es knallte, als wenn man eine Flinte los schiesst.

12. Die auf Quitten gepfropften Birnbäume haben mehr gelitten, als die, so auf ihres Gleichen gepfropft waren.

13. Viele nur halb verfrorne Bäume haben noch ausgeschlagen, ja sogar geblühet und Früchte angesetzt, sind aber doch gestorben.

14. Die nicht verfrornen haben viele Früchte getragen, so, dass dieses Jahr noch eine Menge Aepfel, Birnen, Zwetschken, Eicheln, Buchnüsse, u. dergl. wuchsen.

15. Bäume, an welchen die Rinde rund herum schwarz war, wenn man sie durchschnitte, gingen fast alle aus.

16. Diejenigen aber, wo das Mark und innere Holz blofs gelitten hatte, erhohlten ſich wieder etwas.

17. Bei vielen verfrornen Stämmen ſchälte ſich die Rinde ab, beſonders bei denen, welche erſt in der letztern Kälte erfroren ſind.

18. Auf der erfrornen Rinde der Hornbäume wuchs eine Menge Peziza carpinea E., und auf den Wallnufsbäumen, Quitten, u. m. ſahe man faſt durchgehends die Tremellam purpuream ſitzen.

19. Einige haben ihre verfrornen Bäume ſtehen laſſen, und glaubten, ſie ſollten wieder ausſchlagen; aber ſie betrogen ſich. Was todt iſt, bleibt todt!

20. Taxpyramiden und Hornbaumhecken (Hainbüchenhecken) hat man, mit vieler Mühe und grofsen Unkoſten, geſchneidelt, geköpft, u. ſ. w. Aber, was dürr war, blieb dürr, und wenns die Kunſtgärtner auch mit Burgunder und Aqua vitæ begoſſen hätten! Selbſt die allmächtige Baummumie hilft nichts. Dieſen Winter wird man noch die Strohſeile und Tobacksrauchklyſtire verſuchen. —

Zur Erhaltung der Gewächſe lehren alle, was zu thun:
Jeder giebt dem Nachbar Anſchlag; weder Witz noch Zunge ruhn.

Hagedorn.

Herrenhauſen, 1789, *Nov.*

9.

Gärtnerphilosophie der neuern Zeiten. a)

Den macht die Dummheit irr, und den zu viel Verstand.
Haller.

1.

Die von dem Herrn Pastor Wahl durch die Kunst gemachte Knoten müssen allerdings die Fruchtbarkeit des Weinstocks zuwege bringen; denn da derselbe ein sehr saftiges Rankengewächse und zu dem Ende von der weisen Einrichtung des Schöpfers mit weiten Saftröhren versehen ist, die, zumal wenn sie in einem guten, fruchtbaren und fetten, dabei etwas feuchten Erdreiche stehen, eine grosse Menge Saft durch die Wurzeln an sich ziehen: so verursachet solches, dass sie stark ins Holz und Laub treiben müssen, aber desto weniger Früchte bringen. Die von dem Herrn Pastor Wahl gemachte Knoten aber werden das erste verhindern, und das leztere vermehren; indem der in Menge aufsteigende Saft durch die Knoten gehindert wird, dass er nicht mit solcher Stärke fortgehen kann, sondern einigermassen aufgehalten wird. Die Luftlöcher (Pori) werden in dem Absatze oder Knoten gekrümmet; sie sind verwirret; der Saft muss sich zwingen; er wird aufgehalten, dass er nicht zu heftig durchgehen kann. Inzwischen da diese Knoten einigen Aufenthalt verursachen, müssen die gröbern Theilgen, die nur mehr Holz und Laub machen, zurücke bleiben. Die

a) Proben aus den ältern Zeiten stehen in Hirschfelds Gartenkalender für 1785, S. 223, u. f.

Die Knoten sind überdies gleichsam die Seigerung, wodurch der aufsteigende Saft gereiniget wird. Je mehr Knoten nun die Säfte durchgehen müssen, desto mehr gröbere Theile bleiben zurück. Ein Wasser, so in Röhren in einer geraden Linie fortläuft, führet die Unreinigkeit mit fort; wenn es aber viele Winkel machen muss, verliert es vieles von seiner Stärke, und da, wo es Krümmen machet, setzen sich die erdigte Theile, und bleiben zurück. Ich sollte fast muthmasen, dass diese bei den Weinstöcken und gepfropften Bäumen gemachte Knoten, von diesen zurückgebliebenen gröbern Theilgen enstünden, indem sie die Rinde aufschwellen; doch das ist nur meine Muthmasung, was ich aber jetzo anführen will, bestätiget meinen Satz; ein Ast an einem fruchtbaren Baume, es sei Apfel oder Birn, der krumm gebogen wird, trägt allemal mehr Früchte, macht aber weniger Laub und Holz, als ein anderer, der aufrecht stehet; und die sogenannte Bogen, wie sie von den Weinbergsmeistern genennet werden, da eine Rebe krumm gebogen wird, und mehr Früchte bringet, als gerade aufwachsende, erweisen solches gleichfalls. Was kann wohl davon die Ursache sein? Nach weniger Einsicht keine andere, als dass durch das Krummbiegen die Saftgänge gezwengt und gepresset oder zusammengedrücket werden; dass also nach meiner obigen Meinung die gröbern Theilgen zurückbleiben, und nur die zartesten, die zu Früchten gewidmet sind, aufsteigen.

Gottl. Rammelt, Kunstgärtner. b)

2.

In einem mir ehemals anvertrauten Garten hatte ich einen Spalierzwergbaum, es war Orange musquée,

b) S. dessen Abhandlungen, Th. 1, Seite 114, u. f.

quèe, er trug alle Jahr reichlich, doch der Geſchmack war herber als die andern im Garten von dergleichen Gattung; ich hielt es anfänglich für eine Abänderung der gemeldeten Art, allein nach ein paar Jahren ſchlugen unten am Stamme, wie gewöhnlich bei vielen Zwergbäumen geſchiehet, junge Reiſer aus, und dieſes waren Ebereſchen, hier konnte ich nun deutlich ſehen, daſs dieſer Baum auf einen ſolchen Stamm gepfropft worden, er ging aber nach und nach ein; warum aber die Frucht auf ſolchen etwas herbe ſchmeckt, iſt wohl die natürliche Urſache, dieſe Geſchlechter des Sorbus ſind ſaftig, mit groſsen Blättern und weiten Saftröhren verſehen, ſie ſaugen alſo viele grobe Safttheilchen aus der Erde an ſich, die in die Frucht mit gehen, dahero ihre Früchte herbe ſchmecken. Wer in der Naturlehre Einſicht hat, wird wiſſen, daſs die Früchte nur aus den allerreinſten und ſubtilen Säften beſtehen, die Blätter ſind gleichſam das Filtrirtuch, welche die groben Theilchen verzehren; aber hier könnte man mir einwenden und ſagen, ein Zweig von einer ſüſsen und ſchmackhaften Frucht, es ſei Birn oder Aepfel, ſo in einen ſauren und wilden Stamm gepfropfet wird, bleibet doch ſüſse, und warum ſollte es denn auch nicht bei den obigen ſein; ich antworte und erkläre ſolches aus obengemeldeten groſsen Blättern, welche die groben Theilchen, und der Früchte herben oder angenehmen Geſchmack verzehren. Der Borsdorferapfel iſt der beliebteſte unter allen wegen ſeiner Güte, er ſchmeckt rein und ſüſs, er hat eine Dauer. Was iſt wohl die Urſache? Sein Holz iſt hart, er hat zarte Luftlöcher, folglich können alſo lauter ſubtile und reine Säfte, die nicht wäſſerig ſind, eindringen, groſse Aepfel und Birnen treiben auch ſtarkes Holz, folglich groſse Saftgänge, was folgt daraus, groſse aber unſchmackhafte Früchte, die viele

Feuchtigkeiten mit einſaugen, dahero bald in Gährung gehen, und ſich nicht lange halten.

Derſelbe. c)

3.

Noch ein ſympathetiſch Mittel habe ich von einigen Bauren anwenden geſehen; wenn ſie ihre Saamen, als Gerſte, Hanf, Hirſe, u. d. gl. ausſäeten, nahmen ſie ein Stück Holz von dem aller Orten wachſenden ſogenannten Creuz- oder Wegedorn, lat. Spina infectoria, welches ſie am Johannistage, vor der Sonnen Aufgang, ſtillſchweigend abgeſchnitten, in Form einer Gabel, ohngefehr alſo V. Wenn ſie nun ſäen, nehmen ſie dieſe Gabel in den Mund zwiſchen die Zähne, ſo daſs er aufgeſperret bleibet, und ſagen, daſs auf dieſe Art der Sperling mit aufgeſperrtem Schnabel über das Saamenſtück flieget, und nichts anrühret. Ich kann ſagen, daſs ich, bei einem meiner Freunde, ſolche über ein Hanfſtück, mit aufgeſperreten Schnabel fliegen geſehen, und in dem daran ſtoſsenden Hanfgarten ſetzten ſie ſich. Ich weiſs nun nicht, wie dieſes möglich; die Kräfte der Sympathie ſind mir verborgen, die Gebräuche aber, bei Abſchneidung der Gabel, ſchmecken nach dem abergläubiſchen Alterthum. Wenn es anders wahr iſt, ſo möchte wohl die Kraft dieſes Mittels von dem zu dieſer Zeit in vollem Safte ſtehenden Holze herrühren.

Derſelbe. d)

4.

In dem Pflanzenreich nimmt alles, ſo bald der Cörper der Erden im Frühjahr von der Sonnenhitze er-

c) Ebendaſelbſt, Seite 324, und ſchon einmal S. 301.

d) Ebendaſelbſt, Theil 2, Seite 241.

erwärmet und neu belebet wird, ſeinen Anfang; die Wurzeln der Bäume und Pflanzen legen ſich gleichſam als ſäugend an der Mutter, der Erde, an, ziehen die geſammelten Säfte und Kräfte in ſich; dieſe ſteigen nachher durch die Fibern in die Höhe, und kommen durch der Saamen Erwärmung zur Fermentation und zertheilen ſich in allen Gefäſsen des Baums, oder der Pflanze, ſowohl in der Erde, als über derſelben. Sobald als ſich dieſe hinlänglich damit angefüllet haben, erfolget der Wachsthum; was von Säften und Feuchtigkeiten dazu nicht nöthig iſt, dünſtet durch die neuentſtandenen Schweifslöcher, ſowohl auf der Rinde, als Blatt und Frucht, aus; dieſe ſind insgeſammt mit einem feinen Häutchen belegt; ſobald ſich aber die kalten Nächte im Herbſt einſtellen, löſet ſich dies feine Häutchen von Gräſern und Kräutern ab, und zeiget dadurch an, daſs der Wachsthum ſeine Endſchaft erreichet habe. Nachher ziehet es ſich in feinen Spinnenfädchen von Stoppel zu Stoppel über die ganze Wieſen wie ein Netz hinweg; in den Mittagsſtunden wird dies feine Geſpinſt, wenn ſolches von der Feuchtigkeit entblöſet worden, durch die erwärmte feine Luft ſteigend gemacht, und es ziehen ſich ſo viele feine Fädchen zuſammen, welche gleichſam ein langeſträhntes, weiſses, ſeidenes, oder den angoriſchen feinen Ziegenhaaren gleichendes Werk, vorſtellen, und in der Luft herumziehen. Dieſes wird insgemein der Sommer genannt; es könnte aber füglicher Sommersende genannt werden.

C. L. Krauſe, Kunſt- und Luſtgärtner. e)

5.

e) Siehe deſſen funfzigjährig - erfahrungsmäſsigen Unterricht von der Gärtnerei, Seite 461.

5.

Der Wachsthum der Saamen, Pflanzen und Bäume enſtehet von der uns im Frühjahre zugeführten warmen Luft, welche mit einem Gewitter vergeſellſchaftet iſt, und wobei das Erdreich durch den Donner erſchüttert und locker gemacht wird. Der Blitz, der in den Cörper der Erden eindringet, entzündet den Schwefel in der Erde; der warme und ſanfte darauf folgende Regen, löſet die ſalzigen und ſalpeteriſchen Theile auf, und machet ſie flüſsig, welche den Herbſt und Winter hindurch der Erde durch Regen und Schnee zugeführet worden ſind.

Iſt die Erde von der Wärmung eröfnet, und das Saamenkorn wird in derſelben, als ſeiner Mutter, hineingelegt, ſo findet es alle nöthige Säfte und Kräfte bereit; dieſe dringen als ein Spiritus ſofort in des Saamenkorns Fleiſch hinein, daſs ſolches in Fermentation geſezt wird. Es treibet die Hülſe, womit das Saamenkorn umſchloſſen war, auseinander, der Saamenkeim oder das Ei wird belebt, und durch das innerſte Feuer der Erde, wie auch durch der Sonnen Wärme, zum Trieb und Wuchs gebracht; denn hat der Keim des Saamenkorns ſich erſt mit dem hinlänglichen Salz und Kräften angefüllet, ſo legen ſich nachher mehrere an, und davon ſenket ſich das Saamenkorn in der Erde, welches anfänglich wie ein Schleim ſich mit einer Haut bedecket, nachher aber, wenn derſelbe etwas erhärtet wird, kleine Löcher bekommt; und dieſes wird die Wurzel genannt. Der Anwachs der Wurzel, und das Anlegen des Salzes, iſt dem Anſchuſs des Alauns zu vergleichen.

Dieſe poröſe oder löcherichte Wurzel, ſauget ſich als ein Blutigel an der Mutter, der Erden, an, und ſammlet Säfte und Kräfte zuſammen; dieſe werden

den durch den Druck der Erde und Luft, und durch die ſulphuriſche untere und der Sonnen obere Hitze, als ein Spiritus ſteigend gemacht.

Dieſes bewürket die Ausſproſſung des Keimens des Saamenkorns, daſs derſelbe über der Erde hervorwächſt und treibt.

Derſelbe. f)

6.

Die mehrſten Zweige, welche auf den Obſtbäumen gefundan werden, ſind mehrentheils breit ausgedehnet, in Form eines Hirſchgeweihes oder Hahnenkammes, mit und ohne Knoſpen, ſelten aber mit einem ungeſtalten Blättchen. Was aber die wilden Bäume, und zwar zuförderſt die Weiden, mit ihren ſogenannten Blätterroſen, auch traubenförmigen zuſammengerollten Blättern, und andern veränderten Geſtalten anbetrift: ſo haben dieſe mit den Obſtarten wohl nicht einerlei Urſprung. Bekanntermaſsen findet der Weidenbaum in naſſen kalten Gründen ſein beſtes Fortkommen, und dieſe Gegenden ſind gemeiniglich mit mineraliſchen eiſenhaltigen Erzarten angefüllt. Wenn nun dieſe von der Sonnenhitze erwärmet werden, ſo geben ſie ein ſtarkes Salz zum Wachsthum. Fällt aber darauf noch Kälte und kleiner Froſt ein, ſo leiden die jungen Triebe des Weidenbaumes in den kalten niedrigen Gegenden ſehr ſtark. Die ſteigenden Säfte werden hierdurch geſchrekt, es muſs alſo der junge Trieb in ſeinem Wachsthum ſtehen bleiben, folglich müſſen die verdorbenen Säfte eine andere Geſtalt von Trieb und Blättern hervorbringen, davon einige dick, ſchwülſtig, haarigt, wolligt, in Trauben geſchwänzt, mit

f) Ebendaſelbſt, Seite 463.

mit vielen oder wenigen zuſammengerollten Blättern ſind, einige oben auf der Spitze ein ganzes Büſchelchen kleiner aſchfarbener Blätter darſtellen, welche, da ſie ſo dicht zuſammen ſtehen, wie eine vollkommene Blume ausſehen, daher ſie auch die Benennung Weidenroſen erhalten haben.

Derſelbe. g)

Herrenhauſen, 1789, *Nov.*

10.

Index Arborum, Fruticum & Suffruticum Linn., quos in Uſum Dendrophilorum collegit & exſiccavit Fridericus Ehrhart, Helveto-Bernas.

Hinc primum alimentum, harum fronde mollior ſpecus, libro veſtis. Etiamnum gentes ſic degunt.

Plinius.

Decas prima.

1. Liguſtrum vulgare Linn. *Prope Steigerthal.*
2. Lonicera Periclymenum Linn. *Hannoveræ.*
3. Evonymus vulgaris Scop. *Hannoveræ.*
4. Viburnum Opulus Linn. *Upſaliæ.*
5. Berberis vulgaris Linn. *Upſaliæ.*
6. Erica Tetralix Linn. *Hannoveræ.*
7. Meſpilus Cotoneaſter Linn. *Prope Elbingerode.*
8. Tilia grandifolia Ehrh. *Hannoveræ.*
9. Betula emarginata Ehrh. *Upſaliæ.*
10. Salix alba Linn. *Hannoveræ.*

De-

g) Ebendaſelbſt, S. 488.

Decas ſecunda.

11. Cornus ſanguinea Linn. *Hannoveræ.*
12. Rhamnus Frangula Linn. *Upſaliæ.*
13. Hedera Helix Linn. *Hannoveræ.*
14. Sambucus nigra Retz. *Hannoveræ.*
15. Erica vulgaris Linn. *Upſaliæ.*
16. Andromeda Polifolia Linn. *Upſaliæ.*
17. Rubus fruticoſus Linn. *Hannoveræ.*
18. Betula nana Linn. *In Hercynia.*
19. Salix triandra Linn. *Hannoveræ.*
20. Empetrum nigrum Linn. *Upſaliæ.*

Decas tertia.

21. Ilex Aquifolium Linn. *Hannoveræ.*
22. Ribes Uva criſpa Linn. *Hannoveræ.*
23. Vaccinium Vitis idæa Linn. *Upſaliæ.*
24. Prunus ſpinoſa Linn. *Hannoveræ.*
25. Roſa collincola Ehrh. *Upſaliæ.*
26. Rubus idæus Linn. *Hannoveræ.*
27. Geniſta tinctoria Linn. *Hannoveræ.*
28. Corylus Avellana Duroi. *Upſaliæ.*
29. Salix ſiſſa Hoffm. *Hannoveræ.*
30. Myrica Gale Linn. *Upſaliæ.*

Decas quarta.

31. Lonicera Xyloſteum Linn. *Hannoveræ.*
32. Viburnum Lantana Linn. *Prope Steigerthal.*
33. Vaccinium Oxycoccos Linn. *Upſaliæ.*
34. Cratægus Oxyacantha Jacq. *Hannoveræ.*
35. Roſa ſerpens Ehrh. *In montibus Siebenbergen.*
36. Tilia parvifolia Ehrh. *Hannoveræ.*
37. Geniſta anglica Linn. *Hannoveræ.*
38. Pinus ſylveſtris Mill. *Upſaliæ.*
39. Salix aurita Hoffm. *Hannoveræ.*
40. Juniperus communis Linn. *Hannoveræ.*

De-

Decas quinta.

41. Rhamnus catharticus Linn. *Hannoveræ.*
42. Sambucus racemoſa Linn. *In monte Deiſter.*
43. Arbutus Uva urſi Linn. *Upſaliæ.*
44. Cratægus monogyna Jacq. *Hildeſiæ.*
45. Roſa villoſa Linn. *Hannoveræ.*
46. Clematis Vitalba Linn. *Hannoveræ.*
47. Cytiſus Laburnum Linn. *Ad arcem Grubenhagen.*
48. Salix pentandra Linn. *Upſaliæ.*
49. Salix polymorpha Ehrh. *Hannoveræ.*
50. Taxus baccata Linn. *Prope arcem Pleſs.*

Decas ſexta.

51. Ribes alpinum Linn. *Upſaliæ.*
52. Vaccinium uliginoſum Linn. *Hannoveræ.*
53. Prunus Padus Linn. *Hannoveræ.*
54. Sorbus Aucuparia Linn. *Upſaliæ.*
55. Roſa canina Linn. *Upſaliæ.*
56. Spartium ſcoparium Linn. *Hannoveræ.*
57. Fagus ſylvatica Linn. *Hannoveræ.*
58. Salix monandra Hoffm. *Hannoveræ.*
59. Viſcum album Linn. *Hannoveræ.*
60. Acer campeſtre Linn. *Hannoveræ.*

Decas ſeptima.

61. Syringa vulgaris Linn. *Hannoveræ.*
62. Ulmus nuda Ehrh. *In montibus Siebenbergen.*
63. Prunus auſtera Ehrh. *Upſaliæ.*
64. Pyrus communis ſylveſtris Ehrh. *Hannoveræ.*
65. Pyrus Amelanchier Duroi. *Francofurti ad Mœn.*
66. Geniſta piloſa Linn. *Hannoveræ.*
67. Betula pubeſcens Ehrh. *Hannoveræ.*
68. Pinus Abies Linn. *Upſaliæ.*
69. Salix viminalis Hoffm. *Hannoveræ.*
70. Populus nigra Linn. *Hannoveræ.*

Decas octava.

71. Cornus mascula Linn. *In monte Alten Stollberg.*
72. Ulmus ciliata Ehrh. *Hannoveræ.*
73. Prunus nigra Ehrh. *Hannoveræ.*
74. Pyrus Malus sylvestris Linn. *Upsaliæ.*
75. Rosa rubiginosa Linn. *Gœttingæ.*
76. Genista germanica Linn. *Prope Hildesium.*
77. Quercus pedunculata Ehrh. *Hannoveræ.*
78. Salix vitellina Linn. *Hannoveræ.*
79. Salix molliſſima Hoffm. *Hannoveræ.*
80. Acer Pseudoplatanus Linn. *In monte Deister.*

Decas nona.

81. Ribes acidum Ehrh. *Hannoveræ.*
82. Vaccinium Myrtillus Linn. *Upsaliæ.*
83. Prunus insititia Linn. *Hannoveræ.*
84. Pyrus Aria Ehrh. *In Thuringia.*
85. Rosa spinosissima Linn. *Prope Haarburg.*
86. Ulex europæus Linn. *In Ducatu Lauenburgico.*
87. Quercus sessilis Ehrh. *Hannoveræ.*
88. Salix fragilis Linn. *Upsaliæ.*
89. Salix acuminata Mill. *Hannoveræ.*
90. Acer plantanoides Linn. *Upsaliæ.*

Decas decima.

91. Ribes nigrum Linn. *Hannoveræ.*
92. Daphne Mezereum Linn. *Upsaliæ.*
93. Pyrus torminalis Ehrh. *In monte Alten Stollberg.*
94. Pyrus intermedia Ehrh. *Upsaliæ.*
95. Rubus cæsius Linn. *Upsaliæ.*
96. Betula verrucosa Ehrh. *Hannoveræ.*
97. Carpinus Betulus Linn. *Hannoveræ.*
98. Salix caprea Hoffm. *Upsaliæ.*
99. Populus tremula Linn. *Upsaliæ.*
100. Fraxinus excelsior Linn. *Hannoveræ.*

Decas undecima.

101. Solanum Dulcamara Linn. *Hannoveræ.*
102. Vinca minor Linn. *Hannoveræ.*
103. Staphylea pinnata Linn. *Gœttingæ.*
104. Prunus acida Ehrh. *Hannoveræ.*
105. Rosa pendulina Linn. *In Helvetia.*
106. Betula laciniata Ehrh. *Prope Berolinum.*
107. Pinus Larix Duroi. *In Hercynia.*
108. Salix undulata Ehrh. *Hannoveræ.*
109. Salix ambigua Ehrh. *Hannoveræ.*
110. Hippophaë Rhamnoides L. *In Dunis Hollandiæ.*

Decas duodecima.

111. Evonymus latifolius Mill. *In Helvetia.*
112. Vinca major Linn. *In Helvetia.*
113. Ledum palustre Linn. *Upsaliæ.*
114. Prunus rubella Ehrh. *Hannoveræ.*
115. Coronilla Emerus Linn. *In Helvetia.*
116. Betula incana Linn. *In Helvetia.*
117. Pinus Picea Linn. *In Thuringia.*
118. Salix bicolor Ehrh. *In Bructero.*
119. Salix rosmarinifolia Linn. *In Ducatu Lauenb.*
120. Populus alba Linn. *In Dunis Hollandiæ.*

Herrenhausen, 1789, *Nov.*

II.

Auszüge nützlicher Briefe.

Siebzehnter Brief.

Seit den wenigen Jahren, dafs ich wieder meine Vaterstadt bewohne, war es eine meiner Lieblingsbeschäftigungen, die Pflanzen unsrer Gegend aufzu-

su-

ſuchen und genauer kennen zu lernen, zu welchem Geſchäfte mir ihr ſeel. Freund, der Doctor Reichard, durch ſeine Frankfurter Flora ſehr behülflich war. Zufrieden, wann ich ſo den Fuſsſtapfen dieſes für die Botanik zu frühe verſtorbenen Mannes folgte, und fand, was ich ſuchte; — aber welches Vergnügen ich dann empfand, wenn ich verlorne Pflanzen — ein Doronicum Pardalianches L. — oder ſolche, welche ein Reichard überſehen — entdekte, dies wiſſen Sie und alle eifrigen Botaniker, ohne es Ihnen ſagen zu dörfen. Erlauben Sie, daſs ich Ihnen hiermit die erſte Centurie von Pflanzen, welche hier in einem Umfange von 7 Stunden wachſen, als eine Nachleſe zu unſrer Flora, überſchicke. Glauben Sie, daſs dieſe kleine Arbeit einigen Nutzen — etwa einem Botaniker, welcher eine Wetterauiſche oder Heſſiſche Flora zu ſchreiben willens wäre — leiſten könnte, ſo bitte derſelben ein Plätzchen in Ihren Beiträgen zu gönnen. Findt dieſe meine Bemühung einigen Beifall, ſo ſoll über's Jahr eine zweite Centurie folgen, welche meiſtens Cryptogamen enthalten wird. —

Hanau, 1789, *Nov.* 17.

Gärtner, der Jüngere.

Monandria.	*Monogynia.*
Salicornia	herbacea Linn.
Triandria.	*Monogynia.*
Schœnus	compreſſus L.
Scirpus	capitatus Schreb.
	acicularis L.
	ſetaceus L.
Eriophorum	vaginatum L.

Triandria.	*Digynia.*
Phalaris	oryzoides L.
Panicum	glaucum L.
Agroſtis	canina L.
	ſtolonifera L.
Melica	uniflora Retz.
Poa	ſcabra Ehrh.
	ſalina Pollich.
	nemoralis L.
Feſtuca	decumbens L.
Bromus	inermis L.
	tectorum L.
	ſylvaticus Pollich.
Avena	fatua L.
Arundo	Calamagroſtis L.
Tetrandria.	*Monogynia.*
Plantago	maritima L.
Centunculus	minimus L.
Tetrandria.	*Tetragynia.*
Potamogeton	lucens Wiggers.
	compreſſum L.
	puſillum L.
Pentandria.	*Monogynia.*
Glaux	maritima L.
Pentandria.	*Digynia.*
Chenopodium	murale L.
Gentiana	filiformis L.
Bupleurum	tenuiſſimum L.
Selinum	paluſtre L.
Cicuta	viroſa L.
Pentandria.	*Trigynia.*
Corrigiola	littoralis L.

Pent-

Pentandria.	*Pentagynia.*
Drosera	longifolia L.
Hexandria.	*Monogynia.*
Anthericum	Liliago L.
Juncus	squarrosus L.
	bulbosus L.
	setifolius Ehrh.
	capitatus Weigel.
Hexandria.	*Trigynia.*
Rumex	maritimus L.
Triglochin	maritimum L.
Decandria.	*Monogynia.*
Pyrola	secunda L.
Decandria.	*Pentagynia.*
Sedum	villosum L.
Icosandria.	*Polygynia.*
Rosa	spinosissima L.
Polyandria.	*Polygynia.*
Ranunculus	lanuginosus L.
Didynamia.	*Gymnospermia.*
Mentha	viridis L.
Galeopsis	grandiflora Roth.
Stachys	arvensis L.
Tetradynamia.	*Siliculosa.*
Lepidium	latifolium L.
Cochlearia	officinalis L.

Tetradynamia.	*Siliquoſa.*
Cardamine	hirſuta L.
Iſatis	tinctoria L.
Diadelphia.	*Decandria.*
Lathyrus	ſylveſtris L.
Vicia	piſiformis L.
Aſtragalus	Cicer L.
Trifolium	fragiferum.
Syngeneſia.	*Polygamia æqualis.*
Lactuca	ſaligna L.
Chondrilla	juncea L.
Syngeneſia.	*Polygamia ſuperflua.*
Achillea	nobilis L.
Gynandria.	*Diandria.*
Orchis	coriophora L.
	militaris cinerea L.
Ophrys	ſpiralis L.
Serapias	Xiphophyllum.
Monoecia.	*Monandria.*
Chara	flexilis L.
Monoecia.	*Triandria.*
Typha	anguſtifolia L.
Carex	diſticha Hudſ.
	leporina L.
	laſiocarpa Ehrh.
	craſſa Ehrh.
Dioecia.	*Diandria.*
Salix	acuminata Hoffm.
	depreſſa Hoffm.
Polygamia.	*Monoecia.*
Holcus	mollis L.

Crypto-

Cryptogamia	*Filices.*
Equiſetum	Telmateja Ehrh.
Pilularia	globulifera L.
Lycopodium	inundatum L.
Cryptogamia.	*Muſci.*
Polytrichum	nanum Hedw.
	aloides Hedw.
Dicranum	glaucum Hedw.
Bartramia	pomiformis Hedw.
Hypnum	rugoſum L.
	abietinum L.
	aduncum L.
Buxbaumia	aphylla L.
Cryptogamia.	*Algæ.*
Riccia	glauca L.
Lichen	pulicaris Lightf.
	fungiformis Scopol.
	lentigerus Weber.
	pulverulentus Schreb.
	tiliaceus Hoffm.
	pinaſtri Scopol.
	venoſus L.
	aphtoſus L.
	ſylvaticus L.
	perlatus L.
	puſtulatus L.
Sphæria	nitida Weigel.
Tremella	Noſtoc L.
Ulva	granulata L.
Cryptogamia.	*Fungi.*
Hydnum	Auriſcalpium L.
Lycoperdon	pedunculatum L.
	epiphyllum L.

12.

Erfüllung einiger meiner Apothekerwünsche.

Ein gewisser Recensent nennte meine Apothekerwünsche Pia Desideria. Vermuthlich wünschte er, gewisser Ursachen halber, dafs sie es bleiben möchten. Ich wünschte dagegen ihre Erfüllung. — Und dem Höchsten sei es gedankt, dafs mein Wunsch nicht unerhört blieb.

Damit meine Leser sehen können, dafs die Sache sich so verhält, so will ich ihnen hier ein paar Paragraphen aus der Hochgräfl. Lippe-Detmoldischen Medicinalordnung vom 23sten Februar 1789 abschreiben. Viele werden sie freilich schon gelesen haben. Aber eine solche Verordnung, wie diese ist, verdient es wohl, dafs man sie mehrere mahle liest, denn unter allen, die ich noch gesehen habe, ist sie, mit einem Wort, die beste. —

Sect. 2, Cap. 2, §. 12.

Kein Arzt soll ohne besondere Erlaubnifs Unserer Vormundschaftlichen Regierung bei 10 Gfl. Strafe für jeden Contraventionsfall selbst Arzneien ausgeben oder damit handeln, sondern jeder mufs aus privilegirten Apotheken und vorzüglich einländischen dispensiren, doch bleibt es ihm nachgelassen, sich für den Nothfall und wenn er über Land an Orte gerufen wird, in welchen keine Apotheke errichtet ist, mit einer kleinen Noth- oder Reiseapotheke zu versehen, und daraus für den Nothfall Arzneien zu geben, doch ist er verbunden, die Arzneien dieser Noth- und Reiseapotheke aus einer hieländischen privilegirten Apotheke zu nehmen.

Sect.

Sect. 2, Cap. 13, §. 2.

Da das in den Apotheken gewöhnliche Liqueur-Brandtewein- oder Aquavittrinken, oder etwas zur Stärkung des Magens Nehmen, zu mancher Verwirrung, Verwechselung, Unordnung oder Verstümmlung bei der Receptur Anlass geben kann, und dadurch für das öffentliche Gesundheitswohl und die Lebenssicherheit eines jeden Kranken bedenklich und gefährlich ist: so soll das Brandtewein- Liqueur- oder Aquavit-Verzapfen und Trinken, oder das etwas für den Magen Nehmen, in den Apotheken durchaus hiedurch abgeschafft und verboten sein. Will und darf ein Apotheker Magentropfen und Brandtewein verzapfen, oder mit Liqueur oder Aquavit handeln; so kann er dazu ein eigenes Zimmer einräumen, und allda seine Gäste bewirthen lassen.

Sect. 2, Cap. 15, §. 18.

Auch wollen wir, dass das zeithero gewöhnliche Neujahrgeschenke der Apotheker an Aerzte, obrigkeitliche Personen und an die Kunden, um den Apothekern, welche hinführo ihre Waaren streng nach der genau bestimmten Taxe verkaufen müssen, alle überflüssigen Ausgaben zu ersparen, und die Aerzte von dem möglichen Verdachte zu befreien, als könnten sie den Apothekern dieses Geschenks wegen unbillige Nachsicht oder unstatthafte Gefälligkeiten angedeihen lassen, in Zukunft gänzlich abgeschafft sein und unterbleiben soll.

Sect. 2, Cap. 17, §. 3.

Wenn ein Lehrling seine Lehrjahre überstanden und losgesprochen oder zum Gesellen erkläret werden soll, so muss der Lehrherr dieses vorher dem Physicus anzeigen, und dieser ist verbunden, den

Lehrling über seine erlernten Kenntnisse in Gegenwart des Lehrherrn und des Provisors zu prüfen: ob er die rohen Arzeneimittel kenne und zu unterscheiden wisse? ob er die Anfangsgründe der Botanik, der Naturkunde und der pharmaceutischen Chemie inne habe? und ob er gehörig receptiren könne? Findet der Physicus, dass der Lehrling die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt; so soll er demselben einen Prüfungsschein darüber ausstellen, und der Lehrherr kann ihm hierauf einen völligen Lehrbrief ausfertigen, welchen aber der Physicus mit unterschreiben soll. Hat aber der Lehrling die erforderlichen Kenntnisse noch nicht erlernt; so soll ihm der Prüfungsschein versagt und die Ursachen seiner Unwissenheit untersucht, und nachdem nun die Schuld an dem Lehrherrn oder an dem Lehrling liegt, von der Obrigkeit verfügt werden, ob und unter welchen Bedingungen der Lehrherr den Unterricht solchergestalt fortsetzen soll, dass der Lehrling in dem folgenden Examen tüchtig befunden werde.

Mehr will ich aus dieser vortrefflichen Medicinalordnung nicht hieher setzen. Wollte ich alles Schöne, alles Gute, was darin enthalten ist, abschreiben, so würde vermuthlich wenig oder nichts überbleiben. Heil dem Fürsten und seinen Medicinalräthen, denen wir ein solches Meisterstück zu verdanken haben!

Herrenhausen, 1789, *Dec.*

13.
Oeconomiſche Anzeigen.

1.

In dieſem Herbſte waren in hieſiger Gegend viele Bucheckern. Die Bauern ſammelten ſolche, und preſsten Oehl daraus. Ich kaufte eine Partie von dieſem, um ſolches auf der Lampe zu brennen. Man ſagte mir aber, daſs, ungeacht es ein Drittel wohlfeiler als das Baumöhl ſei, ich doch keinen Profit haben werde, weil das Buchöhl viel geſchwinder, als dieſes brenne. Ich wünſchte zu wiſſen, ob dieſes wahr ſei; wog alſo einige Abende meine mit Buchöhl gefüllte Pumplampe, und wenn ſie fünf Stunden gebrannt hatte, wog ich ſie wieder. Gewöhnlich war ſie zwei Loth leichter geworden. Dieſen Verſuch machte ich auch mit Bäumöhl. Es verhielt ſich eben ſo, wie das Buchöhl. Ich brauchte alſo in fünf Stunden zwei Loth Oehl, ich mochte Baum- oder Buchöhl brennen. Zwei Loth Baumöhl koſten mich drei Pfennig; eben ſo viel Buchöhl aber nur zwei. Wenn ich alſo letzteres brenne, ſo erſpahre ich einen Drittel am Gelde. Dabei muſs ich aber auch bemerken, daſs das Buchöhl ein wenig finſterer, als das Baumöhl, brennt, und wenn der Docht ein wenig zu weit herausgezogen wird, ſo dampft es; geſchiehet dieſes aber nicht, ſo giebt es wenig oder keinen Geruch von ſich. Es iſt alſo immer eine ſehr gute Sache um dieſes Buchöhl; und wenn die Büche es ihres vortrefflichen Holzes wegen nicht ſchon verdiente angezogen zu werden, ſo verdiente ſie es doch um ihrer nützlichen Früchte willen. Daſs das Buchöhl in den mehrſten Speiſen die Stelle der Butter und des Olivenöhls vertreten kann, iſt bekannt, und wird alſo hier übergangen.

2.

Man hat schon vor vielen Jahren den sogenannten sibirischen Erbsenbaum (Robinia Caragana) zur Anpflanzung empfohlen. Er mag es verdienen; man muss nur kein Wunder aus ihm machen. Zu Hecken in Gärten ist er recht gut. Wer aber seine Ländereien damit einzäunen will, der betriegt sich. Und was seine Früchte anbetrift, so wünsche ich dazu guten Appetit. — Die in dem Hannoverischen Magazin, J. 1789, S. 1341, von diesem Baume gegebene Nachricht bedarf einer Berichtigung. Mir scheinet es, als wenn der Herr von Becquer die Robiniam Pseudacaciam und die Robiniam Caraganam für eines hielt, wenigstens kann ich nicht einsehen, wie man von der letzern sagen kann, dass ihr Holz zu Tischen, Commoden, wie auch zum Wasserbau und Röhren unter der Erde, könne gebraucht werden. Auch zweifle ich sehr, dass man sie zu grosen Alléebäumen ziehen könne. Es will mir auch nicht recht in Kopf, dass dieser Baum, gleich den Weiden, alle drei Jahre könne geköpft, oder der Stamm an der Erde abgehauen, und als Buschholz genutzt werden. — Dieses gilt von der Robinia Pseudacacia!

3.

Im Winter 1788 - 1789 ist eine grosse Menge von unsern Obstbäumen erfroren. Man war also genöthiget, wieder andere an ihre Stelle zu pflanzen. Die meisten Leute nahmen sie an dem ersten besten Orte, wo sie solche haben konnten. Andere verschrieben sie aus Frankreich und Holland. Jene waren gewöhnlich von der Kälte beschädigt, und die letztern entweder Spiesgerten oder alte Krüppel, beide aber nicht halb so viel werth, als man dafür bezahlen musste. — Wenn ich einen Obstgarten hätte, so würde ich das Geld schön in der Tasche be-

behalten, und mir die nöthigen Bäume selbst anziehen. Es ist wahr, ich würde vielleicht ein paar Jahre später Früchte bekommen; aber dann hätte ich auch Bäume, welche ich dürfte sehen lassen, und woran ich und die Nachkommen Freude erleben würden. Man glaube ja nicht, dass es etwa eine so grosse Kunst sei, einen Obstbaum anzuziehen. Nichts weniger in der Welt! Man nimmt Kernen von guten Sorten Aepfeln, Birnen, u. s. w., säet sie auf ein gewöhnliches, gut gegrabenes Gartenbeet, hält die aufgegangenen Bäumchen schön vom Unkraut rein, verpflanzt solche nach ein oder zwei Jahren in gehöriger Weite auf andere Beete, schneidelt sie sodann etwas auf, und bindet solche, wenn es nöthig ist, an Pfähle. Die krummen und dornigen pfropft und oculirt man, die andern aber läfst man, wie sie sind, beschneidt selbige gehörig, und wenn sie Fingers dick sind, so pflanzt man solche an den Ort, wo sie in Zukunft stehen sollen. In acht bis zehen Jahren hat man Bäume, die Früchte tragen. Und da solche an das Climat, den Boden u. s. w. gewohnt sind, auch nicht, wie gewöhnlich, auf der Reise verdorben worden, so werden sie nicht allein freudiger, als die gekauften, fortwachsen, sondern auch dem Froste besser widerstehen können, und ein höheres Alter erreichen; und pfropft und oculirt man seine Bäume selbst, so hat man nicht nöthig, bange zu sein, dass man, more solito, in den Sorten betrogen werde, und, z. B., anstatt vortrefflicher französischer, holländischer oder englischer Kirschen, gemeine Twisselbeeren, welche kaum die Vögel fressen wollen, für sein Geld bekomme. — Zweifelt jemand an dem gesagten, so bitte ich ihn, die Probe zu machen; er wird finden, dass ich Recht habe. Und fehlt es ihm an der hierzu gehörigen Wissenschaft, so darf er nur Hirschfelds Handbuch

buch der Fruchtbaumzucht, Hennes Anweisung, Christ von Pflanzung und Wartung der nützlichsten Obstbäume, Abercrombie vollständige Anleitung, oder ein dergleichen Buch kaufen. Für einige Groschen kann er die ganze Kunst lernen!

Herrenhausen, 1789, *Dec.*

14.

Eine Verordnung, welche Stade Ehre macht.

(*Aus den Hannov. Anzeigen*, *J.* 1789, *St.* 96.)

Stade. Da unterm 27sten August der Gebrauch der in und bei den hiesigen Stadtkirchen belegenen Erbbegräbnisse, vom 1sten October dieses Jahres an, gänzlich untersagt, und dagegen den Eigenthümern derselben zugesichert worden, ihnen andere Begräbnisplätze auf den ausserhalb der Stadt angelegten Begräbnisäckern unentgeldlich anzuweisen, der Ordnung wegen aber erforderlich ist, dass solches binnen einem gewissen bestimmten Zeitraum geschehe; so wird allen Eigenthümern der Erbbegräbnisse hiemit aufgegeben, sich vor Ostern künftigen Jahres zu melden, um sich ihre Begräbnisstellen anweisen zu lassen, oder es haben dieselben widrigenfalls zu gewärtigen, dass auf sie bei Anweisung der Plätze keine Rückficht genommen, sondern der übrigbleibende Raum als ein Eigenthum der Kirche angesehen werden solle.

Burgermeister und Rath hieselbst.

15.

Index Herbarum Linn., quas in locis earum natalibus collegit & exſiccavit Fridericus Ehrhart, Helveto-Bernas.

Tot genera Herbarum, utilitatibus Hominum aut voluptatibus genita! Sed quanto plura reſtant, quantoque mirabiliora inventu?

Plinius.

Decas prima.

1. Veronica verna Linn. *Upſaliæ.*
2. Theſium montanum Ehrh. *In monte Alten Stollb.*
3. Bupleurum longifolium L. *Ad arcem Pleſs.*
4. Alſine ſegetalis L. *Hannoveræ.*
5. Saxifraga decipiens E. *Ad Rübeland.*
6. Stellaria uliginoſa Murr. *Upſaliæ.*
7. Spergula ſaginoides L. *Prope Glan.*
8. Draba muralis L. *Upſaliæ.*
9. Aſtragalus danicus Retz. *Prope Steigerthal.*
10. Hypericum elodes L. *Hannoveræ.*

Decas ſecunda.

11. Illecebrum verticillatum L. *Hannoveræ.*
12. Theſium pratenſe E. *In Hercynia.*
13. Siſon inundatum L. *Hannoveræ.*
14. Saxifraga tridactylites L. *Upſaliæ.*
15. Stellaria Holoſtea L. *Hannoveræ.*
16. Sedum ſexangulare L. *Upſaliæ.*
17. Teucrium Scorodonia L. *Hannoveræ.*
18. Arabis halleri L. *In Hercynia.*
19. Trifolium ſpadiceum L. *Upſaliæ.*
20. Scorzonera laciniata L. *Gœttingæ.*

De-

Decas tertia.

21. Myosotis scorpioides palustris L. *Hannoveræ.*
22. Lithospermum purpuro-cæruleum L. *Gœttingæ.*
23. Corrigiola litoralis L. *Hannoveræ.*
24. Pyrola secunda L. *Upsaliæ.*
25. Silene rupestris L. *Upsaliæ.*
26. Rubus saxatilis L. *Upsaliæ.*
27. Alyssum incanum L. *Hannoveræ.*
28. Vicia lathyroides L. *Hannoveræ.*
29. Trifolium agrarium L. *Upsaliæ.*
30. Hyoseris minima L. *Hannoveræ.*

Decas quarta.

31. Myosotis scorpioides sylvatica E. *Hannoveræ.*
32. Androsace septentrionalis L. *Upsaliæ.*
33. Convallaria bifolia L. *Upsaliæ.*
34. Scleranthus annuus L. *Upsaliæ.*
35. Stellaria palustris E. *Upsaliæ.*
36. Stachys recta L. *Hannoveræ.*
37. Alyssum calycinum L. *Hildesiæ.*
38. Ornithopus perpusillus L. *Hannoveræ.*
39. Trifolium procumbens L. *Hannoveræ.*
40. Artemisia campestris L. *Upsaliæ.*

Decas quinta.

41. Myosotis scorpioides arvensis L. *Hannoveræ.*
42. Pimpinella dissecta Retz. *Hannoveræ.*
43. Epilobium tetragonum L. *Hannoveræ.*
44. Scleranthus perennis L. *Hannoveræ.*
45. Arenaria trinervia L. *Upsaliæ.*
46. Rhinanthus minor E. *Upsaliæ.*
47. Orobus tuberosus L. *Upsaliæ.*
48. Hippocrepis comosa L. *Hildesiæ.*
49. Trifolium filiforme L. *Hannoveræ.*
50. Gnaphalium sylvaticum L. *Upsaliæ.*

De-

Decas ſexta.

51. Myosotis ſcorpioides collina Ehrh. *Hannoveræ.*
52. Pimpinella magna L. *Hannoveræ.*
53. Pyrola minor L. *Upſaliæ.*
54. Saponaria Vaccaria L. *Gœttingæ.*
55. Arenaria ceſpitoſa Ehrh. *In Hercynia.*
56. Rhinanthus major Ehrh. *Upſaliæ.*
57. Vicia anguſtifolia Reich. *Hannoveræ.*
58. Trifolium flexuoſum Jacq. *Upſaliæ.*
59. Chondrilla juncea L. *Hannoveræ.*
60. Myriophyllum verticillatum L. *Hannoveræ.*

Decas ſeptima.

61. Hippuris vulgaris L. *Upſaliæ.*
62. Utricularia minor L. *Upſaliæ.*
63. Galium decipiens Ehrh. *In Hercynia.*
64. Linum Radiola L. *Hannoveræ.*
65. Dianthus carthuſianorum L. *In monte Regenſtein.*
66. Spergula arvenſis L. *Upſaliæ.*
67. Iberis nudicaulis L. *Hannoveræ.*
68. Arabis thaliana L. *Upſaliæ.*
69. Medicago falcata L. *Upſaliæ.*
70. Senecio viſcoſus L. *Upſaliæ.*

Decas octava.

71. Veronica proſtrata L. *Prope Blankenburg.*
72. Montia fontana L. *Upſaliæ.*
73. Primula farinoſa L. *Upſaliæ.*
74. Rumex maritimus L. *Hannoveræ.*
75. Dianthus ſuperbus L. *In monte Weiſsner.*
76. Spergula pentandra L. *Hannoveræ.*
77. Biſcutella rupeſtris Ehrh. *In monte Mühlberg.*
78. Arabis crantziana Ehrh. *In monte Katzenſtein.*
79. Hieracium alpinum integrifolium E. *In Bruct.*
80. Inula britannica L. *Hannoveræ.*

Decas nona.

81. Utricularia vulgaris major L. *Upſaliæ.*
82. Galium harcynicum Weig. - *In Hercynia.*
83. Hottonia paluſtris L. *Upſaliæ.*
84. Trientalis europæa L. *Upſaliæ.*
85. Stellaria craſſifolia Ehrh. *Prope Möllen.*
86. Euphorbia Eſula L. *Hannoveræ.*
87. Cardamine impatiens L. *Upſaliæ.*
88. Trifolium ſtriatum L. *Hildeſiæ.*
89. Hieracium alpinum dentatum Ehrh. *In Bructero.*
90. Filago montana L. *Upſaliæ.*

Decas decima.

91. Utricularia vulgaris minor L. *Upſaliæ.*
92. Galium boreale L. *Upſaliæ.*
93. Laſerpitium prutenicum L. *In monte Alten Stolle.*
94. Polygonum intermedium Ehrh. *Hannoveræ.*
95. Ceraſtium ſemidecandrum L. *Upſaliæ.*
96. Antirrhinum arvenſe L. *Hannoveræ.*
97. Eryſimum cheiranthoides L. *Upſaliæ.*
98. Lotus ſiliquoſus L. *In monte Aſſe.*
99. Gnaphalium uliginoſum L. *Upſaliæ.*
100. Filago arvenſis L. *Hannoveræ.*

Decas undecima.

101. Circæa intermedia Ehrh. *In monte Deiſter.*
102. Galium uliginoſum L. *Upſaliæ.*
103. Gentiana Pneumonanthe L. *Hannoveræ.*
104. Epilobium villoſum Curt. *Upſaliæ.*
105. Epilobium paluſtre L. *Upſaliæ.*
106. Geum intermedium Ehrh. *Hannoveræ.*
107. Eryſimum hieracifolium L. *Upſaliæ*
108. Hieracium ambiguum Ehrh. *Upſaliæ.*
109. Filago germanica L. *Hannoveræ.*
110. Ophrys löſelii L. *Prope Driburg.*

De-

Decas duodecima.

111. Circæa alpina L. *In monte Deiſter.*
112. Potamogeton puſillum L. *Upſaliæ.*
113. Seſeli coloratum E. *In monte Alten Stollberg.*
114. Epilobium montanum L. *Upſaliæ.*
115. Dianthus deltoides L. *Upſaliæ.*
116. Ranunculus Philonotis Ehrh. *Hannoveræ.*
117. Hypericum humifuſum L. *Hannoveræ.*
118. Gnaphalium luteo-album L. *Hannoveræ.*
119. Orchis coriophora L. *Supra Oſterodam.*
120. Serapias parvifolia Ehrh. *In monte Deiſter.*

Herrenhauſen, 1789, *Dec.*

16.

Berichtigung einiger Volksſchriften.

1.

Herr Hofdiaconus Götze ſagt in ſeinem nützlichen Allerlei, ed. 2, v. 1, p. 37, daſs die Materie, woraus die Flintenſteine gemacht werden, in der Champagne und in der Piccardie als eine weiche Maſse, faſt wie der Speckſtein, in der Erde ſei, und daſs daraus von gewiſſen Leuten, unter der Erde, die Flintenſteine, in der Form, die ſie haben ſollten, mit Drath abgeſchnitten würden, daher das Geworfene und Mollichte komme. Ferner, daſs daſelbſt ordentliche Fabriken ſein, wo ihnen, wenn ſie hart wären, auf kleinen Amboſsen mit Hammern und Zangen nachgeholfen würde.

Faſt eben dieſes ſagt auch Herr Conrector Fröbing in ſeinem Calender fürs Volk, J. 1786, S. 111,

und vermuthet, dafs die mit Drath aus dem Teig geſchnittenen Flintenſteine im Feuer hart gebrannt werden, u. ſ. w.

Ich kann nicht begreifen, wie zwei ſo gelehrte Männer ſo etwas glauben können, indem ja zwiſchen Speckſtein und Flintenſtein ein gröſserer Unterſchied iſt, als zwiſchen Bier und Wein, oder Käs nnd Brod. Und was das Schneiden mit Drath anbelangt, ſo muſs ein jeder, der in ſeinem Leben nur einen Flintenſtein in den Händen hatte, ja ſogleich geſehen haben, dafs er nicht mit Drath geſchnitten, ſondern geſchlagen worden. Es ſcheint mir bald, als wenn der erfahrne Mann im Steinreiche dem Herrn Hofdiacono etwas habe aufbinden wollen. Wer eine zuverläſſige Nachricht von der Zubereitung der Flintenſteine zu leſen wünſcht, dem empfehle ich des Herrn Profeſſor Hacquets Beſchreibung und Abbildung der Werkzeuge, womit die Flintenſteine in Muene, in dem Gouvernement Berry in Frankreich, und anderwärts verarbeitet werden, welche ſich in Höpfners Magazin für die Naturkunde Helvetiens, v. 4, p. 525, u. f. befindet.

2.

Herr von Windiſch ſagt in ſeiner Geographie des Königreichs Ungarn, p. 25, dafs in einigen Gegenden dieſes Landes der Boden ſo gut ſei, dafs ſich der ausgeſäete Roggen in Weizen verwandle. — Aber aus Roggen wird kein Weizen, und wenn man ihn auch auf den Miſthaufen ſäet, und alle Tage mit Miſtgauche begieſst! Species in Speciem non mutatur!

Herrenhauſen, 1789, *Dec.*

17.
Auszüge nützlicher Briefe.

Achtzehnter Brief.

Ich ſende Ihnen hier auch einige botaniſche Beobachtungen. Können Sie davon Gebrauch machen, ſo wird es mir angenehm ſein.

1. Verbena mexicana hat nicht zwei, ſondern vier Stamina.

2. Rivina humilis hat mehr als vier Stamina.

3. Beim Verbaſco phoeniceo ſind Wurzel- und Stammblätter eirund, und letztere nicht herzförmig. Beide ſind haarig, nicht glatt.

4. Campanula Medium hat eine fünffſpaltige, und nicht eine dreiſpaltige Narbe.

5. Gentiana acaulis ſtehet im Linnéiſchen Syſtem in der Pentandrie. Aber ihre fünf Stamina ſind nicht frei, ſondern ſowohl unten als oben mit den pfriemenförmigen Staubbeuteln verwachſen.

6. Polygonum virginianum hat mehr fünf- als vierſpaltige Blumenkronen.

7. Vom Polygono tatarico ſagt Borowski, es könne im April geſäet werden, und vertrüge den Froſt. Mir erfroren aber vom erſten bis zum 2ten Mai 1786 viele Pflanzen in meinem Garten, der doch durch Gebäude Schutz hat.

8. Mentha criſpa hat keine Stamina, die eben ſo lang ſind, als die Corolla; ſondern ſie ſind faſt noch einmal ſo lang.

9. Die Stamina von dem Antirrhino Linaria Peloria ſind nicht in dem Fruchtknoten eingefügt, ſondern an der Baſis der Blumenröhre. Sie ſind auch

nicht grün, ſondern weiſs, und etwas länger, als die halbe Röhre.

10. Celſia Arcturus hat Folia oppoſita, und nicht alterna.

11. Lepidium bonarienſe hat richtig 6 Stamina. Seine Schötchen ſind kreisrund, ausgeſchnitten. Die weiſſe Blumenkrone iſt ſehr klein, doch mit unbewafnetem Auge zu erkennen.

12. Die Blumenblättchen vom Alyſſo clypeato ſind zwar gleichbreit, aber ſtumpf, und nicht ſcharfſpitzig.

13. Die Blätter von der Biſcutella auriculata ſollen nach dem Houttuyniſchen Pflanzenſyſtem ſehr tiefe Einſchnitte haben. Sie ſind aber ganz, länglich, und nur ein wenig gekerbt.

14. Bunias Erucago hat nicht fünf, ſondern vier Blumenblätter.

15. Der Hauptcharacter der Gattung Crambe beſtehet in der zweizackigen Gabel, daraus jeder der vier längern Staubfaden beſtehen ſoll. Ich kenne nur die einzige Art, die Cramben hiſpanicam. Nach dem Begriffe, den man ſich von einer Gabel macht, muſs man lange ſuchen, ehe man ſie in dieſer Specie findet. Der zweite Zinken, der keinen Staubbeutel trägt, beſtehet bloſs aus einem ſehr kleinen Splitter, welcher ſich etwas über der Hälfte des Filamenti befindet, und kaum ſichtbar iſt. Iſt dieſes eine Gabel zu nennen? Dieſe Art blühet auch nicht gelb, ſondern weiſs.

16. Geranium inquinans erhielt die Trivialbenennung vom Linné wegen des Abſchmutzens ſeiner Blätter. Noch ſind aber meine Finger nicht beſchmutzt worden, und ich zweifle auch, daſs es geſchehe, man müſste denn die Blätter zerquetſchen.

17.

17. Geranium tetragonum hat immer 7 Staubbeutel, und nur 4 Kronblätter.

18. Pisum Ochrus Borowsk. ist Vicia sativa alba.

19. Den specifischen Character von der Vicia sativa, die Stipulas notatas, habe ich an mehrern Arten der Gattung Vicia bemerkt.

20. Ervum monanthos hat einen Calycem, der nicht halb so grofs ist, als die Corolla.

21. Scorpiurus vermiculata, muricata und sulcata unterscheidet Linné durch Pedunculos unifloros, bifloros und subtrifloros. An mehr als zwanzig Exemplaren von diesen drei Arten fand ich nur einen einzigen zweiblumigen Stiel, und zwar an der Scorpiuro sulcata. Die übrigen hatten alle Pedunculos unifloros.

22. Miller sagt, dafs die Gattung Lapsana einen Calycem imbricatum habe. An der L. Rhagadiolo und der L. communi finde ich dieses nicht.

23. Bei dem Poterio Sanguisorba fand ich an einer Pflanze Zwitter, männliche und weibliche Blüthen. Die Zwitter und weiblichen Blüthen hatten nur einen Griffel. An einer andern Pflanze aber hatten die weiblichen Blüthen sämmtlich zwei Griffel, und so auch alle Zwitter. In beiden Exemplaren hatten die Zwitter also so viel Griffel, als die weiblichen Blüthen.

24. An zwei Pflanzen von der Bryonia alba hatten alle männlichen Blumen nicht 3, sondern 5 Stamina, und die weiblichen hatten keine dreimal gespaltene Griffel, sondern drei Griffel, davon jeder gespalten war. Auch waren die Staubbeutel nicht verwachsen, sondern frei. Sie gehört also in die Monœciam Pentandriam.

Nordhausen, 1789, *Dec.*

Neuenhahn, der jüngere.

18.

Nachricht von meiner Flora hannoverana.

Es vergehet faſt kein Monath, wo nicht einer von meinen Correſpondenten nach meiner Hannoveriſchen Pflanzengeſchichte frägt. Um dieſes in Zukunft zu evitiren, dienet denjenigen, ſo daran gelegen iſt, zur Nachricht, daſs ich die dazu nöthigen Reiſen abſolvirt, und bereits im Jahr 1785 die hieſige königl. churfürſtliche Regierung gebethen habe, mir zu erlauben, die Bibliothek in Göttingen zu gebrauchen, auch mir etwas Land zu einem Garten anzuweiſen, um darin einige critiſche Pflanzen beſſer beobachten zu können. Ich erwarte hierauf täglich eine Antwort. So bald meine Bitte erfüllet ſein wird, werde ich mit der Ausarbeitung meines Buches anfangen, und ſo geſchwind, als mir möglich iſt, meinen Gönnern und Freunden damit aufzuwarten ſuchen.

Herrenhauſen, 1789, *Dec.*

19.

Nöthige Anzeigen.

Zur Vermeidung alles Verdruſſes mache ich bekannt:

1) Daſs ich an dem in dieſem Winter gedruckten Verzeichniſſe der für die hieſige Plantage aus Frankreich verſchriebenen Obſtbäume keinen Antheil habe;

2) Daſs ich die auf der hieſigen Plantage und dem Berggarten befindlichen zinnernen und blechernen Schilder oder Etiquettes nicht gemacht habe;

3) Daſs ich in den jährlichen Verkaufsverzeichniſſen der Plantage bloſs die Luſtgebüſchpflanzen beſtimmt habe; und

4) Daſs dieſe Beſtimmung bei den Pflanzen des Berggartens von mir nur in ſo weit geſchehen iſt, als es meine aus dem Ueberſchuſs des 180 Rthlr. betragenden jährlichen Gehalts mir angeſchaffte Bibliothek erlaubt.

Herrenhauſen, 1789, *Dec.*

New York Botanical Garden Library
QK3 .E35 Bd.5
Ehrhart, Friedrich/Beitrage zur Naturkun
gen
3 5185 00099 1107